

Schramm pinx. et sculps.

D. BERNH. IOS. SCHLEIS v. Loewenfeld
Churf. Hof- und Medecinalrath,
Physicus in Sulzbach, geb. den 24. Merz
1731, gesterb. d. 9. December 1800.

Medicinifche Topographie

vom

Landgerichtsbezirke Sulzbach

in

der obern Pfalz,

von

Ch. R. Schleis v. Löwenfeld,

Med. et Phil. Doctor,

königl. baierfchem Landgerichtsarzte in Sulzbach und Ehrenmitgliede der gelehrten botanifchen Gefellfchaft zu Regensburg.

Nürnberg und Sulzbach,

im Verlage der I. E. Seidelfchen Kunft- und Buchhandlung

1806.

Ich will die Wahrheit reden, und alles ſagen, was ich für das Publikum heilſam und nützlich, ſchädlich und nachtheilig gefunden habe.

D. I. M. Aepli.



Seiner Excellenz

dem Herrn

M. D. Franz Iofeph von Besnard,

Seiner königlichen Majeftät von Baiern

wirklichen geheimen und dirigirenden Medizinalrath,

Leib- und Protomedicus,

dann

der fämmtlichen königlichen Militärfpitäler und Lazarethen Infpekteur

widmet

diefe medizinifche Topographie

zum

Beweife feines Beftrebens,

dem Staate nützlich zu feyn und immer nützlicher zu werden,

mit

fchuldigfter Verehrung und Hochachtung

der Verfaffer.

Vorbericht.

Mehrere Staaten haben bereits durch zahlreiche wahrhaft gute Verordnungen und nützliche Veranſtaltungen zur nothwendigen Beförderung des allgemeinen Geſundheitswohls ſich vortheilhaft ausgezeichnet.

Beſonders wurden unter der geſegneten und einſichtsvollen Regierung unſers allergnädigſten Königs Maximilian Ioſephs mehrere heilſame, und für allgemeine ſowohl, als private Geſundheitspflege nützliche und kräftig wirkende Verordnungen, Geſetze und Einrichtungen gemacht, befördert und unterſtüzt.

Aber noch fehlt es an Vielem, an dem Nothwendigſten, nämlich an ſtrenger Befolgung al-

ler dieſer heilſamen Verordnungen und der Anerkennung des Guten, des Nützlichen, welches die Ausführung dieſer Verordnungen und Geſetze zu bewirken im Stande wäre. — Noch iſt das Vorurtheil vieler Menſchen, Haſs gegen alles, was neu heiſst, Gleichgültigkeit und Kaltſinn gegen Menſchenwohl hie und da an der Tagesordnung. — Noch giebt es Menſchen, deren Vortheil es zu ſeyn ſcheint, wenn alle Vorſchläge zur Verbeſſerung der öffentlichen und privaten Geſundheitspflege ungeprüft, ja kaum gehört, ſchon verworfen werden, die allem raſtloſen Streben der Aerzte für allgemeines Menſchenwohl ein verdammendes Endurtheil ſprechen, — Menſchen, welche zwar das Gute anempfehlen, Nächſtenliebe predigen, aber Haſs, Sektengeiſt und viel des Böſen durch ihre eigenen Handlungen lehren, welche, ſtatt für die Befolgung der Verordnungen mitzuwirken, ihnen vielmehr ganz entgegen ſind, dieſe Leute, dieſe Klaſſe von Menſchen, denen eine Rotte gefälliger Männer und Weiber zu Gebote ſteht, welche öffentlich und heimlich gegen den Staat arbeiten, dieſe müſſen noch, wie andere, in ihre

geeigneten Schranken zurückgewiesen, und einer strengen Verantwortung unterworfen werden.

Leider hat mancher ehemalige Physikus die Würde und Grösse seines Berufes nicht gekannt, und konnte sie auch nicht kennen; er lebte also unter der Würde derselben, weil er auf Universitäten und in Spitälern nur zum praktischen, nie oder selten zum Polizei- und Gerichtsarzt wegen Mangel an Anstalten und Lehrern gebildet wurde, gebildet werden konnte; und weil selbst jene Lehrer, welche ehedem Staatsarzneikunde lehren sollten, nie Staatsärzte waren, und nie richtig aus Erfahrung bestimmen konnten, was ein Physikus seyn soll, seyn müsse.

Daher denn die Verachtung der Uebelgesinnten und Nichtärzte über den ehemahls seyn sollenden Polizei- und Gerichtsarzt.

Und wenn auch noch vor einiger Zeit ein Physikus, gleich meinem Vater, der Würde

ſeines Berufes nachlebte, ſtreng ſeine Pflichten zu erfüllen trachtete, ſo wurde er von gelehrt ſeyn wollenden, privilegirten und unprivilegirten Pfuſchern und ehemals approbirten Charlatanen verachtet, verfolgt, als Ignorant, Empiriker geläſtert, und alles Volk durch das Geſchrei dieſer mächtig ſeyn wollenden Unſinnigen bethört.

Aber Dank allen den menſchenfreundlichen Regenten von Staaten, die ſich überzeugten, wie nothwendig und nützlich öffentliche und private Geſundheitspflege ſey.

Dank, innigſt gröſsten Dank dem weiſen Beherrſcher Baierns, dem wahren Vater des Vaterlandes, dem Urheber unſers beſſern und glücklichern Daſeyns, unſerm allergnädigſten Könige, Maximilian Ioſeph, daſs die Landgerichtsärzte einmal als Staatsbeamte anerkannt, und ihnen nebſt ihrer Würdigung auch eine beſſere Beſoldung ausgeſezt worden iſt — daſs Aerzte, welche mit dem Geiſt der Zeit fortſchreiten, und ſich in ihren Wiſſenſchaften zu vervollkommnen trachten, nicht

mehr zurückgesezt, sondern ihre nützlichen Bemühungen, ihr Eifer und rastloses Streben zum allgemeinen Menschenwohl nicht nur anerkannt, sondern auch belohnt, und dadurch zur fernern Thätigkeit und zum nützlichen Wirken angespornt und unterstüzt werden. — Denn nur auf diese Art wird der sonst schwere Beruf eines Arztes leicht, segnend und Wohlthat für ihn und seine gesunden und kranken Mitmenschen, um so mehr, wenn der Arzt nicht blos Heilkünstler und Menschenkenner, sondern auch Mann und Menschenfreund ist.

Mit Recht erwartet der Staat die strengste Erfüllung dieses so edlen, so nützlichen Beruffes. Und diesen aufhabenden Pflichten gemäs werde ich mich thätigst beeifern, das im Bezirke Sulzbach, wo nicht zu vollenden, wenigstens doch fortzusetzen, was mein Vater und Vorfahrer mit so vielen Aufopferungen, Enthusiasmus und Thätigkeit angefangen hatten.

Durch den Nachlafs dieses mir unvergefslichen Greises erhielt ich seine mir nie genug

ſchätzbaren Tagbücher nebſt ſeinen Anmerkungen über das Medizinalweſen vom Landgerichtsbezirke Sulzbach. Ich ſelbſt ſammelte ſchon mehrere Iahre Materialien und Bruchſtücke vom und für das Phyſikat Sulzbach, welche ich nach und nach vermehrte, ordnete und in ein beſſeres Ganze zu formen trachtete.

Hieraus entſtand nun die nach dem Organiſationsreſcript in der Medizinalinſtruktion anbefohlene mediziniſche Topographie vom Landgerichtsbezirke Sulzbach.

Zu ſehr überzeugt, daſs dieſe Topographie noch lange nicht Anſpruch auf Vollkommenheit machen kann, wage ich es dennoch, auf Geheiſs eines groſſen Gönners, Wohlthäters und zweiten Vaters, ſolche als ein doch nicht unbedeutendes Bruchſtück einer allgemeinen medizinischen Landestopographie der Beurtheilung ſachverſtändiger und in Phyſikatsgeſchäften erfahrnen Männern zu übergeben.

Formey's Verſuch einer medizinischen Topographie von Berlin wurde

zwar als Muster anempfohlen; da ich aber dieses in mehrerer Hinsicht reichhaltig gute Werk als Norm für eine medizinische Topographie eines ganzen Physikatsbezirkes nicht anwendbar fand, so ordnete ich meine Materialien nach jenem von der königl. baierschen Landesdirektion zu Bamberg den Landgerichtsärzten dieses Landes vorgezeichneten und bestimmten, und, meiner Einsicht gemäs, bessern Plane.

Mit Recht erwarte ich nach dem Maase der bei solch einer Bearbeitung vorkommenden Hindernisse und Schwierigkeiten zum Vortheil meiner Herren Amtsbrüder gegründete Bemerkungen und Belehrung, welche mir jederzeit willkommen seyn werden.

Da diese Topographie zunächst für die Bezirksbewohner Sulzbachs bestimmt ist, und man bei solchen dem Volke vorzutragenden Gegenständen nur auch in der gewöhnlichen Volkssprache, und weniger oder gar nicht im gelehrteren Tone verständlich werden kann: so erwarte ich aus eben diesem Grunde Entschuldigung und Rücksicht wegen des angenommenen Styls.

Viele Gebrechen der medizinischen Polizei, welche ich an verschiedenen Stellen bemerkt habe, sind nun schon gröfstentheils durch die aufserordentliche Thätigkeit und eifrigste Unterstützung des hiesigen königlichen Landrichters beseitigt, und werden, der frohen Aussicht zur Folge, noch vollends vermindert werden.

Dafs ich die Wahrheit redete, und alles sagte, was ich für das Publikum heilsam und nützlich, schädlich und nachtheilig gefunden habe, wird schon aus der Ursache Niemand beleidigen, weil Pflicht solches fodert.

Sulzbach den 4ten Hornung 1806.

Schleis von Löwenfeld,
Med. ac Phil. Doctor.

Ver-

Verzeichnifs der Herren Subfcribenten.

Herr Abt, königl. baierfcher Kanzellift von Sulzbach.
— — Ahles, Med. Doct. königl. baier. Regimentsfeldarzt in München.
— — Allioli, Kaufmann und Schichtmeifter zu Sulzbach.
— — Bayer, Wundarzt zu Königftein.
— — Bedall, königl. baierfcher Landrichter zu Tirfchenreuth.
— — Bireth, königl. baier. Rath und Hofgerichtsadvokat in Amberg.
— — Bollmann, königl. baierfcher Oberwundarzt, Hebammenlehrer und Bürgermeifter in Sulzbach.
— — Bronold, J. utr. Licent. königl. baier. Actuar in München.
— — Buchheit, Sebaftian, Bader zu Rofenberg.
— — — — — — Tobias, Bader zu Högen.
— — Dannheimer, Buchhändler in Kempten 2 Exemplare.
— — Deifinger, M. D. königl. baierfcher Landgerichtsarzt in Tirfchenreuth.
— — Dobmayer, Wundarzt zu Fürnrieth.
— — Eireiner, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Vohenftraufs.
— — Eifenmann, Wundarzt zu Ezelwang.
— — Elfperger, königl. baierfcher Rath in Sulzbach.
— — v. Enhueber, königl. baierfcher Rath in Sulzbach.
Expedition des oberpfälzifchen Wochenblats 10 Exemplare.
Herr Fais Aron, Handelsmann von Sulzbach.
— — Gareis, königl. baierfcher Rentbeamter in Sulzbach.
— — — — — J. utr. Licent. Stadtfyndicus und königl. baierfcher Hofgerichtsadvokat in Sulzbach.
— — Günther, J. utr. Licent. k. b. Hofgerichtsadvokat in Sulzbach.
— — Gruithuifen, M. D. in Landshut.
— — Grillenpfeiffer, königl. baierfcher Staabsarzt zu Ingolftadt.
— — Hämmerten, Landgerichtsphyfikus zu Sohlingen.
— — Härtl, Pfarrer zu Schwarzenfeld.
— — Hekl, königl. baierfcher Rentamtsoberfchreiber in Sulzbach.
— — Hillmayer, Bader zu Illfchwang.
— — Hörger, Iofeph, Landgerichtsphyfikus zu Schwabmünchen.
— — Iakob, königl. baierfcher Rath in München.
— — Iourdan, Hofmarksverwalter zu Ruprechtftein.
— — Kalkgruber, M. D. k. baier. Landgerichtsarzt zu Griefsbach.
— — Kraft, Stadtfyndikus in Sulzbach.
— — Kraft, königl. baierfcher Straffen- und Wafferbauingenieur.
— — Kreuzeder, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Landshut.

Herr Krüll, Universitätsbuchhändler zu Landshut 18 Exemplare.
— — Linderer, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Vilshofen.
— — Lofeyer, königl. baierscher Bauverwalter in Sulzbach.
— — Lunz, Ioh. Georg, Doct. u. Landgerichtsphysikus in Kempten.
— — Mayer, M. D. königl. baierscher Landgerichtsarzt zu Biburg.
— — Maurer, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Moosburg.
— — Meinel, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Schnaittach.
— — Meinel, J. utr. Lic. königl. baier. Hofgerichtsadvokat in Sulzbach.
— — Merkl, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt in Waldsassen.
— — Muffat, königl. baier. Sekretär und Registrator in Sulzbach.
— — Pachmayer, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Kelheim.
— — Palm, Wilh. Friedrich, Operateur und Accoucheur in Ulm.
Die Palmische Buchhandlung zu Erlangen.
Herr Panzer, Wundarzt in Sulzbach.
— — Primbs, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Bogen.
— — Schärtl, Bader in Steinling.
— — Schieder, J. utr. Lic. königl. baier. Landrichter in Sulzbach.
— — Schiefsl, Hof- und Landgerichtsbezirksapotheker und königl. Bürgermeister in Sulzbach.
— — Schram, Kupferstecher von Sulzbach.
— — Schreyer, M. D. königl. baierscher Landgerichtsarzt zu Rain.
— — Schobacher, M. D. k. baier. Landgerichtsarzt zu Schönberg.
— — Schuhmann, Wundarzt in Sulzbach.
— — Sichert, königl. baierscher geheimer und geistlicher Rath, Stadt- und Ruraldechant in Sulzbach.
Reichsfreyherr von Spiering von und zu Frohnberg, Haselbach und Ettmannsdorf.
Herr Steiner, Theol. Doct. romanus, Stadtpfarrer zu Schwandorf.
— — Steiner, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Weiden.
— — Stockmayer, königl. baier. Rechnungsrevisor in Sulzbach.
— — Stockmayer, Bader zu Hollenstein.
— — Thwingert, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Füssen.
— — Vetter, M. D. königl. baierscher Landgerichtsarzt von Elchingen und Alpek zu Langenau.
— — v. Vincenti, J. utr. L. k. b. Generalkriegskommissariatssekretär.
— — Waos, Praktikant zu Landau.
— — Willforth, Doctor und Stadtphysikus zu Ulm.
— — Wittmann, M. D. k. baier. Landgerichtsarzt zu Pfaffenhofen.
— — Wolf, Andreas, Bader zu Eschenfelden.
— — Wolf, Caspar, Bader zu Neukirchen.
— — Zoerr, M. D. königl. baierscher Landgerichtsarzt zu Santhofen bei Kempten.

Inhalt.

Inhalt.

Seite

I. Physisch - geographische Bestimmung von Sulzbach und dessen Bezirk.

Name, Lage, Ursprung, Schicksale, Gränzen, Bauart, Strassen, Berge, Thäler, Ebenen, Flüsse, Bäche, Höhlen. - 1

II. Statistische Rücksichten.

Angabe der Ortschaften, Zahl der Höfe, Güter, Häuser, Seelen, Entfernung des Orts von der Stadt und der Strasse, Beschaffenheit der Wege, der Gegend und des Bodens, des Kulturzustandes, Nahrungszweige, Wasser. — Bevölkerungszustand vom ganzen Bezirke. — Tabellarische Uebersicht der jährlichen Gebornen, Gestorbenen und Getrauten nach Angabe der im Bezirke gelegenen Pfarreien. — Bemerkungen über Geborne und Gestorbene — ob die Bevölkerung und Mortalität seit einigen Iahren zu oder abgenommen hat. - 20—75

III. Charakteristik der Bewohner.

Beschreibung der körperlichen Beschaffenheit der Einwohner, Bestimmung des Kulturzustandes jeder Art, Vorurtheile, welche dem allgemeinen Gesundheitswohl nachtheilig sind, Gewohnheiten, Gebräuche, Sitten, Lebensart, Kleidung, Luxus und Vergnügungen. - 76

IV. Aeussere Einflüsse, welche das Gesundheitswohl der Einwohner mittelbar oder unmittelbar betreffen.

Klimatische Einflüsse, Nahrungsmittel, Wohnungen, Gewerbe, Krankheitsformen einiger Handwerker, als Folge ihres Gewerbes. — Krankheiten der Israeliten und der Bauern, als Folge ihrer Erziehung und Lebensweise. 85

	Seite
V. Bestimmung des Viehzustandes.	
Welche Gattungen von Hausthieren gehalten werden, wie das Zug- und Mastvieh beschaffen, ob die Viehzucht in Aufnahme kommt. — Vorzügliche Krankheiten der Hausthiere. Beschreibung der seit Kurzem geherrschten Viehseuchen. - - - - - - -	113
VI. Naturgeschichte des Bezirkes.	
Fauna, Flora, Mineralien des Bezirkes. Ob die Pharmocologie, Gewerb- und Handlungskunde Nutzen hieraus schöpfen kann. - - - - - - -	124
VII. Stationäre und epidemische Krankheiten.	
Einflüsse, welche die schädlichen Einwirkungen der epidemischen Krankheiten herbeiführen, und die endemischen unterhalten. — Menschenpocken, Schutzblattern, was bisher zur Aufnahme der leztern geschehen. -	150
VIII. Anzahl der im Physikatsbezirke Sulzbach sich befindlichen Wahnsinnigen, Gemüthsgestörten, Blinden, Gehörlosen, Stummen, Taubstummen, Fallsüchtigen, Gebrechlichen. - - - -	161
IX. Medizinalanstalten.	
Verpflegung der Armen, Hospitäler, Krankenpflege, Bäder und Badanstalten, Gesundheitsbrunnen. — Medizinalpersonal vom Physikat Sulzbach. - - -	165
X. Bemerkungen über einige der Gesundheitspflege schädlichen Einflüsse. - - - - - -	183

Physisch-

Phyſiſch- geographiſche Beſtimmung

von

Sulzbach und deſſen Bezirk.

Name, Lage, Urſprung, Schickſale, Gränzen, Bauart, Straſſen, Berge, Thäler, Ebenen, Flüſſe, Bäche, Höhlen.

Sulzbach, die ehemalige Reſidenz der Herzoge von Sulzbach, liegt im 33ſten Grad 54 Minuten M. Länge und unter dem 49ſten Grad 29 Minuten nördlicher Breite gröſstentheils auf einem Berge, zum Theil aber, und zwar gegen die Südſeite, abwärts bis über den Grund eines ſehr waſſerreichen Felſenberges erbaut. — Auſſerhalb und ſehr nahe an der Stadtmauer gegen Süden begränzt ſie ein Weiher, der reichlich mit gutem Quellwaſſer verſehen iſt, und dem von dem obern Theil der Stadt, ſo wie jenem aus einem weſtnördlichen Thale ablaufenden wilden Waſſer den Durchgang geſtatten muſs. Von allen Seiten umgeben ſehr fruchtbare Berge, Hügel, unterbrochen mit kurzen Ebenen und kleinen Thälern in angenehmen Abwechslungen, die Mauern der Bergſtadt Sulzbach. —

So viel ich aus der von meinem würdigſten Vorfahrer und Vater ſel. mit vielem Fleiſse aus den beſten und richtigſten Dokumenten verfaſsten vollſtändigen Chronik von Sulzbach zu beweiſen im Stande bin, ſo ſoll das dermalige Sulzbach am Ende des 10ten Iahrhunderts nach Chriſti Geburt durch Gebhard,

einem Sohn des Grafen Ernſt von Kaſtell entſtanden ſeyn, da ſolcher auf einer Iagd über einer hieſigen Quelle (der Fürſtenbrunnen genannt) ein altes Gemäuer in der Form eines heydniſchen Sonnentempels gefunden, und, entzückt über dieſe Entdeckung, aus deſſen Ruinen ein Iagdſchloſs erbaute, und ſo den Grundſtein zur ferneren Entſtehung des dermaligen Sulzbachs und ſeines Bezirkes legte.

Die Erbauung der Stadt Sulzbach fieng zur Zeit des Kaiſers Heinrich des II. an, der im Iahre 1024 geſtorben iſt. — Um das Iahr 1039 war das erſte Sulzbach unter Gebhard dem I. vollendet.

Ernſt der II., Graf von Sulzbach, ſezte den von ſeinem Herrn Vater angefangenen Bau der Stadt Sulzbach fort. Es ſammelten ſich Menſchen, welche bei dem Bau ihren Verdienſt und Unterhalt fanden.

Unter Gebhard dem II. kam Sulzbach in Rückſicht auf Anſehen, Gewerbe und Bevölkerung immer mehr empor. — Wildniſſe wurden in freundlichere Gegenden verwandelt; das Holz, die Iagd in den ſchönen Wäldern, und der Getreidbau in den neuangelegten Aeckern waren der Gegenſtand des Fleiſses und die erſten Nahrungsmittel der Einwohner.

Die Stadt lag an der groſſen Heerſtraſſe von Prag nach Nürnberg, ſah viele Reiſende, und zog Manche an ſich.

Weil Sulzbach ſchon vor undenklichen Iahren den Namen einer Berg- oder Eiſenſtadt geführt hat, ſo vermuthet man (und ich glaube nicht mit Unrecht), daſs der Anfang oder vielmehr die Beförderung des Eiſenbergwerkes und die Verarbeitung des Eiſens vom

Hammer zu Rofenberg, dermalen Philippsburg, zur Vergröfferung und dem Emporkommen von Sulzbach fehr viel beigetragen hat.

Beringer I., der vierte Graf von Sulzbach, vergröfferte den Glanz von feinem Schloffe, und der Stadt. Er erbaute gegen Morgen und Mittag auf dem fogenannten Bühl mehrere Häufer, und umgab fie mit Mauern um das Iahr 1106.

Unter Beringer dem II. und Gebhard dem III. erlitt Sulzbach wenige Veränderung; nur ift von folchen zu bemerken, dafs unter ihrer Regentfchaft der Güter und Gründe zu viel, der Menfchen zu wenig waren, der Adel keinen Ueberflufs fuchte, und der Pöbel feine Nothdurft durch feine Arbeit befriedigte.

In diefem Zuftande befand fich Sulzbach bis 1305, wo mit Gebhard dem IV. die Linie der Grafen von Sulzbach erlofch, und von den Söhnen Ludwigs des Strengen, Rudolph und Ludwig, ganz an fich gezogen wurde.

Unter Karl dem IV. mufs, fo wie aus den Freiheitsbriefen zu entnehmen ift, der Weinbau zwifchen Sulzbach und Rofenberg auf dem fogenannten Kaftenbühl die Mühe der Winzer reichlich belohnt haben, ungefähr um das Iahr 1416.

Die Stadt wurde theils wegen der huffitifchen Unruhen um die Iahre 1414 bis 1417, theils wegen der Belagerung von den Böhmen 1501, und in dem baierfchen Kriege immer mehr und mehr mit Mauern, Thürmen und Gräben befeftigt. Das Bergwerk, der Eifenhandel, das Brauwefen, der Ackerbau und die Viehzucht waren durch einen Zeitraum von 277 Iahren die Triebfedern des bürgerlichen Gewerbes.

Unter Otto Heinrich dem II., im Iahre 1582, wurde Sulzbach abermals vergröſſert und verſchönert. das Schloſs erweitert, ein Saal, die Dirnitz, die Kanzlei und andere Gebäude errichtet.

August, dieſer erhabne Regent, ſuchte auf alle nur mögliche Art den Wohlſtand ſeiner Stadt und ſeines Landes zu befördern. Unter August, welcher als das Haupt des pfalzgräflich - Sulzbachiſchen Hauſes angenommen wird, wurde neben der Pfarrkirche ein Gymnaſium errichtet, mit verſchiedenen Lehrern beſezt, die von der Gelehrſamkeit ihres Fürſten, und durch ſeine Gegenwart bei den angeſtellten Prüfungen ermuntert, viele Zöglinge nach Sulzbach zogen.

Im Iahre 1618, nach dem Anfange des dreiſſigjährigen Krieges, wo das Land mit vielen Durchzügen beſchwert wurde, lieſs August ſich doch nicht hindern, ſein Schloſs und die Stadt zu verſchönern. Der alte groſſe Thurm wurde abgebrochen, und das lange Gebäude von drei Stöcken gegen Norden aufgeführt, die Kanzlei erweitert, und eine Apotheke angelegt.

Am Ende des ſiebenzehnten Iahrhunderts unter Christian August wurde eine teutſche und eine hebräiſche Buchdruckerei in Sulzbach eingeführt, bei welcher Gelegenheit jüdiſche Rabinen und Familien nach Sulzbach kamen, die unter dem höchſten Schutze in der Folge eine Schule und Synagoge errichten und Handel treiben durften.

Seit 151 Iahren, als Sulzbach wieder ihre eigenen Beherrſcher erhalten hatte, bekam die Stadt und das Land durch die Anweſenheit der Regenten in jeder Hinſicht eine immer vollkommenere Geſtalt. Der Hof und die Landesregierung zog mehrere Einwohner

an ſich, und lockte mehrere Reiſende hieher. Das Gewerbe der Bürgerſchaft wurde immer thätiger betrieben, nur das Bergwerk fieng an, etwas abzunehmen, weil es die Mühe der Arbeiter nicht mehr ſo reichlich, wie ehemals, belohnte. An die Stelle der Gewerkerſchaft trat Handlung und Hopfenbau, und beſonders die Beförderung des leztern und des weiſſen Bierbrauens machte manchen Bürger reich. — Manche milde Stiftung ward errichtet, manche gute Einrichtung gemacht, heilſame Verordnungen erlaſſen, Kunſtfleiſs und Induſtrie nach Möglichkeit befördert, und ſo Sulzbach auf dem Grade gebracht, daſs es an dem Iubeljahre der funfzigjährigen Regierungsfeyer Karl Theodors ſich kühn an Kunſt- und Gewerbfleiſs, Induſtrie und Arbeitſamkeit rühmen konnte, ihre Nachbaren um mehr als ein Iahrzehend übertroffen zu haben. — Der Viehſtand des Landes nahm mit der Bevölkerung der Menſchen zu. Einöden wurden in fruchtbare Felder verwandelt, und das ganze Land in eine Art von Wohlſtand verſezt.

Durchzüge von Kriegsheeren, miſsgünſtige Iahrgänge, politiſche Ereigniſſe, Verſetzungen von Dikaſterien, der Tod der weiland hier reſidirenden Frau Herzogin Durchlaucht, Franziska Dorothea, der Mutter unſers dermaligen beſten Landesvaters Maximilian Ioſephs; verringerten zwar einige Zeit den Wohlſtand der hieſigen Bewohner; die gegenwärtige Regierung ſucht aber mit Macht und Kraft ſchon ſo viel zu erſetzen, daſs wenigſtens der Landbewohner ſehr wohlhabend zu achten iſt.

Das dermalige Landgericht Sulzbach wird von Morgen begränzt durch das Landgericht Amberg, von

Mittag durch das Landgericht Pfaffenhofen, von Abend durch das Landgericht Schnaittach und einem Theil des Nürnberger Gebiets, und von Mitternacht durch das Landgericht Eſchenbach.

Die benachbarten Städte ſind: Amberg, Hirſchau, Vilsek, Auerbach, Herſchbruck, Altdorf und Neumark.

Was die Bauart der Stadt Sulzbach betrift, ſo iſt zu bemerken, daſs die meiſten Häuſer von Kalkſteinen erbaut, mit Ziegeln gedeckt, und jezt durch die nothwendige Aufſicht der hieſigen Polizei eine beſſere und geſündere Bauart eingeleitet iſt. — Die meiſten Straſſen der Stadt ſind breit, lange und hell, aber, leider, wegen Mangel an guten Steinen, ſchlecht gepflaſtert, doch meiſtens, vorzüglich in dem obern Theil der Stadt, ſehr reinlich. Es kann alſo der Wind überall ſeinen Durchgang nehmen, die Luft ſich erneuern, und ſo von vielen ſchädlichen Ausdünſtungen und Unreinigkeiten die Stadt befreien.

Auf dem beinahe höchſten Theile der Stadt iſt die Pfarrkirche, reinlich und groſs erbaut, mit Luftzügen verſehen, und der dermaligen andächtigen Volksmenge angemeſſen. — Nebenbei ſind die Pfarrwohnungen, die Wohnungen für die Schullehrer und Kirchenbedienten bis auf wenige geſund und reinlich erbaut. Nicht ferne von der allgemeinen Kirche ſteht das Rathhaus, ein altes ehrwürdiges Gebäude, wo in deſſen Grundſtock ſich Kaufläden, die Fleiſchbank, der allgemeine Brodladen, die Stadtwaage die Salzniederlage und die Hauptwache befinden.

Das königliche Schloſs ragt ſtolz über den gröſsten Theil der Stadt empor, iſt ſehr groſs, und faſt gar

nicht bewohnt. Nahe an demſelben befindet ſich ein ſehr reinliches, geſund angelegtes ehemaliges Frauenkloſter, deſſen ehemalige Bewohnerinnen bisher die Erziehung der hieſigen weiblichen Iugend beſorgten.

Das hieſige Bürgerſpital iſt auf dem ſogenannten Bühl an einem der Geſundheit ſehr zuträglichen Platze erbaut, mit trocknen und bequemen Wohnungen verſehen, und mehr, als das ehemalige alte Spital, für den noch frohen Lebensgenuſs alter, verdienſtvoller Perſonen geeignet.

Die Frohnfeſte liegt auf einem abgeſonderten geſunden Ort, und hat einige reinliche, geſunde Gefängniſſe. —

Mehrere königliche und Privatgebäude behaupten in jeder Hinſicht den Vorzug vor den übrigen.

Ueberhaupt zählt man hier 384 Häuſer ohne Städel.

Der Kirchhof oder der allgemeine Begräbniſsplatz der Chriſten befindet ſich nebſt einer kleinen Kirche in einiger wenig ſchädlichen Entfernung auſſerhalb der Stadt, zwiſchen Morgen und Mittag, ſehr nahe an der allgemeinen Landſtraſſe, auf einem von der Stadt tief ablaufenden Abhange. Der Begräbniſsplatz der Iuden iſt eine Viertelſtunde von der Stadt gegen Norden entfernt. —

Sowohl um die Stadt unter einer prächtigen Baumreihe von Linden, welche Herzog Theodor pflanzen und anlegen lieſs, und vor vier Iahren mit Papeln und Akazien auf der andern Seite verſchönert wurde, als auch in nahen Luſtwäldern und Gärten findet man die angenehmſten und zur Erholung geeigneten Spaziergänge, wo man überall reizende und

ergötzende Veränderungen antrift. — Eine sehr gute Landstrasse, welche auf beiden Seiten mit stolzen Papeln, Akazien, Linden und Vogelbäumen besezt ist, führt nach Amberg, Böhmen und Regensburg von Nürnberg aus hier durch.

Der ganze Landgerichtsbezirk besteht meistens aus Berg und Thal, von wenig Ebenen und Flächen unterbrochen. Die Ortschaften liegen theils in Thälern, theils an Bergen, die meisten aber auf denselbigen; die Häuser sind von Kalksteinen und noch vielem Holze erbaut, ein Theil mit Ziegeln, die meisten aber noch mit Stroh gedeckt.

Der Flächeninnhalt des Landgerichtsbezirkes beträgt gegen 9 Quadratmeilen, zählt, ausser der Stadt Sulzbach und dem Markt Königstein, 17 Hofmarken, 5 katholische und 9 evangelische Pfarreien, 18 teutsche und zwei Iudenschulen, *) und 231 Dörfer und Weiler.

Der ganze Bezirk ist in vier Theile abgetheilt.

Im ersten Viertel befinden sich nachstehende Ortschaften:

Altenburg, Altensee, Arztberg, Auersberg, Breitenbrunn, Brohof, Bürschläg, Diettersberg, Froschau, Fürstenmühl, Görschricht, Götzendorf, Grafmühl, Hermannsberg, Hermannsdorf, Höringloh, Hitzelmühl,

---

*) Die Iuden lassen dermalen ihre Kinder, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, in den katholischen öffentlichen Schulen unterrichten, welche sich bei der lezten allgemeinen Preisvertheilung zu ihrem grösten Vortheil ausgezeichnet haben.

Kropfersricht, Kühnhof, Lobenhof, Loderhof, Loh, Oberſchwaig, Oedbutzberg, Ottmannsfeld, Philippsburg, Poppenricht, Reichertsfelden, Ritzenfeld, Roſenberg, Schöpfendorf, Schwedenmühl, Siebeneichen, Spitzermühl, Stiftersloh, Vichberg, Wirnsricht, Woffenricht.

Das zweite Viertel enthält folgende Ortſchaften:

Aicha, Aichazant, Allfeld, Amersricht, Angfelden, Baumgarten, Buchhof, Burkartshof, Dahnloh, Dikertshof, Dollmannsberg, Döppersricht, Eiſsmannsberg, Ekeltshofen, Ekertsfelden, Emmerricht, Frankenhof, Frechetsfelden, Fürnrieth, Geigenwang, Gronetshofen, Haar, Hainfeld, Haſslachöd, Hakern, Haubmühl, Heldmannsberg, Hirſchricht, Höfling, Hofſtetten, Illſchwang, Kauerheim, Kirchenthalmühl, Kögelheim, Kursberg, Kutzendorf, Leinhofen, Matzenhofen, Neuöd, Nonhof, Otzenberg, Petzenberg, Peſſensricht, Pfaffenhofen, Pirklmühl, Pleishofen, Popperg, Rotzenricht, Reichenunholden, Riedlhof, Ritzelsdorf, Schwarzmühl, Schwend, Seibertshof, Sunzendorf, Troſsalter, Urswinkel, Wappeltshofen, Wolfertsfelden, Woppenthal, Wurmrauſch.

Im dritten Viertel zählt man:

Albersdorf, Bachetsfelden, Bodenhof, Breitenthal, Büchelberg, Bürtel, Deinsdorf, Druisdorf, Ehrenhüll, Ekenricht, Enzelhof, Erkelsdorf, Erlheim, Ermhof, Ezelwang, Fallmühl, Fichtenhof bei Neukirch, Födericht, Fronberg, Geisheim, Gerhardsberg, Haghof, Haunritz, Hausek, Haweras, Hegberg, Högen, Höllberg, Hollenſtein, Hundsboden, Hundum, Kämpfenhofen Kauerhof, Kirchenreinbach, Kleinfalz, Kummerthal, Lehendorf, Lehenhammer, Lichteneck, Lockenricht,

Mittelreinbach, München, Neidſtein, Neudraſs, Neukirchen, Niederricht, Neuwirthshaus, Obermannshof, Oberreinbach, Oed bei Weigendorf, Peilſtein, Penzenhof, Pfeilſtein, Pilgrammshof, Prangershof, Reitmannshof, Rökenricht, Röſt, Ruprechtſtein, Schönlind, Schleiſſ, Schmidtſtadt, Schwand, See, Seidersberg, Steinbach, Störenſtein, Tabernakel, Trandorf, Tuffenthal, Untermannshof, Vichtenbrunn, Weigendorf, Ziegelhütten.

Im vierten Viertel ſind:

Bärnricht, Birkhof, Biſchofsreuth, Boden, Breitenſtein, Buchhof bei Klauſſen, Dötteinricht, Eberhardsbühl, Edelsfelden, Eggenberg, Ernſthof, Eſchenfelden, Etzmannsdorf, Feuerhof, Fichtenhof bei Königſtein, Forſthof, Funkenricht, Gaiſach, Gallmünz, Goſſenhof, Groſsalbertshof, Groſſenfalz, Hannersreuth, Hirſchbach, Kalchsreuth, Kleinalbertshof, Königſtein, Krottenhof, Kühberg, Kürmreuth, Lindhof, Loch, Lunkenreuth, Männlaſs, Mitteldorf, Nammsreuth, Neumühl, Niederärndt, Oberachtl, Oberklauſſen, Pirkhof, Pommershof, Prühhauſen, Pruphach, Püchelberg, Ratzenhof, Riglashof bei Eſchenfelden, Riglashof bei Neumühl, Röſslashof, Rummersricht, Schmalnoh, Schnellersdorf, Sinnleuten, Siegraſs, Steinling, Storſſmühl, Streitbühl, Unterachtl, Unterklauſſen, Vögelaſs, Wegſcheid, Weiſſenberg, Wildenhof, Windmühl.

Obwohl das ganze Land meiſtens aus Bergen und Thälern beſteht, ſo ſind doch nachfolgende Berge als vorzüglich bemerkenswerth anzuführen, und zwar im erſten Viertel:

1) Rosenberg, ehemals eine ansehnliche Bergfeste, wovon die noch vor 56 Jahren sichtbaren Ueberbleibsel hinlänglich Zeugniss gaben, und dermalen nichts als ein kleiner Ueberrest von einem alten Gemäuer zu sehen ist; der ehemals tiefe Brunnen und viele unterirdische Gewölbe sind gänzlich zerfallen, so dass man keine Spur hievon mehr finden kann. Am Fusse des Berges liegt der grösste Theil des Dorfes Rosenberg.

2) Eichelberg, zwischen Rosenberg und Siebeneichen, wo ehemals mit vielem Gewinn Eisenerz gegraben wurde.

Im zweiten Viertel befinden sich.

1) Eissmannsberg, auf welchem ein Schloss nebst Garten und Brunnen und mehrere Wohnungen angelegt sind.

2) Popperg, ein mitten im südlichen Gebirge stolz hervorragender Berg, auf dessen Spitze man heute noch die mit Moos und Gras überwachsene Ueberreste einer ehemaligen Bergfeste, wie solche auch in alten Urkunden vorkommt, finden kann.

Im dritten Viertel:

1) Die Bergketten von Haunritz bis über Högen, welche so steil sind, dass sie mit dem Pfluge nicht können bearbeitet werden.

2) Lichteneck, auf dessen Spitze ein altes zerfallenes Schloss anzutreffen ist.

3) Die Zant bei Hollenstein, ein sehr fruchtbarer Berg mit gutem Holzwachs.

4) Hauseck mit einem bewohnten Schlosse.

5) Ruprechtstein mit einem bewohnten Schlosse.

6) Neidstein mit einem gröſstentheils zerstörten und nur in etwas bewohnten Bergschlosse.

Im vierten Viertel:

1) Breitenstein bei Königstein mit einem zerstörten Schlosse und einigen Häusern.

2) Der Ossinger, welcher unter mehreren bedeutenden Bergen stolz hervorragt, auf dessen Gipfel man die herrlichste Aussicht über viele andere Berge und Thäler, Schlösser, Dörfer und Wälder genieſst, wo die Natur bei heitern Tagen in festlicher Pracht erscheint und Reiz und Herrlichkeit über Wiesen, Haine und Fluren verbreitet.

3) Der Steinberg.

4) Der Dahnstein, beide unweit Königstein.

5) Die Höhe bei Bärnricht.

6) Der Grossenfalzer Berg, eine halbe Stunde von Sulzbach entfernt.

7) Der Annaberg, eine Viertelstunde von Sulzbach.

Als vorzüglich bemerkenswerthe Thäler sind anzuführen:

a) Das Thal bei Högen, Haunritz und Fallmühl.

b) Das Thal von Hollenstein über Geisheim, Kirchenreinbach und Lehenhammer.

c) Das Thal von Oberklausen über Schnadermühl, Hammer und Hirschbach.

d) Das Thal von Vögelafs über Kleinalbertshof nach Kalchsreuth.

e) Das Breitenbrunner Thal.

f) Das Weidenthal.

Ebene Gegenden zählen wir wenige, und diefe wenigen find von keinem bemerkenswerthen Umfange.

Bemerkenswerthe Flüffe und Bäche zählt man im Landgericht Sulzbach folgende:

1) Entfpringen aus den mit gelbem Sand und Thonerdfchichten vermifchten Kalkfteinfelfen, worauf die Stadt gröfstentheils erbaut ift, 13 reiche Quellen, welche fich alle nach und nach in einem Rinnfale verfammeln, und noch ehe fie die Stadt verlaffen, eine Mahl-, Schleif- und Walkmühle, dann das Rad einer fehr guten Wafferkunft in Bewegung fetzen, alsdann aber, in Verbindung mit dem fehr reichen Kohlbrunnen, den wegen feiner guten Lachsforellen berühmten Rofenbach ausmachen, welcher fich in einem unbeträchtlichen Thale ein und eine halbe Stunde gegen Morgen bis in die Vils fortfchlängelt, niemals zugefriert, und in diefem kurzen Laufe nebft obigen noch fechs Mahl-, drei Säg-, eine Papier- und eine Pulvermühle, jede mit mehreren Gängen, unabläffig treibt.

2) Aus der Vereinigung mehrerer kleinen Quellen in der Gegend zwifchen Haar und Kropfersricht bildet fich der Breitenbrunner Bach, welcher in dem Thale diefes Namens mehrere kleine Quellen in fich aufnimmt, über drei Mahl- und eine Lohmühle fich fortbegiebt, und bei Rofenberg mit dem Rofenbach vereinigt.

3) In dem Weidenthal entſpringen drei kleine Quellen, welche in Vereinigung einer vierten nahe am Forſthofe als ein kleiner viel wildes Waſſer in ſich aufnehmender Bach über Kleinfalz, Seidersberg und Erlheim nach Sulzbach und in dem auſſer der Stadt beſindlichen Weiher hinlauft. Die Richtung ſeines Laufes iſt gegen Morgen in den Roſenbach, von da in die Vils, und endlich in die Donau. Da

4) nicht ferne von dem Urſprunge dieſer Quellen bei Bärnricht eine andere Quelle entſpringt, welche als ein kleiner Bach gegen Abend über Oberreinbach, Hollenſtein, Mittelreinbach, Geisheim, Kirchenreinbach, Ezelwang, Lehenhammer, Oed hinzieht, und ſich auſſerhalb Weigendorf mit einem

5) bei Högen entſpringenden und über Haunritz und Fallmühl lauffenden Forellenbach vereinigt, ſich in die Pegnitz wirft, von da in den Mayn und endlich in den Rhein kommt.

6) Bei Vögelaſs entſpringt ein kleiner Bach, welcher über Kleinalbertshof, Streitbühl, Siegraſs und Kalchsreuth ſeinen Lauf nimmt, und bald auſſer dem Landgerichtsbezirke ſich bey Siegel

7) mit dem oberhalb Brünhauſen entſpringenden und über Männlaſs, Wegſcheid, Schmalnoh lauffenden kleinen Bach vereinigt, und weiter in die Vils fällt.

8) Zwei Quellen bei Sinnleuten und eine bei Steinling bilden einen kleinen Bach, der ſeinen Lauf über Neumühl nimmt, ſich mit dem

9) unterhalb Weiſſenberg aus mehreren kleinen Quellen entſtehenden kleinen Bach oberhalb Eberhards-

bühl vereinigt, und in der Richtung gegen Morgen aufserhalb des Landgerichtsbezirkes in die Vils fällt.

10) Bei Oberklanfen entſpringt eine Quelle, welche in ihrem Verlaufe mehrere kleine Quellen in ſich aufnimmt, bei Schnadermühl zu einem Bach ſich bildet, und über Hammer, Ober- und Unterhirſchbach aus dem Landgerichtsbezirke gegen Abend wegeilt.

11) Faſt an der Gränze weſtſüd entſpringt bei Nunhofen ein kleiner Bach, der bei Allfeld, Haubmühl, Roſenmühl die Landesgränze bezeichnet, und nach einem kurzen Verlaufe ins nürnbergiſche Gebiet ſich fortſchlängelt.

12) Eine kleine minder beträchtliche Quelle entſteht bei Königſtein, und nimmt über Mitteldorf, Loch, ſeinen Lauf aus unſerm Bezirke.

13) Zu Groſsalbertshof entſpringt gleichfalls eine Quelle, welche nach einem kurzen Laufe in den Landgerichtsbezirk Amberg hinlauft, und bei ihrem Urſprung als Mineralquelle bekannt iſt.

14) Eine Quelle zu Steinbach, welche ſich mit dem Bache bei Hollenſtein vereinigt.

Merkwürdig ſind die Quellen Nro. 3. und 4., welche kaum eine Viertelſtunde voneinander entfernt ſind, die eine gegen Morgen in die Donau, die andere gegen Abend in den Rhein fällt: ein Beweis, daſs, da der Urſprung dieſer Quellen nur eine Stunde von Sulzbach entfernt iſt, und der obere Theil der Stadt noch höher als der Urſprung dieſer Quelle ſelbſt iſt, die Lage von Sulzbach eine bemerkenswerthe Höhe haben müſſe.

Die meiſten dieſer Quellen frieren niemals zu; viele ſind mit guten Forellen verſehen; alle aber müſ-

sen bei Regenwetter, Regengüssen, Aufthauen des Schnees eine Menge wildes Wasser in sich aufnehmen, wodurch oft grosse Verwüstungen angerichtet werden.

Die im Bezirke bemerkenswerthen Höhlen sind folgende:

1) Die Höhle zu Störnstein, nicht ferne von Sulzbach. Der Eingang in dieselbe ist gegen Mitternacht, und ziemlich weit, aber nicht so hoh, dass man aufrecht gehen könnte; die Oeffnung ist fast in der Mitte dieses kleinen Bergs, und gehet schief abwärts gegen 15 Schritte, alsdann muss man senkrecht 5 Schuh in die Tiefe steigen, und einen ziemlich engen Gang 6 bis 7 Schritte zwischen Felsen passiren, wornach sich ein geraumer Gang öffnet, und in verschiedene, theils ziemlich breite, theils auch hohe Kammern führet. Man merket, dass in manchen oben eine Oeffnung, vermuthlich um das Tageslicht hineinzubringen, gewesen sey. Fast der halbe Berg ist in seiner Rundung wie Kasematten ausgehöhlet, und mein Vater rechnete den Umfang auf eine kleine Viertelstunde von einem Ende bis zu dem andern. In den hier genannten Kammern findet man überall Tropfstein, indem immerhin das Wasser herabträufelt, und theils oben an den Decken, theils auf dem Boden versteinert wird, wodurch denn diese Stuben und Kammern immer enger und niedriger, folglich auch unzugänglicher werden. An manchen Decken hängen dergleichen Versteinerungen in Mannsgrösse, und stellen dem Auge verschiedene betrügerische Gestalten dar. Gegen Abend sind sehr steile, hohe, meistens senkrecht abfallende Felsen, in und zwischen welchen man noch verschiedene Löcher und Tiefungen wahrnimmt.

2) Die

2) Die zweite berühmte Höhle ist das eigentlich sogenannte Osterloch. Sie liegt bei Obermannshof, anderthalb Stund von der Stadt. Der Eingang ist auf der westlichen Seite eines einem Amphitheater ähnlichen mittelmässigen Berges, der aber doch unter den nächstgelegenen der höchste ist. Das Portal scheint von Kunst und Natur mit gleichem Wetteifer gebildet zu seyn. Der Eingang ist breit, und durch die Felsen gehauen, und führet abwärts; wornach man aber bald durch ein enges Loch noch tiefer hinab in die erste Kammer oder Abtheilung schliefen muss. Nach dieser folgt noch eine engere Oeffnung, wodurch man aufwärts in die zweite Abtheilung, oder sogenannte Kirche, sehr mühsam kriechen muss. Hier hört man ein sanftes Geräusche des beständig herabträufelnden und aus einem Bassin in das andere, welche aber die Natur sich selbst so geformt hat, fortschleichenden Wassers. Es versteinert sich ebenfalls sehr bald, und gleichsam zusehends; daher erblickt man allerlei Figuren, wie in der ersten, als nämlich die Gestalt einer Kanzel, eines Taufsteins, und oben in dem Gewölbe eine runde Oeffnung. Man steigt staffelweis in den engern Theil, den man den Chor nennet, und desswegen mögen es bewundernde Liebhaber die Kirche genennet haben. Mein Vater erblickte bei dem Chor rechter Hand einen starken Felsenspalt; er nahm eine Latern, stieg hinauf, und fand einen einige hundert Schritte langen sehr schönen Sandweg, immer zwischen zwei Felsenmauern in einem halben Zirkel fortdauernd. Hier bemerkte er eine neue Tiefe und Abtheilung, und anstatt des Sandes eine sehr feine fette Erde. Dieses neue Gewölbe tropfte nicht mehr, ungeachtet die Felsenwände immer feucht waren.

3) Die dritte Höhle befindet ſich bei dem eine gute Meile von hier entlegenen Dorfe Girsrieth, ſüdweſtwärts in dem Walde Hainsburg. Der Eingang dieſer Höhle iſt etwas düſter und ziemlich verwildert. Schon mein Vater konnte Niemand mehr erfragen, dem die Gänge bekannt waren; er begnügte ſich etliche und zwanzig Schritte auf den Knieen in faſt gerader Linie fortgerutſchet zu ſeyn, ohne daſs er noch eine Kammer entdeckt hatte, und kehrte alſo, da er allein war, wieder um. Er fand noch mehrere Felſenhöhlen im Hinaufſteigen, und faſt oben auf dem Gipfel des Waldes einen groſſen mit andern Felſenſtücken unterſtüzten platten Stein, der einem Altar in den älteſten Zeiten, der Beſchreibung nach, gleichte. Er konnte aber, ſo ſorgfältig er auch das Moos abkrazte, weder eine Innſchrift, noch ein anderes Kennzeichen daran entdecken. Die Erzählungen alter Männer verſicherten ihn, daſs ſie von ihren Eltern gehört hätten, daſs ſehr geraume Abtheilungen und ebenfalls Tropfſteine in dieſer Höhle angetroffen würden.

4) Die vierte iſt hinter dem Popberg zwiſchen der Amershühler Oed und Nonhof auf dem ſogenannten Heerberg, und wird gemeiniglich das Windloch genannt. Man ſpüret aus dieſer Höhle öfters einen aufſteigenden Wind, der allemal der Vorbote eines ſtürmiſchen Wetters ſeyn ſoll. Der Eingang iſt im Durchſchnitt ungefähr vier Schuh breit, und gehet ſenkrecht eine gute Mannshöhe hinunter, und man muſs auf den zur Leiter dienenden Felſen wohl auf der Hut ſeyn, daſs man nicht abglitſche. Alsdann öffnet ſich abwärts die erſte ſehr finſtere Kammer, die beiläufig 20 Schritte in der Länge Nordwärts fort-

dauert, auf beiden Seiten aber steile Tiefen zeigt. Am Ende muſs man sich hier wieder mit einem Strick sehr tief hinablassen, wornach sich eine sehr geräumige, breite, über hundert Schritte lange Höhle öffnet. Mein Vater hatte aber zu dieser Höhlenfahrt keine Lust. Sein Führer aber versicherte ihn, diese Höhle gleiche einem sehr angenehmen Thale, in dessen Mitte sich ein kleines Bächlein fortschlängelt, dessen beide Ufer mit sehr vielen Kräutern, auch mitten im Winter grün und frisch eingefasset sind.

5) Die fünfte Höhle liegt nordwestwärts, drei Stunden von hier, und wird das Winterloch genannt, weil das ganze Jahr hindurch in dieser sehr tiefen und weiten Höhle, in welche ein schöner mit ausgehauenen Staffeln versehener Eingang führt, Schnee in Menge zu haben ist, den man schon öfters in den heissesten Sommertagen zur Nachtszeit hieher geführt hat. Man kann, ohne Gefahr in dem Schnee zu versinken, nicht zu jeder Zeit diese Höhle besichtigen; auch die Kälte nicht zu lang aushalten. Nach diesem mit Schnee verschlossenen Eingang folgt eine sehr schön ausgewölbte, weitschichtige, steinige Höhle.

6) Die sechste ist ganz nordwärts in dem Amt Königstein, unweit dem Dorfe Loch. Sie besteht, nebst zwei kleinen Höhlen, aus einer sehr grossen Wölbung. Sie soll die gröſste im ganzen Lande seyn.

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung von der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit der Wege.
1	Aicha - -	4	1	12	54	3 Stunden von Sulzbach und der Straſſe.	mittelmäſſig.
2	Aichatzant	3	—	9	50	¾ Stund von Sulzbach u. der Straſſe.	gut.
3	Albersdorf	3	—	10	43	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelmäſſig.
4	Allfeld -	2	—	8	71	4 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
5	Altenburg -	—	—	1	13	nicht ferne v. Sulzbach u. der Straſſe.	gut.
6	Altenſee -	1	—	3	17	2½ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
7	Augfeld -	3	—	7	40	1 Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	gut.
8	Arztberg -	—	—	1	9	¾ Stund von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
9	Auersberg -	2	—	7	48	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelmäſſig.
10	Bachetsfeld	5	—	15	89	2 Stunden von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer,
Gebirggegend, ſehr guter Getreidboden, ohne Wieſengrund,	Feldbau.	Regenwaſſer
an einem abhangenden Thale zwiſchen Wäldern gelagert, ſehr guten Getreidboden, Obſtbau.	Feldbau, Obſtverkauf.	Brunnen- und Regenwaſſer.
an dem Fuſs einer Berganhöhe gelagert, ſehr guten Feldbau.	Getreidbau, Obſt.	Brunnenwaſſer.
bergigt, harte, rauhe Gegend.	Profeſſionsbetrieb.	Fluſswaſſer.
am Roſenbach.	Taglöhnerarbeit.	Fluſswaſſer.
bergigt, rauhe Gegend ſchlechter Boden.	wenig Korn, meiſt Haberbau.	Ciſternenwaſſer.
bergigte Anhöhe, guter Boden.	Getreidbau, Hopfenbau, Obſt.	Regenwaſſer
bergigte Anhöhe.	Taglöhnerarbeit.	Regenwaſſer
Bergebene, guter Feld- und Wieſengrund.	Feldbau und Profeſſionsbetrieb.	Regenwaſſer
ebene Lage, guter Boden.	Feld- und Hopfenbau, Profeſſionsbetrieb.	Regenwaſſer

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit der Wege.
11	Baumgarten	1	—	2	10	3 Stunden von Sulzbach und 2 ½ Stunde von der Straſſe.	mittelm.
12	Bernricht -	2	—	4	30	1 ½ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
13	Biſchofsreut - -	3	—	5	25	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
14	Boden - -	2	—	12	87	2 ½ Stunde von Sulzbach und 2 Stunden von der Straſſe.	ſchlecht.
15	Bodenhof -	1	—	1	10	1 Stunde v. Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
16	Breitenbrunn -	4	—	11	65	½ Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
17	Breitenſtein	—	1	4	22	3 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
18	Breitenthal	1	—	1	7	3 Stunden von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
19	Brohhof -	1	—	2	13	½ Stund v. Sulzbach und ¼ Stund von der Straſſe.	gut.
20	Büchelberg	4	—	13	85	2 Stunden von Sulzbach und ¼ Stunde von der Straſſe.	gut.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
ebene Lage, fruchtbarer Boden.	Feldbau.	Regenwaſſer
angenehme, ebene Gegend, fruchtbarer leimigter Boden.	Vieh- und Schaafzucht, Getreid- und Hopfenbau.	Brunnenwaſſer.
gute ebene Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid- und Hopfenbau.	Regenwaſſer
angenehme Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid-, Hopfen- u. Obſtbau.	Brunnenwaſſer.
angenehmeGegend zwiſchen Wäldern, guter Boden und Wieswachs.	Viehzucht, Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
in einem angenehmen Thal zwiſchen fruchtbaren Felſen gelagert, guter Boden und Wieſen.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht, 3 Mahl- und 1 Lohſtampfmühle.	gutes Quellwaſſer.
Berglage, ſchlechter Boden.	Taglöhnerarbeit.	Regenwaſſer
angenehme, fruchtbare Anhöhe.	Getreid- und Hopfenbau.	Flufswaſſer.
ebene Lage, guter Feldbau.	Getreid- und Hopfenbau.	Brunnenwaſſer.
zwiſchen Bergen gelagert, guter Feldbau.	Getreidbau, Obſtzucht	Regenwaſſer

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Strasse.	Beschaffenheit d. Wege.
21	Buchhof bei Klausen	1	—	5	30	3 Stunden von Sulzbach und 1 Stunde von der Strasse.	schlecht.
22	Buchhof bei Popperg -	—	1	2	16	3 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	schlecht.
23	Burkatshof	—	1	2	18	3 Stunden von Sulzbach und d. Strasse.	schlecht.
24	Bürschläg -	4	—	8	49	2 Stunden von Sulzbach und 1 Stunde von der Strasse.	gut.
25	Bürtel - -	2	—	4	21	3 Stunden von Sulzbach und 1 ½ Stunde von der Strasse.	gut.
26	Dahnloh -	1	—	2	7	3 Stunden von Sulzbach und 1 Stunde von der Strasse.	mittelm.
27	Deinsdorf -	2	—	3	25	3 Stunden von Sulzbach und ¼ Stunde von der Staſſe.	gut.
28	Dickertshof	1	—	2	11	3 Stunden von Sulzbach und d. Strasse.	mittelm.
29	Ditersberg	3	—	9	41	2 Stunden von Sulzbach und 1 ½ Stunde von der Strasse.	gut.
30	Dollmannsberg - -	1	—	4	31	2 Stunden von Sulzbach und 1 Stunde von der Strasse.	gut.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
bergigte Gegend, ſchlechter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer
bergigte Gegend, fruchtbarer Boden.	Getreidbau, Schaafzucht.	Regenwaſſer und ½ Stunde weit Fluſswaſſer.
felſigt- bergigte Gegend und Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
an und zwiſchen Bergen gelagert, ſteinigte Felder, den Waſſergüſſen ausgeſezt.	Feldbau.	Regenwaſſer
bergigte Gegend, guter Getreidboden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
angenehme Lage auf einer Anhöhe, guter Boden.	Getreid-, Obſt- und Hopfenbau, Schaafzucht.	Regenwaſſer
Berganhöhe, auf der Bergfläche ſehr guter Boden.	Getreid- und Obſtbau, Schweinszucht.	Fluſswaſſer ¼ Stunde entfernt.
gute Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid , Hopfen- u. Obſtbau, Schaaf- und Schweinzucht.	Brunnenwaſſer.
guter Feldbau, angenehme Lage, auf einer Berganhöhe.	Getreidbau.	Regenwaſſer
ebene Gegend, guter Boden.	Feldbau.	Brunnenwaſſer.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Strasse.	Beschaffenheit d. Wege.
31	Döppelsricht - -	2	1	4	30	5 ½ Stunde von Sulzbach und d. Strasse.	schlecht.
32	Döttenricht	3	—	7	35	3 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	schlecht.
33	Druisdorf -	2	—	5	34	1 ½ Stunde von Sulzbach und ¼ Stunde von der Strasse.	gut.
34	Eberhardsbühl - -	3	—	11	70	2 Stunden von Sulzbach und 1½ Stunde von der Strasse.	gut.
35	Edelsfelden	6	—	21	82	2 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
36	Egenberg -	1	—	5	31	2 ½ Stunde von Sulzbach und d. Strasse.	schlecht.
37	Ehrnhüll -	4	—	9	46	3½ Stund v. Sulzbach und ¼ Stunde von der Strasse.	gut.
38	Eissmannsberg - -	8	—	38	269	6 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	schlecht.
39	Ekenricht -	2	—	4	20	1 Stunde von Sulzbach und ¾ Stund von der Strasse.	mittelm.
40	Ekertsfelden	3	—	10	42	2 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
bergigte Gegend, ſchwerer Feldbau.	Getreid- und Obſtbau, Viehzucht.	Brunnen- und Regenwaſſer.
gute Lage und Feldgründe.	Getreid-, Hopfen- u. Obſtbau, Schaafs- u. Schweinzucht.	Regenwaſſer
gute Gegend und Boden.	mittelmäſſiger Feldbau.	Brunnenwaſſer.
ſchwerer Boden, viel Wiesgründe.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht, vorzüglich Schaafe.	Brunnen- u. Fluſswaſſer.
Bergebene, gute Feldgründe Wieswachs.	Getreid-, Obſt- und Hopfenbau, Schaaf- und Schweinzucht, 2 Wirthshäuſer.	Quellwaſſer.
bergigte Gegend, gute Feldgründe.	Getreidbau.	Regenwaſſer
felſigt-bergigt, guter Boden.	Getreid-, Hopfen- u. Obſtbau.	Regenwaſſer
Bergebene, guter Boden.	Getreid-, Obſt- und Hopfenbau, Viehzucht, Profeſſionen.	Quell- und Brunnenwaſſer.
bergigte Gegend, guter, aber den Waſſergüſſen ausgeſezter Feldbau.	Getreidbau, Schaafszucht.	Regenwaſſer
Berganhöhe, guter Boden.	Getreid-, Obſt- und Hopfenbau, Schaaf- und Schweinzucht.	Regenwaſſer

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Strasse.	Beschaffenheit d. Wege.
41	Emmerricht	1	—	3	21	3 Stunden von Sulzbach und d. Strasse.	mittelm.
42	Enzelhof -	½	—	1	6	1 Stunde von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
43	Erkeltsdorf	3	—	7	35	3 Stunden von Sulzbalz und ½ Stunde von der Strasse.	schlecht.
44	Ekeltshof -	2	1	9	53	2½ Stunde von Sulzbach und d. Strasse.	schlecht.
45	Erlheim -	1	—	2	18	¼ Stunde von Sulzbach u. der Strasse.	gut.
46	Ermhof -	1	—	4	18	1 Stunde von Sulzbach und ¼ Stunde von der Strasse.	gut.
47	Ernsthof -	1	—	1	7	3 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
48	Eschenfelden - -	5	—	63	276	3 Stunden von Sulzbach und 2½ Stunde von der Strasse.	schlecht.
49	Etzmannsdorf - -	1	—	1	15	½ Stunde von Sulzbach u. der Strasse.	gut.
50	Ezelwang -	5	—	27	111	2½ Stunden v. Sulzbach und 1 Stunde von der Strasse.	mittelm.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
bergigte Gegend, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
ebene gute Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
bergigte Gegend, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau.	Regenwaſſer
Gebürg, ſteinigter Grund.	Getreidbau, Schaafzucht.	Regenwaſſer
am Fuſſe einer kleinen Berganhöhe gelagert, gute Feld- und Wiesgründe.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
bergigte Gegend, beſchwerlicher Feldbau.	vortreflich ergiebiger Getreidbau.	Regenwaſſer
gute ebene Lage und Felder.	Getreidbau, Vieh- und Schaafzucht,	Fluſswaſſer.
bergigte Lage, guter Boden,	Gewerbsfleiſs, Feldbau.	Fluſswaſſer.
angenehme Lage an dem Fuſſe eines Berges, viel Wiesgründe und gute Felder.	Getreid- und Obſtbau, Rindvieh-, Schaaf- und Bienenzucht.	Fluſswaſſer.
im Thal gelagert, mittelmäſſiger Feldbau.	Profeſſions - Betrieb, mühſamer Feldbau.	Fluſswaſſer.

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
51	Fallmühl -	—	1	1	3	3 Stunden von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
52	Feuerhof -	1	—	1	7	¼ Stunde von Sulzbach an der Straſſe.	gut.
53	Fichtenhof b. Königſtein	1	—	4	21	2 ½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
54	Fichtenhof b. Neukirch.	1	—	1	8	2 Stunden von Sulzbach und 1 ½ Stunde von der Straſſe.	mittelm.
55	Foederricht	1	—	1	7	1 Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
56	Forſthof -	1	—	1	13	1 Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
57	Frankenhof	1	—	2	13	¾ Stund von Sulzbach und d. Straſſe.	gut.
58	Frechetsfeld	8	—	19	150	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
59	Fronberg -	2	1	8	46	¾ Stund von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	mittelm.
60	Fröſchau -	—	—	1	4	¼ Stunde von Sulzbach an der Straſſe.	gut.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
im Thal, felſigter Grund, guter Wieswachs.	Mahlmühle, Bierſchenk, Oelſchlag, Polierſchleiff.	Flußwaſſer.
ebene Gegend, fruchtbarer Boden.	Getreidbau, Wieswachs, Obſt- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
angenehme ebene Lage, guter Boden.	ergiebigerGetreidbau, Hopfen, Rindvieh- und Schaafzucht.	Regenwaſſer
gute Lage, Sandboden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
Berganhöhe, bergigt- felſigte Gegend, guter Boden, aber den Waſſergüſſen ausgeſezt.	Getreidbau.	Regenwaſſer
ebene Lage, guter Feld- und Wiesboden.	Getreid-, Hopfen- und Obſtbau, Viehzucht.	Quellwaſſer.
liegt im Berggrunde nahe am Walde, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer
gute ebene Lage und Felder mit vielen Felſenbergen umgeben.	Getreid- und Obſtbau.	Brunnenwaſſer.
gute Feld- und Wiesgründe, liegt an einem abhangenden Berge.	Getreidbau, Schaafzucht.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Taglohn.	Brunnenwaſſer.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Strasse.	Beschaffenheit d. Wege.
61	Funkenreuth	3	—	9	52	3 Stunden von Sulzbach und d. Strasse.	schlecht.
62	Fürnrieth	5	1	27	156	2 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	schlecht.
63	Fürstenmühl	—	1	2	10	1 Stunde von Sulzbach und ¼ Stunde von der Strasse.	gut.
64	Gaisach - -	3	—	12	63	3 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
65	Gallmünz -	2	—	4	25	½ Stunde von Sulzbach und ¼ Stunde von der Strasse.	gut.
66	Gassenhof -	1	—	4	34	1 ½ Stunde von Sulzbach und d. Strasse.	gut.
67	Geigenwang	1	1	4	22	2 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
68	Geisheim -	3	—	9	54	2 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
69	Gerhardsberg - -	1	—	4	26	2 ½ Stunde von Sulzbach und 2 Stunden von der Strasse.	schlecht.
70	Görschricht	2	—	6	34	2 Stunden von Sulzbach und d. Strasse.	schlecht.

Rücksich-

R ü c k s i c h t e n.

d e r

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
gemischte Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid - und Hopfenbau, Rindvieh - und Schaafzucht.	Regenwasser
Gebürggegend, Kalksteinfelsen, guter Boden, aber den Wassergüssen sehr stark ausgesezt.	Korn -, Haber - und Obstbau, Professionsbetrieb.	Regenwasser
freie ebene Lage am Rosenbach, guter Boden und Wiesgrund.	dreigängige Mühle, Getreidbau u. Viehzucht.	Quell - und Flusswasser.
ebene Gegend, guter Boden.	Getreidbau, Wieswachs, Obst - und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
ebene gute Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwasser.
zwischen Bergen gelagert, guter Boden.	Getreidbau, und Viehzucht.	Brunnenwasser.
Gebürglage, guter Boden.	Getreid -, Hopfen - u. Obstbau.	Regenwasser
im Thale zwischen Bergen gelagert, guter Wiesgrund und Getreidbau.	Getreid -, Hopfen - u. Obstbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
schlechte, felsigte Berggegend, geringen schlechten Feldbau.	Getreid -, Hopfen - u. Obstbau.	Regenwasser
felsigt - bergigte Gegend, schlechter Boden.	Korn - und Haberbau.	Regenwasser

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
71	Götzendorf	4	—	14	58	2½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
72	Graſſmühl -	—	1	1	7	nicht ferne von der Stadt u. der Straſſe.	gut.
73	Graſsberg -	2	1	8	42	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe	ſchlecht.
74	Gronnatshofen - -	3	—	7	40	3 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
75	Groſsalbertshof - -	3	—	20	108	1 Stunde von Sulzbach und ¾ Stund von der Straſſe.	gut.
76	Groſſenfalz	6	—	17	106	½ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	gut.
77	Haaghof -	1	—	1	11	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelmaſſig.
78	Haar - -	3	1	10	56	¾ Stund von Sulzbach und d. Straſſe.	gut.
79	Hakern -	2	—	4	22	1 Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	gut.
80	Hannersreuth - -	6	—	14	135	4 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelmäſſig.

R ü c k ſ i c h t e n.

d e r

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
liegt in der Tiefe, zwiſchen Bergen gelagert, der Boden ſchlecht.	Haber- und Kornbau.	Regenwaſſer
ebene Lage am Roſenbach, guter Boden.	Mahlmühle, Schneidſäge, Schweinszucht, Malterbetrieb.	Quellwaſſer.
ebene Lage auf einer Anhöhe, guter Boden.	Getreidbau.	ſehr ſchlechtes Regenwaſſer.
guter Boden, ebene Lage.	Getreidbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
zwiſchen Berganhöhen gelagert, mittelmäſſiger Boden.	Viehzucht und Getreidbau, Profeſſionsbetrieb.	Mineralquelle.
angenehme Lage am Fuſſe eines fruchtbaren Berges.	Getreid-, Hopfen- u. Obſtbau, Rindvieh-, Schaaf-, Schwein- und Bienenzucht.	Fluſswaſſer.
ebene Lage, mittelmäſſiger Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
gute ebene Lage, thonigter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, von Bergen umgeben, guter Boden.	Getreid- und Obſtbau, Vieh- und Bienenzucht.	Brunnenwaſſer.
angenehme ebene Gegend, viel Feldgründe, Wieſen und Weiher.	Getreid- und Hopfenbau, Fiſche, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
81	Häringloh	2	—	5	30	1 ½ Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	mittelm.
82	Hainfeld -	3	—	9	56	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
83	Haſslacheröd - - -	—	1	1	7	3 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
84	Haubmühl	—	1	1	14	4 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
85	Haunritz -	1	—	18	147	3 Stunden von Sulzbach und ¼ Stunde von der Straſſe.	meiſtens gut.
86	Haweras	1	—	2	11	1½ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
87	Hegberg -	—	1	1	8	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
88	Heldmannsberg - -	5	—	14	63	4 Stunden von Sulzbach und 1 ½ Stunde von der Straſſe.	ſchlecht.
89	Hermannsberg - -	3	—	5	27	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
90	Hermannsdorf - -	1	1	2	13	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
bergigte Gegend, mittelmäſſiger Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
an einer Berganhöhe gelagert, guter Boden.	Getreid- und Obſtbau, Schaafzucht.	Brunnenwaſſer.
abwechſelnde Lage, ſchlechter Feldbau.	Korn- und Haberbau.	Brunnenwaſſer.
im Thale an einem Bach gelagert, von Felſen umgeben, ſchlechter Feldbau.	Mühle, Korn- und Haberbau.	Flußwaſſer.
im Thale, von Bergen umgeben, ſchlechter Boden, guter Wieswachs.	Papiermühle, Glaspolire, Mahl- und Sägmühle, Bräuhaus, Profeſſionsbetrieb.	Quellwaſſer.
bergigte Anhöhe, mühſamer Feldbau.	Getreidbau, Vieh- und Schaafzucht.	Brunnenwaſſer.
gute Lage am Berge, guter Feldbau.	Getreidbau und Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
ebene Gegend, guter Boden.	Getreid- und Obſtbau.	Regenwaſſer
Berganhöhe, bergigter Feldbau, den Waſſergüſſen ſehr ausgeſezt.	Getreidbau und Viehzucht.	Regenwaſſer
Berganhöhe, beſchwerlicher Feldbau.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straße.	Beschaffenheit d. Wege.
91	Hirschbach	6	—	48	317	4 Stunden von Sulzbach und 3 Stunden von der Straße.	sehr schlecht.
92	Hirschricht	1	—	2	15	3 Stunden von Sulzbach u. der Straße.	nicht gut.
93	Höfling -	1	—	4	15	1 ½ Stunde von Sulzbach und d. Straße.	meistens gut.
94	Högen - -	3	—	23	160	3 Stunden von Sulzbach und ½ Stunde von der Staße.	von der Straße aus schlecht.
95	Höllberg -	—	1	1	6	3 Stunden von Sulzbach und ¼ Stunde von der Straße.	meistens gut.
96	Hofstetten -	½	—	2	9	3 Stunden von Sulzbach und 2 Stunden von der Straße.	mittelm.
97	Hollenstein	2	1	17	111	2 Stunden von Sulzbach u. der Straße.	mittelm.
98	Hundum -	1	—	2	10	1 ½ Stunde von Sulzbach an der Straße.	gut.
99	Hundsboden	1	—	1	7	1 ¾ Stunden von Sulzbach und d. Straße.	mittelm.
100	Hützelmühl	—	1	1	10	¼ Stunde von Sulzbach nahe an der Straße.	gut.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
wilde, von allen Seiten mit Bergen umgebene Lage im Thale, ſchlechter Feldbau.	etwas Getreidbau, Papiermühle, Profeſſionsbetrieb.	Quellwaſſer.
Berganhöhe, mittelmäſſiger Feldbau.	Korn - und Haberbau.	Regenwaſſer
Berganhöhe, mittelmäſſiger Feldbau, den Waſſergüſſen ausgeſezt.	Getreidbau.	Regenwaſſer
im Thale zwiſchen Bergen gelagert, beſchwerlicher Feldbau.	Profeſſions - Betrieb, Handarbeit.	Quellwaſſer.
Berglage, ſchlechter Boden.	Korn - und Haberbau.	Regenwaſſer
Berganhöhe, ſchlechter ſteinigter Boden.	durch Fleiſs und Induſtrie ſehr guten Getreidbau.	Regenwaſſer
im Thale am Fuſſe eines fruchtbaren Berges, freie Lage, guter Boden.	Profeſſions - Betrieb, Getreidbau,	Fluſswaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer
ebene Lage am Roſenbach, guter Boden.	Mahlmühle, Schweinszucht.	Fluſswaſſer.

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung von der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit der Wege.
101	Illſchwang	5	—	30	177	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelmäſſig.
102	Kalksreuth	2	1	15	92	4 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
103	Kämpfenhof	2	—	6	41	½ Stund von Sulzbach und ½ Stund von der Straſſe.	gut.
104	Kauerheim	2	—	6	35	3 ½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
105	Kauerhof	1	1	4	33	½ Stunde von Sulzbach an der Straſſe.	ſehr gut.
106	Kirchenreinbach	5	—	25	107	3 Stunden von Sulzbach und 2 Stunden von der Straſſe.	ſchlecht.
107	Kirchenthalmühl	—	1	1	11	4 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
108	Kleinalbertshof	1	—	4	30	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
109	Kleinfalz	2	—	6	33	¾ Stund v. Sulzbach und ¼ Stund von der Straſſe.	gut.
110	Högelheim	3	1	9	58	3 ½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
im Thale gelagert, ſchlechter ſteinigter Boden.	Profeſſions - Betrieb, wenig Getreidbau, Brandweinbrennerei.	Regenwaſſer
am Siegraſſer Bach im Thale gelagert, ſehr guter Boden.	Profeſſions - Betrieb, Getreidbau und Viehzucht.	Flufswaſſer.
ebene Lage, ſandigt- guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, leicht ſandigter Boden.	Feldbau.	Regenwaſſer
ebene Lage, ſandigt- leichter Boden.	Korn - und Haberbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
Bergebene, guter Wiesgrund und Boden.	Getreidbau, Profeſſionsbetrieb, Handarbeit.	Fluſs - und Brunnenwaſſer.
ſchauervolles tiefes Thal, ſchwere Zufuhr, keinen Feldbau.	Betrieb des Malters.	Flufswaſſer.
Ebene Lage, fruchtbarer Boden.	Feldbau und Viehzucht.	Flufswaſſer.
ebene angenehme Lage, ſandigt- leichter Boden.	Getreidbau, Rindvieh und Schaafzucht.	Flufswaſſer.
gute Lage, ſchlechter Boden.	Getreidbau u. Schaafzucht.	Regenwaſſer

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
111	Königſtein	8	—	115	681	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
112	Kropfersricht - -	1	1	4	26	¾ Stunden von Sulzbach und ¼ Stunde von der Straſſe.	gut.
113	Krottenhof	1	—	2	10	½ Stunde von Sulzbach an der Straſſe.	gut.
114	Kühberg -	—	1	2	4	3 ½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelmäſſig.
115	Kühnhof -	1	—	3	21	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelmäſſig.
116	Kummerthal - -	2	—	7	42	¾ Stunden von Sulzbach und ¼ Stunde von der Straſſe.	gut.
117	Kürmreuth	5	1	49	222	4 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
118	Kursberg -	1	1	4	26	4 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
119	Kutſchendorf - -	1	—	2	14	2½ Stund v. Sulzbach und ¾ Stund von der Straſſe.	mittelm.
120	Lehendorf	5	1	16	81	3 Stunden von Sulzbach und 1 Stunde von der Straſſe.	mittelm.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
liegt im Berggrunde, guter Boden.	Feldbau, Hopfen- und Obſtbau, Viehzucht, Profeſſionsbetrieb.	Quell- Fluſs- u. Brunnenwaſſer.
Berganhöhe, ſandigter Boden, guter Wiesgrund.	Korn- und Haberbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
angenehme ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, Fiſch- u. alle Gattungen von Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
Bergebene, ſchlechter Boden.	Handarbeit.	Brunnenwaſſer.
Bergebene, mittelmäſſiger Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
Bergebene Lage, guter Boden.	Feldbau, Schaaf- Vieh- und Bienenzucht.	Brunnenwaſſer.
Bergebene, bergigt, felſigt, guter Boden.	Getreid- und Obſtbau, Bienen- und Viehzucht, Profeſſionsbetrieb.	Brunnenwaſſer.
Bergebene, angenehme Lage, guter Boden.	Getreidbau.	wenig Regenwaſſer
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer
an einem Bach gelagert, bergigter, fruchtbarer Boden.	Getreidbau, Malterbetrieb, Oelſchlag.	Fluſs- und Quellwaſſer.

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
121	Lehenhammer - -	—	1	9	66	3 Stunden von Sulzbach und 1 ½ Stunde von der Straſſe.	ſchlecht.
122	Leinhofen	1	1	8	50	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
123	Lichteneck	1	—	9	62	3 Stunden von Sulzbach und 1 Stunde von der Straſſe.	mittelm.
124	Lindhof -	1	—	2	11	¼ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	gut.
125	Lobenhof -	1	—	2	10	½ Stunde von Sulzbach und ¼ Stunde von der Straſſe.	gut.
126	Loch - -	3	1	10	55	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
127	Loderhof -	1	—	2	8	½ Stunde v. Sulzbach nahe an der Straſſe.	gut.
128	Lohe - -	1	—	7	25	1 Stunde von Sulzbach nahe an der Straſſe.	ſehr gut.
129	Lokenricht	3	1	9	58	1 ½ Stunde von Sulzbach und ¾ Stund von der Straſſe.	mittelm.
130	Lunkenreuth - -	2	—	6	28	3 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
bergigte Gegend, mittelmäſſiger Boden.	Papiermühle.	Quellwaſſer.
bergigte Gegend, ſchlechter Boden.	Haber- und Kornbau.	Regenwaſſer
Berglage, ſchlechter Boden.	Feldbau, Handarbeit.	Regenwaſſer
Berganhöhe, guter Boden.	Getreid- und Obſtbau, Schaaf- und Viehzucht.	Quellwaſſer.
ſchöne Gegend an einer Berganhöhe, guter Boden.	Getreid- u. Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
liegt in der Tiefe der Berggründe, guter Boden.	Getreid- u. Hopfenbau, Viehzucht.	Flufswaſſer.
etwas erhöhte Lage, guter Boden.	Getreidbau und Viehzucht.	Flufswaſſer.
angenehme ebene Lage, ſandigt, ſchlecht bewirtheter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer
vermiſchte Lage, guter Boden.	Getreidbau, Schaaf- und Schweinzucht.	Regenwaſſer

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Strasse.	Beschaffenheit der Wege.
131	Männlaſs -	2	—	4	26	3 Stunden von Sulzbach und der Strasse.	mittelm.
132	Matzenhofen - -	4	—	9	57	4 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
133	Mitteldorf	2	—	6	35	4 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
134	Mittelreinbach - -	5	—	15	75	2 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
135	München -	½	—	6	45	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
136	Nammsreuth	2	—	7	42	3½ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
137	Neidſtein -	1	—	2	30	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
138	Neudras -	2	—	4	25	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
139	Neukirchen	6	—	48	279	2 Stunden von Sulzbach und 1 Stunde von der Straſſe.	mittelm.
140	Neuöd - -	½	—	1	7	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
liegt an einem Bach, guter Boden.	Feldbau, Profeſſionsbetrieb.	Flufswaſſer.
Berganhöhe, guter Boden.	Getreidbau und Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Flufswaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, Schaaf- u. Schweinzucht.	Flufswaſſer.
Berglage, guter Boden.	Getreidbau, Handarbeit.	Regenwaſſer
Berglage, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
hohe Berglage, felſigt-ſteinigter Boden.	Feldbau, Brauhaus.	Regenwaſſer
bergigte Gegend, ſteinigter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
gute Lage, ſchlechter Feldbau.	Feldbau, Profeſſionsbetrieb.	Brunnenwaſſer.
bergigte Gegend, ſteinigter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straße.	Beschaffenheit d. Wege.
141	Neuwirthshaus - -	—	—	8	54	2 Stunden von Sulzbach an der Straße.	gut.
142	Niederärndt	4	—	11	68	2 Stunden von Sulzbach u. der Straße.	mittelm.
143	Niederricht	2	1	9	54	¾ Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Straße.	gut.
144	Nonhof -	2	1	7	38	2½ Stunde von Sulzbach und 2 Stunden von der Straße.	mittelm.
145	Oberachtel	4	—	12	80	3 Stunden von Sulzbach u. der Straße.	schlecht.
146	Oberklausen	1½	—	5	28	3 Stunden von Sulzbach u. der Straße.	schlecht.
147	Obermannshof - -	1	—	3	14	1½ Stunde v. Sulzbach und ½ Stunde von der Straße.	gut.
148	Oberreinbach - -	5	—	18	94	2 Stunden von Sulzbach und d. Straße.	mittelm.
149	Oberschwaig	2	—	4	28	½ Stunde von Sulzbach und ¼ Stunde von der Straße.	gut.
150	Oed bei Weigendorf -	—	1	6	33	3 Stunden von Sulzbach und ¼ Stunde von der Straße.	meistens gut.

Rücksich-

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
ebene Lage.	Profeſſionsbetrieb.	Regenwaſſer
Berganhöhe, guter Boden.	Getreidbau, Schaaf-, Schwein- und Rindviehzucht.	Fluſswaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, Schaaf- und Schweinzucht.	Regenwaſſer
bergigte Lage, mittelmäſſiger Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
bergigte Gegend, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau.	Brunnenwaſſer.
bergigte Gegend, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau.	Fluſswaſſer.
zwiſchen Bergen gelagert, beſchwerlicher Feldbau.	Korn- und Haberbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, fruchtbarer Boden.	Getreidbau, Viehzucht, Federvieh, Mühle, Oelſchlag.	Fluſswaſſer.
angenehme gute Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid- und Hopfenbau, Schaaf-Schwein- und Rindviehzucht.	Fluſswaſſer.
zwiſchen hohen Bergen gelagert, ſehr ſchlechter Boden.	Glasſchleiffe, Mühlwerk, Profeſſionsbetrieb.	Fluſswaſſer.

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
151	Oedbuchberg - -	1	—	2	11	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
152	Ottmannsfeld - -	1	—	1	7	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
153	Otzenberg	1	—	3	23	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
154	Peilſtein -	2	—	9	44	1 ½ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
155	Penzenhof	2	1	4	22	2 ½ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
156	Peſensricht	2	1	5	30	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
157	Pezenberg	2	1	6	36	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
158	Pfaffenhofen	2	—	5	34	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
159	Pfeilſtein -	—	1	1	6	1 Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
160	Philipsburg	—	1	4	39	½ Stund von Sulzbach nahe an der Straſſe.	gut.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
vermiſchte Gegend, mittelmäſſiger Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer
liegt zwiſchen Bergen, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer
Berglage, beſchwerlicher Feldbau.	Korn und Haberbau.	Regenwaſſer
ebene freie Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer
im Thale einer bergigten Gegend, guter Boden.	Getreidbau, und ſtarke Viehzucht jeder Art.	Fluſswaſſer.
Bergebene, vieler ſchwerer Feldbau.	Korn- und Haberbau, Obſtzucht.	Brunnenwaſſer.
liegt in Bergen, leichter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
bergigte Gegend, beſchwerlicher Feldbau.	Getreidbau.	Regenwaſſer
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer
ebene Lage, guter Boden.	Papiermühle, Schneidſäge, Wirthshaus.	Fluſswaſſer.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Strasse.	Beschaffenheit d. Wege.
161	Pilgramshof	1	1	5	41	2 Stunden von Sulzbach und ¼ Stunde von der Strasse.	gut.
162	Pirkelmühl	—	1	1	6	4 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	schlecht.
163	Pirkhof -	—	1	1	6	3 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
164	Pleishof -	1	—	2	16	3 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
165	Pommershof	1	1	4	39	4 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
166	Poppenricht	5	—	21	109	1 ¼ Stunde von Sulzbach an der Strasse.	gut.
167	Popperg -	2	—	10	51	3 ½ Stunde von Sulzbach und d. Strasse.	mittelm.
168	Prangershof	½	—	2	15	½ Stunde von Sulzbach und ¼ Stunde von der Strasse.	mittelm.
169	Prupbach	4	—	14	81	3 Stunden von Sulzbach und d. Strasse.	schlecht.
170	Prühhausen	3	—	10	54	3 Stunden von Sulzbach und d. Strasse	mittelm.

R ü c k ſ i c h t e n.

d e r

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
zwiſchen Bergen gelagert, beſchwerlicher Feldbau.	Korn - und Haberbau.	Regenwaſſer
bergigte Gegend, ſchlechter Boden.	Malterbetrieb.	Fluſswaſſer.
ebene Lage, leichtſandigter Boden.	Korn - und Haberbau.	Regenwaſſer
gute ebene Lage, guter Boden.	Getreid - und Obſtbau, Hornvieh - und Schaafzucht.	Brunnenwaſſer.
an einer Berganhöhe, ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer
ebene Lage an einer waldigten Berganhöhe, guter Boden.	Getreid - und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
Bergebene, guter mit Steinen vermiſchter Boden.	Feldbau, Profeſſionsbetrieb.	Regenwaſſer
gute ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
Berglage, guter mit Kalkſteinen vermiſchter Boden.	Getreid -, Hopfen - u. Obſtbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Mahlmühle, Getreidbau, Viehzucht.	Fluſswaſſer.

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung von der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit der Wege.
171	Ratzenhof	1	1	3	20	4 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelmäſſig.
172	Ratzenricht	1½	—	4	22	2 Stunden von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	mittelm.
173	Reichenunholden -	2	—	7	42	1½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
174	Reichertsfelden - -	2	1	5	20	1½ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
175	Riedelhofen	3	1	13	78	2 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
176	Rieglashof, b. Eſchenfeld.	4	—	10	60	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
177	Rieglashof, b. Neumühl	2	—	11	52	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	gut.
178	Rittmannshof - -	—	1	1	6	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
179	Ritzelsdorf	1	—	3	18	1 Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
180	Ritzenfeld	4	—	10	38	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
ebene Lage, guter Feldbau.	Getreidbau, Schaafzucht.	Brunnenwaſſer.
ſchlechte Lage, ſchlechter Feldbau.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
bergigte Gegend, guter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
liegt zwiſchen Bergtiefen, ſteinigter ſchlechter Feldbau.	wenig Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer
Gebürggegend, ſchwerer Thonboden.	Getreidbau, Schaaf- und Rindviehzucht.	Regenwaſſer
ebene Lage, guter Boden.	Feldbau, Rindvieh- und Schaafzucht.	Brunnenwaſſer.
Bergebene, guter Feldbau.	Getreidbau.	Regenwaſſer
bergigte mit Wald umgebene Lage, guter Feldbau.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
bergigt- felſigte Gegend, ſteinigter Boden.	Korn- und Haberbau.	Brunnenwaſſer.

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
181	Rökenricht	4	1	10	59	1 Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
182	Röſt - -	—	—	1	8	1½ Stunde von Sulzbach und 1 Stunde von der Straſſe.	gut.
183	Roſenberg	6	—	60	373	½ Stunde v. Sulzbach an der Straſſe.	ſehr gut.
184	Röſslashof	1	—	1	7	4 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
185	Rummersricht - -	2	—	2	19	½ Stunde von Sulzbach und ¼ Stunde von der Straſſe.	gut.
186	Ruprechtſtein - -	1	—	2	21	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
187	Schleiff -	—	—	2	10	3 Stunden von Sulzbach und ¾ Stund von der Straſſe.	gut.
188	Schmalnohe	2	—	6	49	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
189	Schmidtſtadt	4	—	9	54	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
190	Schnellendorf - -	4	—	7	46	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
bergigt- waldigte Gegend.	Handarbeit.	Regenwaſſer
ebene und bergigte Lage, guter Feldbau.	Profeſſionsbetrieb, u. Feldbau.	Quellwaſſer.
ebene Gegend, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
bergebene Lage, ſehr guter Boden.	ſehr guter Getreid-, Hopfen- und Obſtbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
Berg, wenig u. ſehr ſchlechter Feldbau.	Brauhaus, ſehr gute Gülten.	Regenwaſſer
bergigte Gegend.	Glasſchleiff.	Fluſswaſſer.
gute Lage, guter Boden.	Getreidbau und Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
unten und auf dem Berge gelagert, guter Boden.	Getreid-, Hopfen- u. Obſtbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Strasse.	Beschaffenheit d. Wege.
191	Schönlind	1	—	4	34	1 ½ Stunde v. Sulzbach und ½ Stunde von der Strasse.	mittelmässig.
192	Schöpfendorf - -	2	—	6	32	2 Stunden von Sulzbach u. der Strasse	schlecht.
193	Schwand -	½	—	2	24	1½ Stunde von Sulzbach und ¼ Stunde von der Strasse.	mittelm.
194	Schwarzmühl - -	½	—	1	17	4 Stunden von Sulzbach und d. Strasse.	schlecht.
195	Schwedmühl - -	—	1	1	9	½ Stunde von Sulzbach an der Strasse.	sehr gut.
196	Schwendt	4	1	14	88	3 Stunden von Sulzbach und d. Strasse.	schlecht.
197	See - - -	1	—	3	23	1 Stunde von Sulzbach und ¾ Stund von der Strasse.	gut.
198	Seibertshof	1	—	3	17	1 Stunde von Sulzbach und ¾ Stund von der Strasse.	mittelm.
199	Seidersberg	2	—	4	35	½ Stunde von Sulzbach u. der Strasse.	gut.
200	Siebeneichen	2	—	9	35	1 Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Strasse.	gut.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
ebene Lage, ſandigt-leichter Boden.	Korn- und Haberbau.	Brunnenwaſſer.
ſchlechte Lage, ſchlechter ſteinigter Boden.	nur Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
meiſtens ebene Lage, ſchwerer Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
bergigte rauhe Gegend, wenig Feldbau und ſchlecht.	Malterbetrieb.	Quellwaſſer.
am Roſenbach, wenig Feldbau.	Malter-Betrieb, Schweinszucht.	Quell- und Flusswaſſer.
gute ebene Lage, zwiſchen Berganhöhen, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau, ſehr gutes Obſt, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, guter Feldbau.	Getreid- und Obſtbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
an dem Fuſs einer Bergkette gelagert, guter Feldbau.	Getreidbau, Viehzucht, Obſtkultur.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, guter Boden und Wiesgrund.	Getreid- u. Hopfenbau, Schaaf-, Schwein- u. Hornviehzucht.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, guter Boden, Wieswachs.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht, Profeſſionsbetrieb.	Brunnenwaſſer.

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit der Wege.
201	Sigras - -	6	—	21	132	3 Stunden von Sulzbach und der Straſſe.	mittelmäſſig.
202	Sinleuthen	1	1	11	94	1 ½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
203	Steinbach	2	—	9	50	2 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
204	Steinling -	4	—	32	161	1 ½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
205	Stiftersloh	3	—	7	39	1 Stunde von Sulzbach und ³ Stunde von der Straſſe.	mittelm.
206	Störnſtein	1	—	1	10	¼ Stunde von Sulzbach an d. Straſſe.	ſehr gut.
207	Storffmühl	—	1	1	8	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
208	Streitbühl	1	—	3	24	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
209	Sulzbach -	12	—	384	2688	aus der allgemeinen Beſchreibung bekannt.	gut.
210	Sunzendorf	2	—	6	47	2 Stunden von Sulzbach und 1 Stunde von der Straſſe.	mittelm.

Rücksichten.

der

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
gute ebene Lage an einem Bache, guter Boden und Wieswachs.	Getreid - und Hopfenbau, Viehzucht aller Art, Professions - Betrieb.	Flusswasser.
ebene Lage, guter Boden.	Viehzucht, Getreid- und Obstbau.	Flusswasser.
zwischen Bergen und Felsen gelagert, steinigter Boden.	Getreid - und Hopfenbau, Viehzucht, Obst, Professionsbetrieb.	starkes Quellwasser.
im Thale mit Sandbergen gelagert, Leimboden.	Getreidbau, sehr viel und gutes Obst, Professionsbetrieb.	Brunnenwasser.
erhabene ebene Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid, - Hopfen -, Frucht- und Obstbau.	Regenwasser
ebene, schöne, angenehme Lage, guter Boden,	Getreid - und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
an dem Sigrasser Bache im Thale, fruchtbarer Boden.	Mahl - und Sägmühle, Getreidbau, Viehzucht.	Flusswasser.
ebene Gegend, guter Boden.	Getreidbau, Viehzucht.	Flusswasser.
gemischte Gegend und Boden.	Getreid-, Frucht-, Hopfen - und Obstbau, Professions - Betrieb, Handel.	Quellwasser.
erhabene ebene Lage, fruchtbarer Boden.	Getreidbau, Viehzucht,	Regenwasser

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
211	Tabernakel	—	—	10	54	3 Stunden von Sulzbach und 2 Stunden von der Straſſe.	ſchlecht.
212	Trondorf -	1	1	4	27	1¾ Stunde v. Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	meiſtens gut.
213	Troſsalter -	1	—	3	19	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
214	Tuffenthal	1	—	2	12	1 Stunde v. Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
215	Unterachtel	4	—	14	84	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
216	Unterklauſen - -	3	1	21	106	3 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
217	Untermannshof - -	1	—	2	13	1 Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	mittelm.
218	Urswinkel	1	1	5	31	1½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
219	Vichtenbrunn - -	1	1	3	15	1½ Stunde von Sulzbach und ¾ Stunde von der Straſſe.	mittelm.
220	Viehberg -	4	—	8	41	2½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
ſchlechte bergigte Gegend.	Handarbeit.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, mit Anhöhen umzingelt, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
bergigte Gegend, ſchlechter ſteinigter Boden.	Korn und Haber.	Regenwaſſer
bergebene Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
Berggegend, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau.	Brunnenwaſſer.
Berggegend, ſchlechter Boden.	Getreidbau.	Flufswaſſer.
ebene Lage, ſchwerer Leimboden, bergigter Feldbau.	Getreidbau, Viehzucht.	Regenwaſſer
in einer Bergtiefe gelagert, ſchlechter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
angenehme Lage, fruchtbarer Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
Berganhöhe, guter, aber beſchwerlicher Feldbau.	Getreidbau.	Regenwaſſer

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
221	Vögelas -	2	—	5	29	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelmäſſig.
222	Wappeltshofen - -	4	—	8	41	6 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlechte Wege.
223	Wegſcheid	—	1	1	5	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
224	Weigendorf	3	1	8	72	4 Stunden von Sulzbach an der Straſſe.	gut.
225	Weiſſenberg	5	—	22	94	2 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
226	Wildenhof	1	—	2	12	2 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
227	Windmühl	—	1	1	6	3 Stunden von Sulzbach u. der Staſſe.	mittelm.
228	Woſſenricht	1	1	3	16	2 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
229	Wolfertsfeld	3	1	10	48	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
230	Woppenthal	1	1	6	44	2½ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
231	Wurmrauſch	2	—	7	40	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe	mittelm.
232	Würnsricht	2	—	4	11	1 Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
233	Ziegelhütten - -	1	—	9	52	2 Stunden v. Sulzb. u. 1 St. v. d. Straſſe.	ſchlecht.

Rückſich·

R ü c k ſ i c h t e n.

d e r

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, ſtarke Viehzucht.	Fluſswaſſer.
Berganhöhe, beſchwerlicher guter Feldbau.	Getreid- und Obſtbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage am Sigraſſer Bach, guter Boden.	Getreidbau.	Fluſswaſſer.
ebene Lage, bergigter beſchwerlicher Feldbau.	Korn- und Haberbau.	Quellwaſſer.
gute Lage, und guter leimigter Boden.	Getreidbau, Viehzucht.	Quellwaſſer.
ebene freye Lage, ſchwerer mit Steinen vermiſchter Leimboden.	Korn- und Haberbau, Schaafzucht.	Brunnenwaſſer.
bergigte Lage, ſchlechter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
bergigte Lage, ſchlechter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
gute ebene Lage, guter Grund.	guter Getreid- und Obſtbau, Viehzucht.	Regenwaſſer
im Thale zwiſchen Bergen gelagerte Gegend, ſteinigter Boden.	Getreid-, Hopfen- und Obſtbau.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage von Bergen eingeſchloſſen, ſchlechter felſigter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
ebene Lage, fruchtbarer Feldbau.	Getreid-, Hopfen- u. Obſtbau, Viehzucht.	Quellwaſſer.
ebene Gegend, guter Boden.	Feldbau.	Brunnenwaſſer.

Anzahl der Ortschaften, welche sich im Landgerichtsbezirk Sulzbach ernähren vom		Diese im Landgerichtsbezirke Sulzbach befindlichen 233 Ortschaften enthalten in sich	
Getreidbau - - - -	78	Höfe - - - - - - - - -	481½
Getreidbau und Viehzucht	50	Güter - - - - - - - - -	65
Getreidbau u. Professionsbetrieb - - - - -	12	Häuser - - - - - - - -	2292
Getreidbau, Hopfenbau u. Viehzucht - - -	15	Seelen *) - - - - - - - -	13876
Getreid-, Hopfen-, Obstbau und Viehzucht -	20	Ortschaften mit guten Wegen und Strassen - -	72
Getreid-, Obstbau und Viehzucht - - - -	13	Ortschaften mit mittelmassigen Wegen und Strassen - - - - - -	98
Getreid-, Obst- und Hopfenbau - - - - -	8	Ortschaften mit schlechten, beschwerlichen Wegen und Strassen - - -	63
Professionsbetrieb - -	17	Ortschaften mit Quellwasser - - - - - - - -	21
Getreid- und Obstbau -	7	Ortschaften mit Flusswasser - - - - - - - - -	42
Getreid- und Hopfenbau	6	Ortschaften mit Brunnenwasser - - - - - - -	82
Taglohn - - - - - -	7	Ortschaften mit Regenwasser - - - - - - - -	88

*) Die nach der leztern königlichen landgerichtlichen Beschreibung angenommene Seelenanzahl kommt mit jener nach den Pfarreien angesezten nicht überein, und kann auch nicht überein kommen, weil die im Landgerichtsbezirke gelegenen Pfarreien nur diejenige Zahl annehmen, welche wirklich in der Pfarrei vorhanden sind, das Landgericht aber auch die anzusetzen hat, welche im Bezirke geboren, aber dermalen ausser dem Bezirke sich als Soldaten, Dienstboten und Handwerkspursche befinden, bald da, und nicht da, überhaupt noch nicht ansässig sind, — weil ferner mehrere Ortschaften des Landgerichtsbezirkes einigen ausser dem Bezirke gelegenen Pfarreien zugetheilt sind, wie z. B. in der Gegend von Hirschbach, Allfeld, Weissenberg etc.: daher die angenommene Seelenzahl des Landgerichts mit jener nach der in diesseitigem Bezirk gelegenen Pfarreien angesezten nie übereinstimmen kann.

Bevölkerungszustand vom Physikatsbezirke Sulzbach.

	Hausväter	Hausmütter	Kinder	Töchter: unter 20 Jahren	Töchter: über 20 Jahre	Töchter: hievon befinden sich zu Hause	Söhne: von 1 bis 16 Jahre	Söhne: von 16 bis 40 Jahre	Söhne: über 40 Jahre.	Söhne: hievon befinden sich zu Hause	Söhne: hievon befinden sich im Lande	Söhne: hievon befinden sich außer Land	Elternlose Kinder: weibliche	Elternlose Kinder: männliche von 1 bis 16 Jahr	Elternlose Kinder: männliche von 16 bis 40 Jahr	Elternlose Kinder: männliche über 40 Jahr	Dienstboten: männliche	Dienstboten: weibliche
in der Stadt - -	530	599	1492	435	300	466	372	351	34	442	216	113	29	15	10	1	32	211
auf dem Lande	2194	2279	6807	2773	484	2183	1698	1221	31	2042	835	203	113	41	52	8	709	824
Summa in der Stadt u. auf dem Lande	2724	2878	7299	2808	784	2649	2070	1572	65	2484	1051	316	142	56	62	9	741	1035

Tabellarische

der in den Iahren 1803, 1804 und 1805 in den Pfarnen und

Namen der Pfarrgemeinde.		Geboren					
		Knaben			Mädchen		
		1803	1804	1805	1803	1804	1805
Katholische.	Sulzbach - - -	21	35	21	24	25	24
	Königstein - - -	8	13	11	13	13	11
	Neukirchen - -	9	5	4	3	5	11
	Heldmannsberg -	5	5	3	3	5	4
	Eifsmannsberg -	2	1	—	—	1	2
	Illschwang - - -	11	12	13	12	8	12
Evangelische.	Sulzbach - - -	34	16	22	19	21	20
	Eschenfelden - -	26	29	30	24	20	19
	Edelsfelden - -	4	10	12	9	12	12
	Illschwang - - -	18	13	21	15	18	11
	Fürnrieth - - -	20	18	17	11	11	10
	Neukirchen - -	10	12	20	7	4	6
	Rosenberg - - -	12	10	11	13	11	11
	Ezelwang - - -	27	23	38	27	20	31
	Eifsmannsberg -	4	3	4	2	3	2
Die israelitische Gemeinde - - - - - - -		7	4	6	7	5	5
Summa - - - - - -		218	209	233	189	182	190

Ueberſicht

reyen des Landgerichtsbezirkes Gebornen, Geſtorbe-
Getrauten.

Geſtorben						Getraut		
männliche			weibliche			Paar		
1803	1804	1805	1803	1804	1805	1803	1804	1805
18	26	20	25	26	29	15	12	11
6	10	8	7	13	18	2	5	4
2	5	3	4	3	3	3	2	3
3	3	1	—	2	4	—	—	1
1	2	—	—	1	—	1	1	—
9	6	5	3	9	1	—	2	4
27	31	14	17	18	17	10	9	9
21	21	14	19	12	13	5	10	14
8	10	7	7	13	3	5	4	5
13	11	15	7	13	10	5	9	6
12	16	13	9	13	12	6	6	6
4	14	10	9	9	5	6	7	7
8	13	7	6	5	4	3	3	2
14	12	20	18	16	11	8	11	12
5	1	3	—	2	1	2	1	1
3	1	2	7	4	1	1	3	1
154	182	142	138	169	132	72	85	86

Unter den Gebornen

waren	1803	1804	1805
leichte regelmäſſige Geburten -	376	348	399
ſchwere regelmäſſige Geburten -	21	43	24
regelwidrige Geburten - - - -	4	2	2
Zwillingsgeburten - - - - - -	5	9	4
Miſsgeburten - - - - - - -	1	—	1
Todtgeborne - - - - - - - -	6	11	4
eheliche Geburten - - - - - -	365	346	383
uneheliche Geburten - - - -	42	45	40

Unter den Verſtorbenen

waren	1803	1804	1805
Knaben - - - - - - - - - - -	67	73	61
Mädchen - - - - - - - - - -	52	65	39
Ledige, männliche - - - - - -	19	24	17
Ledige, weibliche - - - - - -	16	18	23
Verheyrathete, männliche - - -	50	55	45
Verheyrathete, weibliche - - -	35	41	31
Wittwer - - - - - - - - - -	21	27	20
Wittwen - - - - - - - - - -	32	48	38

Von dieſen ſind geſtorben

dem Alter nach	1803	1804	1805
im erſten Iahre - - - - - - -	96	96	83
von 1 bis 2 Iahren - - - - -	14	14	7
— 2 — 6 — - - - - -	7	18	9
— 6 — 15 — - - - - -	7	15	2
— 15 — 30 — - - - - - -	12	14	17
— 30 — 60 — - - - - -	60	90	57
— 60 — 90 — - - - - -	93	98	97
— 90 — 100 — - - - - -	3	2	2

Seelenzuſtand

	der Pfarrgemeinde	1803	1804	1805
Katholiſche.	Sulzbach - - - - - - -	2003	2048	2068
	Königſtein - - - - - -	839	856	858
	Neukirchen - - - - - -	320	344	327
	Heldmannsberg - - - -	60	166	174
	Eiſsmannsberg - - - -	63	63	58
	Illſchwang - - - - - -	585	582	580
Evangeliſche.	Sulzbach - - - - - - -	1230	1265	1285
	Eſchenfelden - - - - - -	1713	1728	1750
	Edelsfelden - - - - - -	758	763	793
	Illſchwang - - - - - -	1113	1118	1099
	Fürnrieth - - - - - - -	1025	974	1005
	Neukirchen - - - - - -	802	809	766
	Roſenberg - - - - - - -	622	626	633
	Ezelwang - - - - - -	1380	1400	1416
	Eiſsmannsberg - - - -	177	189	195
Die iſraelitiſche Gemeinde - -		279	260	303
Summa - - - - - - - - - - -		12969	13191	13310

Ueberſicht der Krankheitsformen, an welchen die Menſchen im Bezirke Sulzbachs geſtorben ſind.

Namen der Krankheit.	1803	1804	1805	Namen der Krankheit.	1803	1804	1805
Entkräftung und Altersſchwäche -	34	55	46	Eingeklemmter Bruch	2	—	—
Abzehrung - - -	26	75	30	Keuchhuſten - - -	—	30	14
Allgemeine Schwäche	—	37	16	Starrkrampf - - -	—	1	14
Schlagfluſs - - -	11	27	13	Frais u. Konvulſionen	24	10	20
Lungenſucht - -	63	29	27	Fallſucht - - -	—	2	4
Waſſerſucht - - -	48	29	22	Verblutung - - -	4	1	3
Faulfieber - - -	9	9	6	Verbrennung - - -	—	1	—
Ruhr - - - - -	—	3	—	Erſtickung - - -	1	—	—
Gelbſucht - - -	—	1	—	Ertrinken - - - -	—	1	3
Hirnentzündung -	—	—	1	Todtgeſchlagen und gefallen - - - -	3	2	3
Halsentzündung - -	3	—	—	Schwere Geburt -	4	—	—
Lungenentzündung	35	19	26	Ausſchlagskrankheit	2	—	—
Magenentzündung -	—	1	1	Podagra - - - -	—	1	—
Darmentzündung -	10	22	12	Bösartige Geſchwüre	6	1	4
Leberentzündung -	—	1	—	Selbſtmord - - -	1	—	—
Fruchthälterentzündung - - - - -	—	2	—	Todtgeborne - - -	6	11	4
Nierenentzündung -	—	1	—	Unbekannte Krankh.	—	6	2

Nach diesen tabellarischen Uebersichten, so wie auch nach den Bemerkungen meines Vaters, ergeben sich nun folgende Resultate:

1) Die Bevölkerung hat beträchtlich, besonders in der Stadt Sulzbach und den Hofmarken, zugenommen; denn im Iahre 1779 war im Landgerichtsbezirke Sulzbach die Menschenzahl 11090, und im Iahre 1805, nach der neuesten Volksbeschreibung, 13816. — Die Vermehrung in 26 Iahren beträgt also 2726 Köpfe.

2) Die Sterblichkeit nimmt ab, und wird von Iahr zu Iahr geringer. Nach der vorstehenden tabellarischen Uebersicht von drei Iahren hat sich die Menschenzahl um 338 vermehrt, wozu vielleicht die eingeführte Kuhpockenimpfung das Meiste beitragen dürfte.

3) Sehr viele Menschen, besonders auf dem Lande, erreichen das siebenzigste Iahr, viele werden 80, mehrere 90 bis 95 Iahre alt.

4) Die unehelichen Schwangerschaften sind zwar immer noch zahlreich, doch nicht mehr so häufig, als sonst.

5) Sie kommen im Verhältniſs eben so häufig und oft auch zahlreicher auf dem Lande als in der Stadt vor. Bei Iuden weniger, als bei Christen; viele Iahre bei Ersteren oft gar nicht. Warum, dieſs wird auf eine nicht beleidigende Art an einem andern Orte bemerkt werden.

6) Kindbetterinnen ſterben ſelten, und weniger als jemals Weiber gleich nach der Geburt.

7) Die Anzahl der todtgebornen Kinder nimmt ebenfalls ab, indem 1805 unter 106 Gebornen nur ein todtes war. Beides, Nro. 6 und 7, muſs der ſchon durch meinen Vorfahrer und Vater ſel. eingeführten und von höheren Behörden kräftigſt unterſtüzten Verbeſſerung des Entbindungsweſens, der Anſtellung mehrerer gelernten Hebammen, der Errichtung einer eigenen Lehranſtalt für die Sulzbacher Hebammen zugeſchrieben werden.

8) Die Pflicht, die Kinder ſelbſt zu ſtillen, wird faſt allgemein beobachtet. Die meiſten Kinder ſterben an Fraiſen und andern Nervenkrankheiten, meiſtens die Folge zorniger Mütter, groſſer Unreinlichkeit, ungeſunder Nahrung, vernachläſſigter Pflege und Wartung; auch darum, weil man gewöhnlich, beſonders auf dem Lande, glaubt, daſs bei einem kranken Kinde die Hülfe eines Arztes nicht nothwendig ſey.

9) Die meiſten Menſchen, beſonders zwiſchen 20 und 40 Iahren, ſterben an Lungenkrankheiten.

10) Alte, abgearbeitete, meiſtens arme oder unvermöglichere Menſchen ſterben an der Waſſerſucht, als Folge ſchlechter Nahrung, vernachläſſigter Hautkultur und des oft häufigen Branntweintrinkens.

11) Bemerkbar viele, worunter auch Menſchen zwiſchen 40 und 50 Iahren ſind, ſterben an der Abzehrung; meiſtens die Folge eines organiſchen Lungenfehlers.

12) An Faul- und Nervenfiebern, ſo wie überhaupt an anſteckenden Krankheiten ſterben im Verhältniſs

mit der übrigen Krankenzahl sehr wenige, weil in dieser Krankheit am ersten die Hülfe eines Arztes gesucht wird, von allen diesen Kranken der Landgerichtsarzt ungesäumt Nachricht erhält, und die nöthigen Hülfsmittel angewendet werden können.

13) An Halsentzündungen sterben wenige, und zwar nur solche, welche meistens durch Hausmittel behandelt, und daher oft zum eignen Nachtheil vernachläßiget werden.

14) An Darmentzündungen sterben auffallend viele; eine Folge entweder der gehemmten oder zurückgetretenen Hautausdünstung, oder der bisher vernachläßigten oder nicht sattsam unterstüzten Sanitätspolizei in Hinsicht der nöthigen Aufsicht über die zum täglichen Gebrauche nothwendigen Getränke und Geschirre.

15) Am Schlagflusse sterben meistens alte, durch mehrmalige Anläße, oder durch andere gesundheitswidrige Einflüße zubereitete Subjekte.

16) An den Folgen übelbehandelter Geschwüre starben im Jahre 1803 sechs Menschen.

17) Unglücksfälle, oder der Tod durch Erstürzen, Erschlagen, Ersticken, Selbstmord ereigneten sich in diesen drei Jahren vierzehen, meistens aus Unvorsichtigkeit oder Nachläßigkeit.

Beſchreibung
der
körperlichen Beſchaffenheit der Einwohner.

Charakteriſtik ihrer Conſtitution, Beſtimmung des Kulturszuſtandes jeder Art, Vorurtheile, welche dem allgemeinen Geſundheitswohl nachtheilig ſind, Gewohnheiten, Gebräuche, Sitten, Lebensart, Kleidung, Luxus und Vergnügungen.

Um eine ächte Charakteriſtik der Conſtitution der Einwohner des Landgerichtes Sulzbach beſtimmen zu können, iſt es nothwendig, einen Unterſchied zwiſchen den Stadt- und Landbewohnern zu machen. Selbſt bei dem Städter iſt, nach den verſchiedenen Ständen und Sitten, ſo wie bei den Landbewohnern, nach der öſtlichen, weſtlichen, nördlichen oder ſüdlichen Lage, ein merklicher Unterſchied.

Unter den Stadtbewohnern zählen wir Iuden und Chriſten. Die Chriſten ſind meiſtens ſtarke, wohlgebildete und abgehärtete Menſchen, worunter man ſchöne Iünglinge, alte ehrwürdige Männer, und weniger ſchöne Iungfrauen als alte muntere Mütterchen finden kann.

Die Iuden kann man, allgemein betrachtet, nicht zur ſtarken und abgehärteten, mehr aber zur ſchwächlichen und weichlichen Menſchenklaſſe zählen; doch giebt es unter ihnen mehr ſchöne Weiber und gefällige Mädchen, als kernhafte Iünglinge und robuſte Männer.

In der Kultur jeder Art ſind die Chriſten den Iuden um ein Iahrhundert vor, wovon die Urſache in ihrem bisherigen allgemeinen Schulunterricht zu ſuchen und zu finden iſt. Die meiſten Chriſten denken freier, als die Iuden, handeln aber meiſtens ſo eigennützig, wie dieſelben.

Freimüthig und ohne viele Komplimente im gewöhnlichen Leben, wird der Sulzbacher, wenn es zum Wortwechſel oder Handlungen kommt, aufrichtig und nachdrücklich grob. Friedfertig und ſtill in ſeinem Betragen, wird er hitzig und faſt wüthend, wenn er gereizt wird, oder ſeine Ehre für beleidigt hält. Er iſt übrigens nicht ausſchweifend, und liebt eben ſo ſehr frohe Geſellſchaft, als geſunde Einſamkeit. Er iſt ein fleiſſiger arbeitſamer Bürger, und die meiſten Einwohner, worunter ſehr viele Künſtler und geſchickte Handwerker ſich befinden, betreiben ihre Geſchäfte ſehr gut; und da ſie mit den Arbeiten ihres Handwerks auch einen mehr oder mindern Feldbau zu bewirthen haben, und das Gartenleben und deſſen Beſchäftigung für mehrere ein Vergnügen iſt: ſo kommt dieſe Abwechslung ihrer Geſundheit ſehr zu ſtatten.

Den Iuden hingegen gebührt dieſe Schilderung des Charakters von Sulzbachs Einwohnern gar nicht. Er iſt ſelten aufrichtig, und nur dann freimüthig, wenn er ſeinen Vortheil zu finden hoft. Komplimente, wenn man ſie bei Iuden ſo nennen kann, ſind oft eben ſo häufig, als ſeine faſt ſclaviſchen, erniedrigenden Höflichkeitsbezeugungen, die bei Manchem in dumme Grobheit ausarten. Ehrgefühl iſt nur bei einigen, nicht bei allen zu ſuchen. Er wird ausſchweifend, wenn er ſich nur etwas über ſeine bigotten, und noch

ganz rabinifch geftempelten Mitbrüder erhaben fühlt, oder es nur zu feyn glaubt.— Wortwechfel fängt er zwar gerne an, endigt fie aber nie mit einem Handgemeng. Er mengt fich manchmal mit bedecktem Haupte, mit einer gewiffen auffallenden Frechheit in alle Gefellfchaften und Gefpräche; hat, auffer feinem Handel, keine Befchäftigung, welche man Arbeit nennen könnte. Künftler und Handwerker zählen die Iuden, auffer einem Petfchaftftecher, keinen in ihrer Mitte; fie find aber auch wirklich nicht dazu gemacht, eben fo wenig, als fie zur Handarbeit fähig find. Ueberhaupt liebt der Iud mehr, als der Chrift, einen gewiffen Müffiggang.

Arbeit ift bei unfern Landbewohnern an der Tagsordnung; keine Stunde, keine Iahrszeit, keine Witterung, kein Alter und kein Gefchlecht findet eine Ausnahme. Diefs ift evident die Urfache, warum man auf dem Lande fo wenig fchöngewachfene Purfche und fo viele alte zufammengearbeitete Männer finden kann.

Nur jene machen eine Ausnahme, welche gleich ihre erften Iünglingsjahre als Soldaten zugebracht haben. Doch find es ftarke abgehärtete Menfchen; ftark in ihrem Körperbau, kräftig in ihrer Muskulatur.

Das weibliche Gefchlecht theilt, munter und froh, die Arbeiten des männlichen, ift von unterfezter mittlerer Statur, von wohlgebildetem, fchönem, natürlichem Wuchs, von der Mutter Natur mit reichlichem Vorrath verfehen für Iüngling, Mann und Kind; und manches Bauernmädchen würde, bei dem übrigen Anftand, in orientalifcher Tracht für eine Schöne gepriefen, da manche Städterin in Bauerntracht kaum mittelmäffig zu achten wäre.

In der Kultur jeder Art beginnt der Landmann an manchen Orten, wo er aus ſeinem hundertjährigen Schlafe erwacht iſt, mehr vorwärts zu ſchreiten, über Dinge, von deren Nutzen oder Schaden er praktiſch überzeugt wird, nachzudenken, das Gute nach und nach zu prüfen, und wenn er ſeinen Vortheil nur in etwas zu finden hoft, auch zu benutzen. Ueberhaupt hat mancher Landmann, nebſt ſeinem geſunden ſchlichten Menſchenverſtand, oft Anlage und Fähigkeiten zu wichtigeren Unternehmungen. — Freimüthig und offen, ſpricht er über alles, und urtheilt oft ſehr treffend und richtig. Empfänglich fürs Gute, iſt er ſehr gaſtfrei und menſchenfreundlich gegen Andere, wenn er ſelbſt nur aufrichtig und human behandelt wird.

So gutmüthig übrigens der Charakter der Landbewohner iſt, ſo rachgierig hingegen iſt er auch, wenn er gereizt wird; er achtet dann weder ſein, noch anderer Menſchen Leben, trozt auf ſeine Kräfte, und läſst nicht ſelten, unter manchen eigenen übeln Folgen, dem Beſiegten die Wirkung ſeiner Kräfte fühlen.

Die Bewohner der ſüd- und weſtlichen Gegend des Landgerichts ſind ſtärker, reizbarer, feuriger und thätiger, als jene der nördlichen und öſtlichen Gegend; ſie haben mehr Kulturſgeiſt in jeder Hinſicht, als jene, weniger Vorurtheile, und mehr Empfänglichkeit fürs Gute, aber auch mehr Starrſinn, mehr Widerſetzlichkeit bei gewiſſen Veranlaſſungen; ſie leben oft beſſer, als jene, lieben mehr den Trunk, als jene, und zeichnen ſich in ſo manchen Stücken, bald zu ihrem Vortheile, bald zu ihrem Nachtheile, bemerkbar vor ihren öſtlichen und gröſstentheils auch nördlichen Nachbarn aus. — Gegend, Lage, Lebensart, Nachbarſchaft, der Handels-

verkehr mit derselben mögen wohl die Hauptursachen hievon seyn.

Der öst- und nördliche Bewohner ist zwar williger in seinem Betragen, weniger widersprechend und unternehmend, aber bei widrigen Veranlassungen äusserst unbeweglich trotzend, doch, wie wohl sehr langsam, geneigt zur Wiederversöhnung.

Ueberhaupt aber sind die Sitten und Gemüthsarten vieler Stadt- und Landbewohner nach Religion, Stand und Vermögen verschieden.

In Absicht der Kleidertracht herrscht bei Männern, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, viel Einfachheit, und man kann mit einem schlichten Kleide überall erscheinen. Bei dem weiblichen Geschlechte finden zwei Extremen Statt. Die Alten stellen uns in jedem Stande die lächerlichsten Karrikaturen der Vorzeit vor, und die Iungen, oder auch noch jung seyn wollenden, kleiden sich geschmackvoll, und spielen mit den Moden, wie aller Orten, vorzüglich das weibliche Geschlecht der Iuden, welche ausschweifend luxuriös sich in der Kleidertracht zeigen, indem ein Fremder manches kaum mittelmässige Iudenmädchen für eine Dame achten würde, wie diess schon wirklich der Fall war.

Die steiffen Schnürbrüste, die, besonders bei Kindern, von so übeln Folgen seyn können, sind grösstentheils abgeschaft; nur bei einigen Landbewohnern werden sie noch an Feiertagen getragen.

Bei den Bürgersweibern, und unter dem weiblichen Gesinde, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, herrscht mehr Luxus in Absicht der Kleidertracht, als bei höheren Ständen.

Auf

Auf die Gesundheit wird bei der Kleidertracht, für Erwachsene sowohl als für Kinder, noch nicht genug Rücksicht genommen. Selten sind die Kleider der Jahrszeit ganz angemessen, und obgleich Pelze und Müffe zur Modetracht des Winters gehören, so werden doch bei den ersten Frühlingstagen beide abgelegt, und man sieht zu jeder Tagesstunde sogleich die Menschen in der leichtesten Kleidung herumflattern.

Die üble Gewohnheit des Tabackrauchens ist bei allen Ständen des männlichen Geschlechts, in der Stadt sowohl als auch auf dem Lande, allgemein. Der Gebrauch des Schnupftabacks ist bei vielen Menschen, leider auch bei dem weiblichen Geschlechte sehr häufig.

Die öffentlichen Ergötzlichkeiten sind in der Stadt und auf dem Lande weder zu zahlreich noch prächtig.— Die höhere Volksklasse belustigt sich zur Winterszeit mit Liebhaberkonzerten, Schauspielen und Redouten, an welchen beiden leztern auch die Bürgerklasse, noch mehr aber die Juden, herzlichen Antheil nehmen. Zur Frühlings- und Sommerszeit beschäftigen sich an Werktagen mehrere Menschen, zur Erholung, mit Gartenarbeiten, an Feiertagen aber geniessen alle Stände und Volksklassen hiesiger Stadt die angenehmen Spaziergänge um hiesige Stadt und auf andern entfernten Orten. Kartenspiele sind selten, mehr auf dem Lande als in der Stadt, mehr zur Winters- als Sommerszeit. — Scheibenschiessen ist manchmal die Belustigung des ältern männlichen Geschlechts, ermüdendes und häufiges Tanzen aber im Sommer und Winter die Belustigung und Erholung der erwachsenen weiblichen und männlichen Jugend, besonders auf dem Lande bei Hochzeiten, Kirchweihen und

Iahrtagen, wo dann ſelten eine Woche ohne öffentlichen Tanz vorüber geht; vorzüglich ſucht das Landvolk bei dieſen Gelegenheiten, wo es von einem Orte zum andern in ganzen Schaaren wallfahrtet, in tobenden Tänzen ſeine meiſte Ergötzung. Die teutſchen Tänze, welche man auch Walzer nennt, ſind die gewöhnlichſten, aber auch für die Geſundheit ſowohl, als für die Sitten ſehr nachtheilig, theils weil ſie die Leidenſchaften, die in den Iahren, wo man gerne tanzt, ſchwer in Schranken zu halten ſind, häuſiger erregen, theils weil ſie den Körper übermäſſig erhitzen und ermüden. Huſten, Blutſpeien, Lungenentzündungen, rheumatiſcher Seitenſtich nebſt allen Nachwehen dieſer Krankheiten ſind die traurigen Folgen des Tanzes, vorzüglich, wenn, wie es oft der Fall iſt, die Luft des Zimmers, wo getanzt wird, durch die Ausdünſtung vieler Menſchen und den Lichterdampf verdorben iſt.

Die jungen Knaben und Mädchen haben, nach Zeit und Gelegenheit, verſchiedene geſunde und ungeſunde Spiele.

Das Baden iſt hier, wegen Mangel eines tauglichen Waſſers, eine ſeltene Ergötzung.

Kegelſcheiben iſt an manchen Orten eingeführt, wird aber nicht allgemein benüzt.

Dermalen iſt die erwachſene Iugend, männlichen und weiblichen Geſchlechts, ſowohl in der Stadt als auf dem Lande, nach dem höchſtlandesherrlichen Mandat, in den eingeführten Feiertagsſchulen angenehm und nützlich beſchäftigt, und wenn erſt manche Volkslehrer dieſer guten Sache ganz gewogen wären, ſo würde dieſe heilſame Einrichtung einen noch gröſſern Nutzen in jeder Hinſicht verſprechen können.

Vorurtheile und Aberglauben herrſchen auch hier, wie an mehreren Orten; mehr aber noch unter Iuden als Chriſten. Meine Pflicht als Staatsarzt fodert mich auf, dieſes ärgerliche, ſchädliche Unweſen zum allgemeinen Beſten hier öffentlich zu ahnden.

Denn obwohl der Aberglaube durch göttliche und menſchliche Geſetze verboten, obwohl nichts unvernünftiger und lächerlicher iſt, als die Worte und Ceremonien, welche dabei die Hauptrolle ſpielen, ſo erhebt doch in unſern aufgeklärt ſeyn ſollenden Zeiten die vielköpfige giftige Schlange, der teufliſche und dem Staate höchſtſchädliche Aberglaube, unter Katholiken, Proteſtanten und Iuden ihr Haupt noch empor. Einige gelehrtſcheinende und dumme Menſchen, ſeyn ſollende G. . ., Hirten und Abdecker opfern noch täglich, wo nicht öffentlich, doch heimlich, in Städten und Dörfern dieſem ſchändlichen Idol. Welche Aufklärung! welche Schande!

Das Segenſprechen über krankes Vieh, über den Wurm am Finger, über den tollen Hundsbiſs, über die Konvulſionen der Kinder iſt ſehr zahlreich, und wurde ſogar noch hier in Sulzbach vor nicht gar langer Zeit von einem alten Ex C. . . . und dem hieſigen Iuden R. . . ausgeübt.

Mancher gemeine Mann glaubt nun ganz ſicher an dieſe Wunderkuren; und wenn der Kranke, der nun die Verſchlimmerung ſeines Uebels wahrnimmt, und deſswegen die Hülfe eines ordentlichen Arztes ſucht, nicht geheilt wird, oder gar ſterben ſollte: ſo wird dem Leztern die Schuld beigemeſſen; denn es heiſst, man darf nichts Anders daneben brauchen, ſonſt ſterben die Kranken. Wird aber ein Kranker geſund,

so rühmen sich die Segenssprecher: „sie hätten den Wurm getödtet, sie hätten die Wuth gestillet, die Frais gehemmt, da wäre leicht zu helfen gewesen“ u. s. w. Auf diese Art pflanzen sich die abergläubischen Gebräuche fort, und erlangen zum Theil durch die Personen, welche sich derseben bedienen, ein ehrwürdiges Ansehen und Toleranz.

Volkslehrer, Iugenderzieher, euch ruffe ich in diesen Nöthen um Beistand an. Wenn eure Wachsamkeit, eure Erklärung in Kirchen und Schulen nicht verhindert, dass dergleichen Grundsätze in der Iugend nicht aufkeimen und Wurzel fassen; wenn Eltern selbst ihren Kindern noch immer solche Dinge vorpredigen; wenn Seelsorger und Obrigkeiten ruhig solchen Unfug ungestraft forttreiben lassen: so werden alle Befehle und Warnungen diese Schlangenbrut niemals vertilgen.

Aeuſſere Einflüſſe,

welche

das Geſundheitswohl der Einwohner

mittelbar oder unmittelbar betreffen.

a) *Klimatiſche Einflüſſe.*

Das Klima iſt mehr kalt, als warm, die Luft gröſstentheils ſehr rein und geſund; und obwohl die Stadt wegen ihrer Höhe von allen Gattungen der Winde beſtrichen werden kann, ſo wird ſie doch wieder von den ſie umzingelnden Bergen gegen die allzuſtarke Gewalt derſelben gedeckt, und die Luft durch mehrere Waldabtheilungen gereinigt, die oft ſonſt unausſtehliche Hitze im Sommer gemäſſigt, die Kälte gebrochen, und da das Land gegen Mittag ſehr waſſerarm, und frei von ſtehenden Sümpfen und Moräſten iſt, ſo haben wir auch von dem warmen Südwinde deſto weniger ſchädliche Ausdünſtungen zu beſorgen.

Die Sturmwinde ſind nicht ſelten, oft mehrere Tage, ſo wie der Regen, ſehr anhaltend. Die Hitze ſelten, aber, und beſonders zwiſchen den Bergen, ſehr läſtig; die Kälte auf dem Gebürge heftig, und überhaupt die Witterung des ganzen Iahres ſehr, und oft ſchnell veränderlich.

Angabe der Witterung von mehreren Iahren.

Monat Ianuar -	Nebel oder Regen, abwechſelnd mit Kälte und Schnee.
— — Februar -	Kälte, Schnee, am Ende oft Regen.
— — März - -	Anfangs Nebel, oder Regen, am Ende kalte heitere Tage.
— — April - -	Anfangs meiſtens angenehme Tage, am Ende Regen, ſtarke Winde.
— — Mai - -	Anfangs kalt, Windſtürme, in der Mitte oft Gewitter mit Schneegeſtöber, Sturm und Kieſel.
— — Iuni - -	warmer Regen, Gewitter nach wenig warmen Tagen, am Ende oft ſehr warm.
— — Iuli - -	Gewitter, Regen, ſehr warm.
— — Auguſt -	Hagelwetter, weniger Gewitter, wenig angenehme Tage, trocken.
— — September	kalte heitere Tage, mit warmen regneriſchen abwechſelnd.
— — Oktober -	Regen, Schneegeſtöber, Windſtürme.
— — November	Regen, Kälte, Schneegeſtöber, Windſtürme.
— — December	Kälte, Schnee, oft Regen, überhaupt ſehr veränderlich.

Angabe der herrſchenden Winde.

Monat Januar -	Oſt- und Nordoſtwind, beinahe herrſchend in dieſem Monat.
— — Februar -	Oſt-, Weſt- und Weſtnord.
— — März - -	Weſt-, Südweſt-, Oſt.
— — April - -	Süd-, Südweſt-, am Ende Weſt, ebenfalls beinahe regelmäſſig herrſchend.
— — Mai - -	Oſt-, Südoſt-, Weſt-, dann Weſtnord.
— — Iuni - -	Weſt-, am Ende Süd.
— — Iuli - -	Weſt-, Oſtſüd-, Südweſt.
— — Auguſt -	Weſt-, Südweſt-, Nord.
— — September	Oſt-, Süd-, Südweſt.
— — Oktober -	Weſt-, Nordweſt.
— — November	Weſt-, Nord.
— — Dezember	Oſt-, Nordoſt-, Nord-, Weſt-, Weſtſüd.

Die Oſtwinde bringen meiſtens trockene Tage im Sommer, kalte Witterung im Winter mit.

Bei Südoſt iſt immer anhaltende heitere Witterung zu hoffen.

Die Südwinde bringen immer warme angenehme Witterung, oft auch Gewitter.

Bei Nordoſt haben wir kalte Witterung; bei Nord herrſchen Sturm, Kälte, und überhaupt ſehr rauhe Witterung.

Die Weſtwinde herrſchen am häufigſten, beinahe in allen Monaten, bringen uns die meiſten Gewitter und Sturmwinde mit Regen.

Die Gewitter ſind zahlreich, aber ſelten ſchwer; gewöhnlich haben wir deren 30.

Nordſcheine haben wir ſelten.

Im Durchſchnitt iſt der höchſte Stand des Thermometers - - - - - - 59 + 0

Der niedrigſte Stand - - - 18 — 0.

Der höchſte Stand des Barometers 27′ 6″

Der niedrigſte - - - - 24′ 2″

Der Wechſel der Witterung iſt in unſerm Bezirke nichts Ungewöhnliches. — Die Luft iſt bald ſchwer, bald leicht, ſehr ſchnell der Uebergang der Wärme zur Kälte.

Anhaltende Trockne haben wir nicht oft, öfters aber anhaltend feuchtes Wetter, ſowohl im Winter als im Sommer.

Ueberhaupt haben wir hier heitere gemäſſigte Tage 218, kalte Tage 85, Regentage 90, Nebeltage 32, Tage mit Schnee 36, Tage mit Sturmwinden 30, ſehr warme Tage 35.

b) *Nahrungsmittel.*

Obwohl das Erdreich theils ſteinigt, an vielen Orten leimigt, auch ſandigt, meiſtens aber vermiſcht iſt, ſo iſt ſolches doch durch den auſſerordentlichen Fleiſs der Einwohner zu einem ſehr fruchtbaren Boden umgeſchaffen, und liefert Gerſten, Haber, Korn, Dünkel, Weitzen, Erbſen, Linſen, Hirs, Erdäpfel, Dorſchen, Kraut, Rüben,

Flachs, Hanf und Hopfen nach Verhältnifs des Erdreichs und dessen Bewirthung von vorzüglicher Güte.

Der Hopfenbau geräth vorzüglich gut, und nimmt durch Urbarmachung öder Plätze alle Iahre zu; und da er nach strengen Untersuchungen dem böhmischen Hopfen an Güte nichts nachgiebt, so wird er auch von böhmischen und nürnbergischen Hopfenhändlern gekauft, und als böhmisch seyn sollender Hopfen nach Baiern und mehrere benachbarte Ortschaften verführt.

Der Obstbau, von Stein- und Kernobst, Sommer- und Winterobst, wird sehr, und mehr als jemals betrieben, seitdem man durch einige theure Iahre den grossen Nutzen des Obstes hat kennen lernen müssen.

Der Holzwuchs ist an sich trefflich, die Wiesmat in manchen Gegenden ergiebig, Klee- und Futterkräuterbau angefangen, und deswegen die Viehzucht jeder Gattung ein grosser Nahrungszweig des Landmanns.

Diefs sind die Erzeugnisse unsers Bodens, diefs die Hauptnahrungsmittel der Bewohner, dessen Fleifs Vieles erzeugt, und Dinge möglich macht, die ein Ausländer vor einigen Iahren noch als Unmöglichkeit betrachtet hätte.

Die Bewohner der Stadt und des Landes geniessen Rindfleisch, im Winter und Frühjahr von sehr guter, und auch im Sommer und Herbst selten von schlechter Beschaffenheit; auch ist solches jezt immer in genüglicher Quantität vorhanden. Der Städter ge-

niefst solches wöchentlich, die meisten auch täglich Der Landmann aber nur an Festtagen, Kirchweihen und andern vorzüglichen Tagen.

Kalbfleisch wird zur geeigneten Zeit sehr stark geschlachtet, und vom Städter und Landmann verzehrt; freilich vom Lezteren nur als Sonntagsspeise. Eben so auch das Lamm- und Hammelfleisch.

Schweinfleisch wird zur Winterszeit beinahe in allen Haushaltungen geschlachtet, und, sowohl frisch als gedörrt, Sommers- und Winterszeit vom Städter wöchentlich einmal, vom Landmann aber zwei bis dreimal sehr fett gespeiset.

Nebst allen diesen Fleischgattungen geniessen Vermöglichere auch junge Schweine, Ziegen und Lämmer.

Die Eingeweide der Thiere werden zu Würsten und andern Nebengerüchten benüzt. Man macht hier sehr gute, aber leider auch sehr kleine Bratwürste, dann Leber- und Blutwürste von Ochsen-, Schaafs- und Schweinblut.

Hühner, Gänse, Enten und Tauben speisen mehrere Einwohner in der Stadt, weniger auf dem Lande. Wildpret ist eine Seltenheit.

Milch, Butter, Schmalz werden zu verschiedenen Speisen verbraucht, oft auch roh verzehrt.

Krebse lassen einige gutherzige Nachbarn um eben nicht allzubillige Preise uns zukommen. Die gewöhnlichsten Fische, welche hierum verzehrt werden, sind Karpfen, Hechten, Gareissen.

Alle diese Produkte werden mehr von dem Städter als Landmann verzehrt; denn die meiste Nahrung des Leztern ist wöchentlich zwei bis dreimal geräuchertes fettes Schweinenfleisch und Sauerkraut, nebst Erdäpfel, Roggenbrod, Milch und mehrere Mehlspeisen.

Weisse und gelbe Rüben, Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirs werden von dem Städter und Landmann verzehrt.

Für Sallat und andere ähnliche Nebengerüchte geniesst man sehr häufig Gurgen, rothe Rüben, Garten- und Brunnenkresse, nebst verschiedenen Gattungen von Kopfsallat.

Schwämme werden nicht so häufig, wie sonst, meistens nur von armen Menschen als Speise zubereitet.

Obst wird sehr viel, sowohl frisches als gedörrtes, genossen.

Weitzenbrod wird sehr stark verzehrt. Schwarzes Roggenbrod backen zwar die hiesigen Bäcker sehr gut, wird aber, besonders auf dem Lande, fast in allen Haushaltungen ebenfalls meistens sehr gut gebacken.

Das gewöhnlichste Getränk ist Wasser, welches hier in der Stadt wegen seines ausnehmenden guten Geschmackes sehr gerne getrunken wird. In dem untersten Theile der Stadt entspringen 13 reiche, sehr gute Quellen. Aus einer derselben wird der obern Stadt das reinste Wasser durch ein künstliches Druckwerk über 400 Schuh hoch den Berg hinan auf ei-

nem Thurm in ein Behältniſs getrieben, und hieraus durch mehrere, aber leider bleierne Röhren mittels abgeeichter Wechſel auf die nothwendigſten Plätze der Stadt geleitet.

Alle Quellen in der Stadt ſind, nach chemiſchen Unterſuchungen, ſehr wenig ihren Beſtandtheilen nach voneinander unterſchieden, und enthalten Luftſäure, vitriolſaure Verbindungen, und Kalkerde mit Luftſäure verbunden.

Auf dem Lande findet man in mehreren gegen Morgen, Mitternacht und Abend gelegenen Ortſchaften ſehr reine Waſſerquellen; mehrere müſſen ſich auch mit Brunnenwaſſer begnügen. Die meiſten Ortſchaften aber, welche gegen Mittag liegen, haben kein anderes, als Regenwaſſer, welches in Cyſternen und andern Behältniſſen für Menſchen und Vieh geſammelt, aufbewahrt und von ſolchen getrunken wird.

Das Lieblingsgetränk aber, ſowohl der Stadt- als Landbewohner, iſt Bier, mehr aber braunes als weiſſes; gutes und ſchlechtes, Sommer- und Winterbier. — Weiſſes Bier, obwohl es ſehr gut gebraut wird, trinkt man von Iahr zu Iahr weniger.

Die tabellariſche Ueberſicht des im Phyſikatsbezirke Sulzbach gebrauten und conſumirten Biers, nach einem zehenjährigen Durchſchnitt, erläutert das Mehrere.

Tabellarische Uebersicht

des im Physikatsbezirke Sulzbach gebrauten und consumirten Biers während 10 Jahren.

Iahr.	In der Stadt Sulzbach.							In den ständischen Brauhäusern auf dem Lande nebst Königstein.						Totalsumme des Umgelds.		Totalsumme des gebrauten Biers und Kovents.
	braunes Bier	weisses Bier	Umgeld vom Eimer 20 kr.		Kovent oder Nachbier	Umgeld vom Eimer 10 kr.		braunes Bier	Umgeld vom Eimer 20 kr.		Kovent oder Nachbier	Umgeld vom Eimer 10 kr.				
	Eimer	Eimer	fl.	kr	Eimer	fl.	kr	Eimer	fl.	kr	Eimer	fl.	kr	fl.	kr	Eimer
1795	8806	476	3094	—	1849	308	10	5700	1900	—	537	89	30	5391	40	17368
1796	9521	461	3327	—	2045	340	50	6647	2215	40	608	101	20	5984	50	19282
1797	8910	321	3077	—	1943	323	50	6332	2117	20	576	96	—	5614	10	18082
1798	8809	390	3066	20	1914	319	—	6368	2122	40	667	111	10	5619	10	18148
1799	8888	364	3084	—	1959	326	30	6471	2157	—	775	129	10	5696	40	18457
1800	10216	598	3605	40	2221	370	20	7405	2468	20	973	162	10	6606	30	21413
1801	11042	364	3802	—	2409	401	30	7888	2629	20	991	165	10	6998	—	22694
1802	7732	351	2694	20	1709	284	50	5182	1727	20	582	97	—	4803	30	15556
1803	7674	208	2627	20	1765	294	10	5296	1765	20	653	108	50	4795	40	15599
1804	7497	260	2585	40	1833	305	30	5007	1669	—	619	103	10	4663	20	15216
Summa von 10 Iahren	89095	3793	30963	20	19647	3274	40	62296	20772	—	7001	1163	30	56173	30	181815

Anmerkung.

Da der Kovent oder das Nachbier mit als Bier bezahlt und getrunken werden muss, manchmal auch eben so gut, als ein mittelmässiges Bier ausfällt: so kann solches füglich unter die Bierconsumation aufgenommen werden. — Die Maas Bier, sowohl weisses als braunes, kostet meistentheils 3 kr. bis 3 kr. 2 pf.

Der Branntwein unter verschiedenen Farben und von verschiedener Beschaffenheit, besonders der Wachholderbranntwein wird vorzüglich von der arbeitenden Klasse als Lieblingsgetränk, von manchem Müssiggänger aber oft bis zur Berauschung, und bei allen Anwandlungen von fieberhaften Krankheiten als Arznei getrunken.

Wein von verschiedenen Farben, Preisen, Alter und Vaterland wird, in der Stadt sowohl als auch auf dem Lande, als Erquickung und Arznei, bei feierlichen Gelegenheiten aber gewöhnlich stärker getrunken.

Thee und Punsch wird wenig, selten, und nur von einigen Individuen getrunken.

Der liebe Kaffee wird leider fast in allen Haushaltungen, rein oder auch mit verschiedenen Surrogaten, als: gelbe Rüben, Gersten, Zichori vermischt von Alten und Iungen, von Männern und Weibern, Kindern und Eltern, Grossen und Kleinen, Gesunden und Kranken, Armen und Reichen als eine allgemeine Lebensessenz sehr häufig getrunken, und die Kinder in ihrer frühesten Iugend so sehr daran gewöhnt, dass in der Folge die ärmsten Menschen sich eher die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens, als dieses, wo nicht schädliche, doch ganz überflüssige Getränke versagen. Auch auf dem Lande, besonders in den gegen Mittag und Abend gelegenen Ortschaften wird der Kaffee sehr geliebt und getrunken.

Ueberhaupt lebt also der Sulzbacher von gemischter Nahrung, von Fleisch- und Pflanzenkost, in gewisser Rücksicht und im Verhältniss mit seinen körperlichen Arbeiten, nicht schwelgerisch. — Der Landbewohner

geniefst rohe, aber auch einfachere Nahrung, kann fettes Schweinenfleifch, Sauerkraut und Milch in einer Mahlzeit ohne Befchwerden vertragen, trinkt gewöhnlich Waffer, wenn er aber in die Schenke kommt, fo nimmt ers ritterlich auf altteutfche Art mit feinem Nachbar oder Freund bei 6 bis 8 Maas Bier auf.

Da die Iuden, fo wie in mehreren Stücken, auch in der Koft fich merklich von den Chriften auszeichnen, fo wird, wenn von den Krankheiten derfelben in der Folge die Rede feyn wird, das Mehrere erwähnt werden. Nur fo viel mufs ich hier anmerken, dafs die Iuden weniger einfach und mehr fchwelgerifch, befonders die Weiber, leben, und unter den Iuden die wenigften oder gar keine Trunkenbolde gefunden werden, welche man unter Chriften häufiger finden kann.

Preife der vorzüglichften Nahrungsmittel während drei Iahren.

Das Pfund Rindfleifch	8 bis 10 kr.
— — Kalbfleifch	6 — 9 —
— — Schaaffleifch	6 — 8 —
— — Schweinenfleifch	12 — 14 —
Eine Sommergans	40 — 50 —
— Wintergans	1 fl. bis 1 fl. 20 —
— Ente	24 bis 32 —
— altes Huhn	14 — 20 —
— junges —	8 — 12 —
Ein Paar Tauben	10 — 14 —
Rothwildpret, das Pfund	9 — 10 —
Das Pfund Butter	18 — 20 —
Die Maas Schmalz	40 — 56 —
— — Milch	3 —
— — Erbfen	6 — 8 —
— — Linfen	5 — 6 —
— — Hirs	9 — 11 —

Ein Schäffel Weitzen . . .	23 bis 27	fl.
— — — Korn . . .	17 — 26	-
— — — Gersten . .	16 — 19	-
— — — Dünkel . . .	11 — 14	-
— — — Haber . . .	8 — 12	-
Ein Pfund Krebs . . .	8 — 10	kr.
— — Karpfen . .	10 — 11	—
— — Hechten . .	14 — 16	—
— — Forellen . .	24	—
Die Maas Bier . . .	3 — 4	—
— — Kornbranntwein . .	34 — 38	—
— — Wachholderbranntwein	45 — 50	—

c) *Wohnungen.*

So rein meistens die Luft bei uns im Allgemeinen ist, so wird sie doch durch manche feuchte, faule und andere fremde Stoffe in den Wohnungen der Bewohner selbst verdorben. — Nicht überall, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, haben die Wohnungen eine zuträgliche Lage und Bauart; nicht überall sind sie vor dem hinlänglich gesichert, was allgemeine Krankheiten verursachen kann. In solchen Wohnungen kann also die Gesundheit der Menschen nicht lange und dauerhaft bestehen.

Strenge betrachtet, ist die Stadt Sulzbach, nach Verhältniss ihrer Grösse, übervölkert, daher, besonders in dem untern Theile der Stadt, die grosse Masse menschlicher und anderer Ausdünstungen, durch welche die in den Wohnungen eingeschlossene Luft immer mehr und mehr verdorben, und die Gesundheit der Bewohner gefährdet werden muss.

Die Häuser in Sulzbach sind grösstentheils nicht hoch, und die hohen nur in breiten langen Strassen anzutreffen.

anzutreffen. — Das Straſſenpflaſter iſt eben nicht gut, ich will nicht ſagen ſchlecht, — zum Glück der Einwohner, daſs wegen der bergigten Lage der obern Stadt bei naſſem Wetter das Waſſer und andere Unreinigkeiten theils durch Rinnen und Goſſen, theils durch unterirdiſche Kanäle und gemauerte Kloacken abgeführt werden kann. — Aber leider muſs ein Theil der untern Stadt, in welchem ohnedieſs die Roth- und Weiſsgerberswerkſtätten ſich befinden, der wenig und beinahe gar nicht gepflaſtert iſt, einen groſſen Theil ſchädlicher Luftmaſſe einathmen. — Vor manchem Hauſe paradirt noch immer ein Miſt- und Kehrichtmagazin; und ſo ſind in mehreren engen und ſehr gangbaren Straſſen, nämlich erſtens beim Glaſer Günther neben der Hauptwache, zweitens beim Glaſer Heldmann neben dem königlichen Landgerichtsgebäude, drittens nicht ferne von dem Rathhauſe und dem Rathszimmer offene Miſtſtätten zu finden, und an manchem Tage bei gewiſſen Iahrszeiten deren Ausdünſtung dem Geruchsorgan ziemlich empfindlich. Nur erſt ſeit einigen Iahren hält die Polizei ſtrengere Aufſicht auf die Erbauung neuer Häuſer und Ausbeſſerung der Alten. Doch ſind die Baumaterialien, deren ſich hier die Einwohner bedienen müſſen, nicht immer von guter Beſchaffenheit; und ungeachtet der Berglage ſind faſt in jedem Hauſe feuchte Wände und Zimmer anzutreffen.

Das Verhältniſs der Wohnungen zu den darinn ſich aufhaltenden Menſchen iſt faſt ungleich; denn gerade in groſſen Häuſern befinden ſich verhältniſsmäſſig weniger, und in kleinen und niedrigen Wohnungen aber ſehr viele Menſchen.

Die Wohnungen auf dem Lande ſind niedrig, eng, haben kleine und wenig Fenſter, ſind oft ſehr feucht, und, da in den an den meiſten Oefen ſich befindenden Keſſeln oder Höllhafen das ganze Iahr hindurch fürs Vieh gekocht und geſotten wird, wegen der oft läſtigen Hitze, beſonders zur Sommerszeit, ſehr ungeſund.

Einige Landbewohner, ſo wie einige wenige Ortſchaften zeichnen ſich auch hierinn aus, indem ſie dergleichen ſchädliche Ausdünſtungen aus ihren Wohnungen entfernt, ſich gröſſere, bequemere, feuerfeſtere und reinlichere Wohnungen erbaut, und dadurch manche und wichtige Urſachen von Krankheiten beſeitigt haben.

Viele Häuſer auf dem Lande ſind noch vom Holze, die meiſten von Holz und Steinen, die wenigſten aber ganz von Steinen gebaut, ſehr viele noch mit Stroh, und nur die in neuern Zeiten erbauten mit Ziegeln gedeckt. Neben oder auch in den Wohnhäuſern der Menſchen ſind die Viehſtallungen angebracht; die Schupfen und Scheuern befinden ſich ebenfalls in der Nähe derſelben.

d) *G e w e r b e.*

Die Beſchaffenheit der produzirenden und verarbeitenden Stoffe, die Mittel, welche zur Gewinnung und Verarbeitung nothwendig ſind, der Aufwand geiſtiger und körperlicher Kräfte, die verſchiedenen Stellungen des Körpers, in welchen, und die Lage des Orts, an welchen die Gewerbe und Beſchäftigungen getrieben werden, machen auch bei dem ſonſt ſehr geſunden Handwerker mehr oder minder bedeutende

Krankheitsanlage, und erzeugen ſelbſt manche Krankheitsformen. — Die Beobachtungen meines Vaters ſel. fand ich durch meine eigenen vollkommen beſtätigt.

Vollkommen überzeugt, daſs nicht alle Schädlichkeiten für die Handwerker entfernt werden können, wäre es doch möglich, ſolche zu mindern, oder wenigſtens die Leiden, welches manche Handwerk mit ſich führt, erträglicher zu machen.

Uebersicht der Gewerbe

und

der mit diesen Gewerben sich beschäftigenden Menschenzahl.

Namen des Gewerbes.	Anzahl in der Stadt	Anzahl auf dem Lande	Anzahl in allen	Namen des Gewerbes.	Anzahl in der Stadt	Anzahl auf dem Lande	Anzahl in allen
Bäcker - - - - - -	13	11	24	Hafner - - - - -	2	3	5
Barbier - - - - -	2	10	12	Hutmacher - - -	4	—	4
Baumwollenweber	1	—	1	Kammmacher - -	1	—	1
Bierbrauer, gelernte	2	3	5	Kaminfeger - - -	1	—	1
Buchbinder - - -	3	1	4	Kirschner - - -	1	—	1
Buchdrucker - - -	29	—	29	Knöpfmacher - -	2	—	2
Büchsenmacher - -	1	—	1	Krämer - - - - -	12	13	25
Büttner - - - - -	8	3	11	Kupferschmid - -	1	—	1
Drechsler - - - - -	4	—	4	Lebküchner - -	1	—	1
Färber - - - - -	3	2	5	Maurergesellen -	20	52	72
Gärtner - . - - -	3	—	3	Maurermeister - -	1	5	6
Glaser - - - - -	4	—	4	Melber - - - - -	2	—	2
Glasschleiffer - - -	—	30	30	Messerschmid - -	1	—	1
Goldarbeiter - -	1	—	1	Mezger - - - - -	12	13	25
Goldschmid - - -	1	—	1	Müller - - - - -	1	45	46
Gürtler - - - - - -	1	—	1	Nadler - - - - -	1	—	1

Namen des Gewerbes.	Anzahl in der Stadt	auf dem Lande	in allen	Namen des Gewerbes.	Anzahl in der Stadt	auf dem Lande	in allen
Nagelſchmid - - -	3	—	3	Siebmacher - - -	1	—	1
Papiermacher - -	—	5	5	Spengler - - -	2	—	2
Periquenmacher - -	1	—	1	Strumpfſtricker - -	2	—	2
Pflaſterſtecher u. Iahrköche - - -	3	1	4	Strumpfwirker -	1	—	1
Riemerer - - -	4	—	4	Tuchmacher - - -	1	2	3
Rothgerber - - -	6	—	6	Tuchſcherer - -	1	—	1
Sägſchmide - - -	—	2	2	Uhrmacher - - -	2	—	2
Säckler - - - - -	3	—	3	Wagner - - - -	2	5	7
Sailer - - - - - -	3	3	6	Weber - - - -	15	28	43
Sattler - - - - -	2	—	2	Weiſsgerber - - -	6	—	6
Schloſſer - - - -	5	—	5	Wirthe - - - -	8	18	26
Schmide - - - -	6	31	37	Zeugmacher - - -	5	1	6
Schneider - - -	32	33	65	Ziegler - - - -	3	2	5
Schreiner - - - -	7	5	12	Zimmergeſellen -	20	40	60
Schuhmacher - -	28	31	59	Zimmermeiſter - -	2	2	4
Seiffenſieder - - -	2	—	2	Zinngieſſer - - -	1	—	1

Ueberſicht der Krankheitsformen,

denen einige Gewerbe des Phyſikatsbezirks Sulzbach bisher vorzüglich unterworfen waren.

Bäcker.	Barbier.	Bierbrauer.
Augenentzündung. Lungenentzündung. Bruſtwaſſerſucht. Rheumatismen. Flechte. Fuſsgeſchwür. Schlagfluſs.	Blutſpeien. Hals- und Lungenentzündung. Lungenſucht.	Schlagfluſs. Bruſtwaſſerſucht.
Buchbinder.	**Buchdrucker.**	**Büttner.**
Blutſpeien. Scropheln. Verhärtung der Achſeldrüſen.	Augenſchwäche. Lungenſucht. Hypochondrie u. deſſen Folgekrankheiten.	Waſſerſucht. Schlagfluſs.
Färber.	**Glasſchleiffer.**	**Gürtler.**
Rheumatismen. Gicht.	Augenentzündung. Rheumatismen. Gicht. Fuſsgeſchwüre.	Aſthma.
Hafner.	**Hutmacher.**	**Kaminfeger.**
Schlagfluſs. Lähmung. Kolik. Kachexie.	Augenentzündung. Rothlauf. Rheumatismen. Durchfall.	Verſtauchung. Verrenkung. Quetſchung.
Kirſchner.	**Kupferſchmid.**	**Maurer.**
Lungenentzündung. Lungenſucht.	Kolik. Darmentzündung.	Rheumatismen. Gicht. Rothlauf. Wechſelfieber. Lungenſucht.
Meſſerſchmid.	**Mezger.**	**Müller.**
Augenentzündung. Rheumatismen.	Rheumatismen. Quetſchung. Verrenkung. Lungenſucht.	Lungenentzündung. Lungenſucht. Rheumatismen.

Papiermacher.	Periquenmacher.	Rothgerber.
Wechſelfieber.	Lungen- und Halsentzündung.	Seitenſtich.
Rheumatismen.	Lungenſucht.	Wechſelfieber.
Augentzündung.		Rheumatismen.
		Gicht.
		Fuſsgeſchwüre.

Säckler.	Schloſſer.	Schmide.
Hömorhoiden.	Wechſel- u. Katharrfieber.	Rheumatismen.
	Rheumatismen.	Anhaltendes Fieber.
	Hals- und Bruſtentzündung.	Durchfall.
	Fuſsgeſchwüre.	Hautkrankheiten.
		Augenentzündung.
		Seitenſtich.
		Lungenſucht.

Schneider.	Schreiner.	Schuhmacher.
Scropheln.	Lungenentzündung.	Lungenentzündung.
Krätze.	Gehörloſigkeit.	Lungenſucht.
Hömorhoiden.	Rheumatismen.	Gelbſucht.
Gelbſucht.	Gicht.	Bruſtwäſſerſucht.
Hals- und Lungenentzündung.		Scropheln.
Lungenſucht.		Krümmung des Rückgrades.
		Fuſsgeſchwülſte.

Seiffenſieder.	Spengler.	Strumpfwirker.
Rheumatismen.	Fieber.	Augenentzündung.
Kopf- und Bruſtbeſchwerden.	Fehlerh. Verdauung.	Rothlauf.
	Kolik.	Fuſsgeſchwülſte.

Weber.	Weiſsgerber.	Wirth.
Lungenentzündung.	Rheumatismen.	Schlagfluſs.
Lungenſucht.	Gicht.	Bruſtwaſſerſucht.
Wechſelfieber.	Fieber.	
Gelbſucht.	Fuſsgeſchwüre.	
Krätze.		
Scropheln.		
Abzehrung.		

Zeugmacher.	Zimmerleute.	Zinngieſſer.
Lungenentzündung.	Rheumatismen.	Augenentzündung.
Lungenſucht.	Gicht.	Kolik.
Ausſchlag.	Rothlauf.	
Scropheln.	Wechſelfieber.	
Abzehrung.		

Krankheiten der Ifraeliten
als
Folgen ihrer Erziehung und Lebensweife.

Traurig von jeher waren die Schickfale diefes für das allgemein Befsre bisher noch wenig empfänglichen Volkes. Ohne diefem traurige Rückerinnerungen machen zu wollen, werde ich nur dasjenige vortragen, was theils ich, theils mein Vater als das Refultat feiner während 42 Iahre über diefe in gewiffer Rückficht höchftzubedauernden Menfchen gemachten Erfahrung als bemerkenswerth gefunden haben.

Sehr richtig bemerkte diefer mir unvergefsliche Greis, dafs Mangel an guten Nahrungsmitteln, reinlicher Bekleidung von jeher bei armen Iuden die allgemeine Urfache einer befondern eigenen Krankheitsform (Scabies) waren. Noch immer mufs oft eine ganze zahlreiche Familie in einem einzigen engen Wohnzimmer fich aufhalten, in welchem einer gefunden frifchen Luft auf längere Zeit der Zutrit verfagt ift.

Nich felten erfolgen nach einem längern anhaltenden Faften Ueberladungen des Magens, und ungeachtet der löblichen Gewohnheit des täglich öfteren Wafchens wird aus erfterwähnten Urfachen die ohnediefs eigene Unreinlichkeit Vieler noch mehr begünftigt.

Nebft diefen fchädlichen Einflüffen einer ungefunden Zimmerluft, Mangel an gefunder Nahrung und

reinlicher Bekleidung ſind der unaufhörlich nagende Kummer, das ſtete Nachſinnen auf den täglichen Lebensunterhalt, die ſchreckliche Vorſtellung in die Zukunft bei herannahendem Alter, und der geringer werdenden Erwerbsfähigkeit, die beſonders eigene Unruhe mancher Iuden, die Hauptbedingniſſe ihrer meiſtens magern, oft einem Todtengeripe ſich nahenden Körpersbeſchaffenheit, ihrer ſchwarzgelben Hautfarbe, ihrer auſſerordentlichen Empfindlichkeit.

Dieſe bemerkte Empfindlichkeit wird ſelbſt noch durch ihren Gottesdienſt vermehrt, weil die meiſten Iſraeliten mit gröſster geiſtiger und körperlicher Anſtrengung das höchſte Weſen verehren und anbeten. — Selbſt ihre ſonſt gewiſs ſehr verehrungswürdigen Geſetze geben bei nicht ganz vernünftigen Iuden (und darunter gehören doch wohl ſehr viele?) Anlaſs zu bedeutenden Miſsbräuchen, und vielen oft unheilbaren Krankheitsformen.

Auch die groſſe Hochachtung, welche bei Iſraeliten dem ſchwangern Weibe bezeugt wird, verurſacht viele für Mutter und Frucht ſchädliche und nachtheilige Ausſchweifungen. Vorzüglich ſchädlich iſt ihre unthätige ſtets ſitzende Lebensart, noch ſchädlicher das Vorurtheil, daſs eine ſchwangere Iſraelitin berechtigt ſey, blindlings ihre Neigungen und Gelüſte befriedigen zu dürfen.

Unter vielen der Geſundheit der Kinder ſehr ungünſtigen Verhältniſſen, deren Schädlichkeit und Nachtheile ich ſchon früher öffentlich bemerkt habe,*) er-

*) Ueber die Sterblichkeit bei neugebornen Kindern. Sulzbach 1794.

reicht eine nicht unbeträchtliche Anzahl derselben das vierte Jahr. Sogleich wird das Kind nun der sittlichen Erziehung übergeben, dessen Nachtheil für das Gesundheitswohl und die geistige und körperliche Entwicklung und Ausbildung durch die Erfahrung sattsam bestätigt und bewiesen ist. Mit allem Ungestümm wollte bisher mancher Vater, mancher seyn sollende jüdische Lehrer bei noch kleinen Kindern den Begriff einer Sprache, Lehre, oder eines Gesetzes erzwingen, von dem solcher oft selbst nicht einmal den reinen Sinn verstand. Sehr unvernünftig foderte man von der Kindheit, was kaum der schon mehr erwachsene Jüngling zu vermögen im Stande war.— Mehrere Krankheitsformen der Verdauungsorgane sind die betrübten Folgen solcher allzufrüher, regelwidriger und unvernünftiger Anstrengung.

So geschwächt durch eine allzustrenge sittliche Erziehung als Knabe mufs der werdende Jüngling sich all den schädlichen Einflüssen einer unruhigen, unordentlichen Lebensweise Preis geben. Er durchwandert Strassen, Dörfer und Häuser,— von einem beständigen Nachdenken geplagt, taumelt er von einem Haus in das andre, abwechselnde Leidenschaften bestürmen seine Empfindungen, bald martert ihn die Furcht des Verlustes, bald die Freude eines vortheilhaften Gewinns, und nicht selten sind grosse Beschimpfungen die Interessen seines mühsam erworbenen Pfennings.

Noch bedauernswürdiger aber sind jene Knaben, welche zu einem jüdischen Gelehrten gebildet werden sollen. Sie werden nicht nur den ganzen Tag zum Studieren angehalten, sondern es mufs auch die für

den Entkräfteten ſo mächtig erquickende Nachtruhe aufgeopfert werden. Körperliche Entkräftung, Schwäche mehrerer organiſchen Gebilden des Unterleibs, beſonders aber Anlage zu Nervenkrankheiten ſind die gewiſſen Folgen dieſer regelwidrigen Lebensweiſe.

Was für Männer ſollen aus dergleichen Iünglingen werden, und was iſt für die Zukunft zu erwarten?

So viel iſt durch Erfahrung beſtätigt, daſs das Nervenſyſtem der Iuden beſonders empfindlich iſt.

Die iſraelitiſchen Geſetze haben manche der Geſundheit ſehr vortheilhafte Abſichten zum Zwecke, und der heilſame Einfluſs derſelben auf Sitten ſowohl, als auf Erhaltung der Geſundheit iſt nicht zu verkennen: wie z. B. das Verbot der ſchändenden Berauſchung, des ausſchweifenden und unmäſſigen Beiſchlafes, die heilſame Anordnung der öfteren Faſttage, der Bäder, der verbotene Genuſs des Schweinenfleiſches etc. Bemerkenswerth ſind aber auch die ſchädlichen Miſsbräuche und auffallenden Fehler in Hinſicht der Speiſen unter den Iuden. Mehlſpeiſen, Zwiebel, Knoblauch, Hülſenfrüchte, ſcharfer Käſs, fetter Kuchen, und Zucker- und Backwerk ſind die vorzüglichſten Speiſen der meiſten Iuden.

Eine ſchlechte Pfeiffe Taback glümmert oft den ganzen Tag zwiſchen dem haarigten Bart, wodurch der ohnediefs von Kummer und Sorgen entkräftete Organismus, vorzüglich aber die Verdauungsorgane immer mehr und mehr geſchwächt werden.

Gleiche ſchädliche Wirkung auf die Geſundheit äuſſert der Miſsbrauch des Kaffees, vorzüglich da, wo er die Stelle des Mittag- oder Abendmahls vertreten ſoll.

Groſſe Unordnungen entheiligen bei den Iudenweibern das vernünftige Gebot der monatlichen Bäder. „Aus einem warmen Bad oder warmen Zimmer kom„mend, entkleidet ſich das Iudenweib, und taucht ſich in „eiskaltes Waſſer in ihrer ſogenannten Duke,“ welche einer ehemaligen Mördergrube nicht unähnlich in dem unterſten Theil der Stadt in einem ungeſunden Loch ſich befindet, „wo ſich die entkleidete Iſraelitin drei„mal gleich nacheinander ganz in der Waſſerhülle un„tertauchen muſs.“ Dieſs jederzeit nach der Menſtruation vollbrachte Verfahren verurſacht, beſonders bei ohnedieſs ſchon ſchwächlichen Weibern, manche unheilbare und in der Folge tödliche Krankheitsformen, als: Koliken, Lungenentzündungen Schlagflüſſe, Konvulſionen etc.

Die meiſten Vorurtheile und weibliche Quackſalbereien herrſchen in dem Wochenbette der Iudenweiber, welche für Mutter und Kind die ſchädlichſten Folgen äuſſern müſſen. Selten oder gar nicht werden die Fenſter geöffnet, bei manchen das Weiſszeug nicht oft genug gewechſelt, die Wöchnerin mit übermäſſigen Beſuchen und widerſinnigen Geſprächen beläſtigt, und dadurch manchem Weibe ihre Ruhe, ihre Erholung entzogen.

Wenn aber nun die Lebensweiſe der Iuden, ihre Erziehung und alle bisher bemerkten Verhältniſſe einen ſo ſchädlichen Einfluſs auf ihre Geſundheit äuſſern, warum ſieht man dennoch ſo viele Greiſe unter ihnen?

Kummer, Mangel, tägliche Sorgen, der beſchwerliche Handel, die ungeſunde unordentliche Lebensart machen einen vierzigjährigen Iuden oft ſchon zum Greiſen, und den ſchwärzeſten Bart grau.

Weil aber ihre Geſetze ſelbſt dem ſittlichen Leben ſehr vortheilhaft ſind, weil wenig Ausſchweifungen einer übermäſſigen Liebe unter ihnen bemerkt werden, der Haſs gegen Schwelgerei ſchon dem Iudenknaben tief von ſeinem Vater ins Herz geprägt, und gelehrt wird, die Kinderzucht bei ihnen ſehr ſtrenge iſt, der Vater für die Untugenden ſeines noch nicht dreizehnjährigen Sohnes geſtraft und als Verbrecher angeſehen wird, die weiſen Anordnungen des moſaiſchen Geſetzes die thieriſchen Wollüſte mäſſigen; ſo bemerkt man aus dieſen Urſachen viele alte Iuden.

Die gewöhnlichen Krankheiten des hohen Alters der Iuden ſind: Blödſinnigkeit, Melancholie, Blindheit, Abmagerung des Körpers.

Das wäre nun das Vorzüglichſte über die Lebensweiſe, Erziehung und Krankheiten der Iſraeliten. Vieles, das noch zu bemerken wäre, übergehe ich, aus Menſchenliebe, mit Stillſchweigen: Manches werde ich noch an einem andern Orte zu erwähnen wiſſen.

Krankheiten der Bauern

als

Folge ihrer Erziehung und Lebensweise.

Unsere Bauern geniessen Sauerkraut, Kartoffeln, Obst, fettes Schweinenfleisch, Rindfleisch, bald mehr, bald weniger gut oder schlecht zubereitete Mehl- und Milchspeisen, gutes und viel Roggenbrod mit gröfstem Appetit. Sie haben schwere Arbeiten zu verrichten, beschwerlichen Feldbau zu bewirthen, und müssen sich so manchen ungünstigen Einflüssen der Witterung Preis geben. Ihre Wohnungen sind meistens dunkel, feucht und ungesund, und zwar um so mehr, da bei unserm Landmann noch sehr häufig die Gewohnheit herrscht, im Sommer, wie im Winter das meiste Futter fürs Vieh in Kesseln zu kochen, welche in den Stuben angebracht sind.

Das schwangere Bauernweib ist selten von allen schweren Feldarbeiten frei; daher durch Tragen, Heben, Fallen, Erhitzung und Verkältung manche schädlichen Folgen vor, in, oder bald nach der Geburt sich äussern müssen.

Die Aufsicht und Pflege über neugeborne Kinder ist Anfangs grofs; aber so bald sie einige Wochen alt sind, geht die Mutter ihrer Arbeit nach, und über-

läſst die Kinderwart entweder wieder einem Kinde, oder giebt dem Kinde einen Schnuller in den Mund, und läſst es ohne Aufſicht nicht ſelten an dem warmen Ofen in ſeiner Wiege liegen. Längere Zeit muſs daher das mit Betten eingemachte Kind in ſeinem Unrath liegend um Hülfe ſchreien. — Die Reinlichkeit iſt bei den Bauernkindern eben nicht an der Tagesordnung. Kopfausſchlagskrankheiten, Brüche, Konvulſionen und Fraiſe ſind die vorzüglichſten Krankheitsformen, die durch ſolche vernachläſſigte Pflege entſtehen müſſen. Noch hat das erwachſene Bauernkind oft Stunden weit zur Schule zu gehen, und mit manchen ſchädlichen Einflüſſen und bekannten Müheſeligkeiten zu kämpfen. — Kaum der Schule entlaufen, muſs der Bauernknabe, wie das Bauernmädchen alle ſchwere Feldarbeiten mit verrichten, beſonders werden die noch jungen Purſche zu früh zum Pfluge angeſtrengt, und dadurch dem fernern Wachsthume ſo auffallend geſchadet.

Beinbrüche, Quetſchungen, Verwundungen, Lungenentzündung, und Rheumatismen ſind die dieſem Alter vorzüglich eigenen Krankheiten, welche durch das nicht ungewöhnliche Ringen und Balgen, ſey es aus Scherz oder Ernſt, ſo wie durch das ermüdend häufige Tanzen noch vermehrt werden.

Ueberhaupt lebt der Landmann, wenn er in die Stadt kommt, oder bei Leichenbegängniſſen, Hochzeiten, Kirchweihen etc. erſcheint, in einem gewiſſen Grade ſchwelgeriſch; er trinkt dann nicht ſelten bis zur Berauſchung Bier, Branntwein, einige auch Wein,

geht oft im Rausche nach Hause, und sezt sich so manchen Beschädigungen und widrigen Einflüssen aus. Rheumatismen, Halsentzündungen, Fieber, anhaltend, die oft in Nervenfieber übergehen, sind die herrschenden Krankheiten unter ihnen.

Bestim-

Beſtimmung des Viehzuſtandes.

Summariſches Verzeichniſs des im Landgerichtsbezirke Sulzbach vorhandenen

Grund*)- und						Viehzuſtandes											
Felder.	Wieſen.	Gärten.	Holzwuchs.	Weiher.	Oedgarten.	Pferde.	Ochſen.	Kühe.	Rinder.	Schaafe.	Schweine.	Geiſe.	Gänſe.	Enten.	Hühner.	Tauben.	Bienenſtöcke
Tagwerke.						Stück.											
14891	1627	230	2648	66	460	481	1479	2722	1389	4166	2363	241	828	108	3975	816	442

*) Die Tagwerkezahl der Gründe iſt hier nur nach einer Schätzung, und nicht nach einer geometriſchen Vermeſſung, die Anzahl des Viehzuſtandes nach gerichtlicher Beſchreibung angeſezt. — Der angeſezte Holzwuchs iſt nur Eigenthum der Bauern. Iener des Landesherrn und der Hofmarksinnhaber bemerkbar gröſſer und beſſer.

Die Pferdzucht, unſtreitig ein vorzüglich wirkſames Mittel, den Wohlſtand eines Landmanns zu befördern und zu erhalten, kann im ganzen Bezirke, wegen Mangel an Weideplätzen, nicht betrieben werden.

Der Landmann muſs alſo ſeine nöthigen Arbeitspferde mit vielen Koſten ſich anſchaffen. Die meiſten Pferde erhalten wir aus einem Bezirke des königl. Landgerichts Nabburg, und aus dem Ansbachiſchen, wenige aus Böhmen. Man hält hier ſehr viel auf Pferde, beſonders ſucht mancher Bauer ſeinen Nachbar an ſchönen Pferden zu übertreffen.

Stuten werden wenige gehalten, mehr die Wallachen, am meiſten aber die Hengſte. Man kauft ſie gewöhnlich zwei bis dreijährig von 100 bis 300 Gulden das Stück. — In der Gebirgsgegend unſers Bezirkes, wo der Landmann des beſchwerlichen Feldbaues wegen ſich oft Pferde halten muſs, trift man vorzüglich ſchöne Pferde an. Nur Schade, daſs die meiſten jungen Pferde zu früh angeſtrengt, und in Hinſicht des Futters, Pflege und Wartung nicht allezeit regelmäſſig behandelt werden.

Die Krankheiten, welche vorzüglich die Pferde im hieſigen Bezirke befallen, ſind: die Druſe, Entzündung der Lungen, Dummenkoller, Würmer, Huſten. Eine Seuche unter den Pferden hat in hieſiger Gegend niemals ſo bedeutend, als im Frühjahr und Sommer 1805 geherrſcht.

Schwachheitsfieber mit mehr oder mindern Beſchwerden der Lunge war der eigenthümliche Name dieſer Krankheit.

Die Kennzeichen dieses Fiebers waren: 1) grosse Mattigkeit, 2) Traurigkeit, und 3) Muthlosigkeit. Die kranken Pferde senkten den Kopf, hatten einen matten niedergeschlagenen Blick, legten sich im Anfange oft nieder, stunden jedoch bald wieder auf. Ward aber die Krankheit bedeutender, so stunden sie beständig, giengen sehr steif, frassen sehr wenig, mehr aber Heu als Haber, die Augen waren mit Thränen und Schleim angefüllt, und manchmal floss ein schleimigter Rotz aus der Nase. Der Puls war schwach, ungleich, häufig und geschwinde. Das Athemholen nicht schnell, aber mühsam und seufzend. Sie hatten Husten, wobei sie mit dem Leibe zogen. Ueberhaupt sehr veränderliche und widersprechende Zufälle.

Die Dauer dieser Krankheit war unbestimmt, von 8 bis 30 Tagen, die Erholung und Wiedergenesung sehr langsam; man konnte wenig oder gar nicht auf die Selbstthätigkeit der Natur rechnen, und die Kraftlosigkeit war oft schwer zu heben.

Zu den entfernten Ursachen gehörte alles, was das Pferd schwächen, und dessen Athemholungswerkzeugen der Lungen nachtheilig seyn konnte, als z. B. starke Erhitzung im kalten, feuchten Wetter, übermässige Arbeit, Kälte, kalte, trockne Winde, Unreinlichkeit, und Unordnung im Futter, Pflege und Wartung, Hunger, schlechtes Futter, nasse Witterung, unterdrückte Ausdünstung, lange anhaltender Husten.

Die nächste Ursache dieser Krankheitsform ward durch die Vereinigung mehrerer entfernter Ursachen erzeugt, nämlich allgemeine Schwäche des ganzen Thieres.

Erreichte die Krankheit einen höhern Grad, so war sie auch ansteckend.

Das Heilverfahren bestund daher in Folgendem:

1) Man entfernte alles, was die Pferde schwächen und kraftlos machen konnte.

2) Man vermehrte die Kräfte des kranken Thieres, und suchte den Kraftmangel zu heben.

Um dieses zu erzwecken, war nothwendig, dafs a) die kranken Pferde sogleich in reine, gesunde Ställe gebracht, und zu keiner Arbeit lange Zeit gebraucht wurden; b) dafs solche täglich drei- bis viermal geputzt, mit Strohriegeln abgerieben, und sodann leicht warm bedeckt wurden; c) dafs sie reines Futter, besonders Heu von Bergwiesen erhielten; d) dafs das Futter in kleinen Gaben und öfters gegeben ward; e) dafs das Saufwasser überschlagen, mit Gerstenschrott oder Roggenmehl vermischt, und öfters gereicht wurde; f) dafs die kranken Thiere bei warmer Witterung in den Mittagsstunden in freie Luft gebracht, doch vor starkem Luftzuge geschüzt wurden; g) dafs man alle schwächende und dem Pferde Kräfte raubende Mittel, als: Aderlassen, Laxiren vermied, denn dadurch wurde die Krankheit nicht vermindert, sondern vermehrt.

Bei beschwertem Athemholen legte man, und zwar mit gutem Erfolge, gleich Anfangs ein Fontanell oder Haarseil vor die Brust, und erhielt es, nach Verhältnifs der Umstände, längere oder kürzere Zeit in Eiterung.

Innerlich verordnete ich den kranken Pferden täglich vier bis sechsmal einen guten Efslöffel voll von

einem Pulver aus rother Enzian- und Kalmus- und Baldrianswurzel mit Wachholderbeeren von jedem 3 bis 4 Loth zusammengemischt. Wolten es die Pferde nicht annehmen, so liefs ich es mit Honig zu einer Lattwerge machen, und in mehr oder mindern Gaben auf den hintern Theil der Zunge streichen.

Ward die Krankheit heftiger, so fezte ich diesem Mittel noch andere, als Wolferleyblumen, Kampher, Brod in Wein getaucht, bei. — Und unter 68 Pferden, die in unserm Bezirke mir als krank angegeben wurden, fielen nur 10 Stücke, und unter diesen waren 6 von Fuhrleuten, die sich der angegebenen Behandlung nicht unterwarfen.

Das Rindvieh in hiesiger Stadt sowohl als auch auf dem Lande ist von besonders guter Art und Beschaffenheit; es ist stark, grofs, schön gehörnet, die Kühe geben sehr gute Milch und schöne Kälber, die Ochsen sehr schmackhaftes Fleisch.

Das Rindvieh wird hier noch zur Weide getrieben, darf aber wenig auf nassen Weidplätzen, gröfstentheils auf Berganhöhen seine Nahrung suchen, die Ochsen werden gröfstentheils von dem Landmann zum Feldbau gebraucht, an manchen Orten auch die Kühe.

Die Viehmastung ist ansehnlich, der Verkauf des Mastviehes ins Ausland beträchtlich. — Die Viehzucht kommt sehr in Aufnahme.

Die vorzüglichsten Krankheiten, welche hierum das Rindvieh befallen, sind: der Durchfall, die Podake oder das Auflaufen des Rindviehes, das laufende Feuer.

Seuchen haben im vorigen Iahrhundert unter dem Rindvieh mehrere geherrscht; nämlich 1714, dann 1732, wieder 1744, und die lezte 1796. Allem Anschein nach waren die erstern wie die leztere, die wahre bösartige Hornviehseuche, dessen Charakter wahre Abnahme der Lebenskräfte, und dadurch verursachte Störung in allen Hauptorganen war. Husten, Eckel an Futter und Trank, kleiner schneller Puls, ungleiche, wechselnde Wärme, wenig und trockner Abgang des Mistes, trübe Augen waren die Zeichen des erstern Zeitraums. Kälte der Hörner, Ohren und Gliedmassen, Sträuben der Haare, schleimigter Ausfluss aus der Nase, mehr angelaufene Augen, Zittern am ganzen Leibe, zunehmende Schwäche, vermehrtes Athemholen, Steigen der Hitze die Zeichen des zweiten; und Halsentzündungen, verschiedene Beulen und Hautgeschwülste, stinkender oft mit Blut vermischter Durchfall, äusserste Kraftlosigkeit die des dritten Zeitraums.

Reinlichkeit in Ställen, gesundes Futter, frisches Wasser, Absonderung der gesunden Stücke von kranken, Abschwemmen des Viehes waren die Vorbauungsmittel gegen die Seuche.

Diese, nebst schweisstreibenden, reizenden, stärkenden Arzneien, waren die Hülfsmittel im ersten und zweiten Zeitraum.

Im Iahre 1796 wurde durch die guten Anstalten im Landgericht Sulzbach nicht viel über den dritten Theil des Viehes von der Seuche befallen, und von dem erkrankten Vieh starb nicht der dritte Theil. — Der Markt Königstein, welcher alle Befehle und An-

ordnungen aufs Genaueſte befolgte, blieb von der Seuche ganz verſchont.

Der Verluſt des gefallenen Viehes ward durch die darauf erfolgte beſſere Viehzucht, beſſere Pflege und Wartung in zwei Iahren wieder ſo erſezt, daſs 1800 der Viehſtand gröſſer als 1795 war.

Im Iahre 1800 herrſchte eine kurze Zeit die Klauenſeuche, und 1801 die Milchpocken, Eiterblattern, den dermaligen Schutzblattern ganz ähnlich, wovon ich mehrere Perſonen überzeugte, und ſelbſt höhere Behörden in Kenntniſs ſezte. — Im Oktober dieſes Iahrs zeigte ſich in Edelsfelden und der Gegend abermals die Klauenſeuche in Komplikation einer geringen Mundfäule.

Die Schaafszucht iſt in unſerer Gegend ſehr ſtark; ſie ſind von mittelmäſſiger Gröſſe, liefern gute mittelmäſſige Wolle, und ſehr gutes ſchmackhaftes Fleiſch. Nur Schade eines Theils, daſs die meiſten guten Hammel oder Böcke immer ins Ausland verkauft werden.

Die Krankheiten, welche ſeit 1759 unter den Schaafen geherrſcht haben, ſind: der Durchfall, die Krätze, die Pocken, die Klauenſeuche, niemals aber epidemiſch, immer nur ſporadiſch.

Die Schweine ſind hier meiſtens von guter Art; doch wird die Zucht derſelben nicht häufig betrieben. Die meiſten Schweine werden von der Nachbarſchaft oder Schweinhändlern gekauft. Auf die Pflege und Wartung der Schweine verwendet manche Hausfrau oft mehr Zeit, als auf die ihrer Kinder. —

Auſſer den **Finnen**, **Verfangen** und **Bauchgrimmen** hat mein Vater als Phyſikus nichts von einer epidemiſchen Krankheit der Schweine in Erfahrung bringen können, obwohl ſeit mehreren Iahren in unſrer Nachbarſchaft mehrere Stücke an der ſogenannten Milzſucht umgekommen ſeyn ſollen. Nur erſt dieſen Sommer wurde mir durch den in mehrerer Hinſicht thätigen Wundarzt Stockmayer von Hollenſtein die Anzeige gemacht, daſs in ſeinem Bezirke mehrere Schweine erkrankt, ſchon mehrere gefallen, viele aber in der Folge bei wahrgenommenen erſten Zeichen eines Uebelſeyns von den Eigenthümern geſchlachtet worden wären. Ich machte ſogleich an das hieſige königliche Landgericht die Anzeige, welches die von mir vorgeſchlagenen Maasregeln theils zur Verminderung, theils zur Abwendung einer fernern Fortpflanzung dieſer Seuche ſogleich eifrigſt thätigſt in Vollzug ſezte. Ich ſelbſt begab mich an Ort und Stelle, und fand bei Eröffnung mehrerer Stücke

innerlich:

a) Den Magen mit einer wenig verdauten Grasmaſſe angefüllt, und ſolchen nebſt einem Theil

b) der dünnen Gedärme ſtark entzündet.

c) In dem ganzen Darmkanal eine ſauerriechende, gelbſchleimigte Maſſe.

d) Die Leber miſsfarbig, ſchwarz, fleckigt, morſch.

e) Die Gallengänge, ſo wie die Gallenblaſe ſelbſt, ſtrotzend von ſauerſtinkender Galle.

f) Das Milz miſsfarbig, morſch.

g) Das während der Zergliederung ergoſſene Blut wäſſerigt, dünn.

h) Das Netz beinahe verzehrt.

Aeusserlich:

a) Die Haut sehr unrein, schwarz- und rothblaue, etwas breite Stellen, besonders am Hintertheil.

b) Die Augen trüb, schmierig.

c) Alle Fleischtheile sehr schlapp.

d) Die Zähne schmutzig.

Ich untersuchte hierauf mehrere kranke Stücke, und fand bei solchen den Puls fieberhaft, grosse Hitze im ganzen Körper, die Zunge unrein, trübe leblose schmierige Augen, schmutzige Zähne. Die kranken Schweine standen zusammengezogen, schwach, entkräftet, fielen oft um, die Ausdünstung dieser Thiere war sehr ashaft riechend.

Bei genauer Untersuchung konnte ich nur die grosse Unreinlichkeit in Ställen, die anhaltend feuchte Witterung, schlechte verdorbene, faule Fütterung als entfernte, die hieraus entstehende allgemeine Schwäche des ganzen Thieres und mehrerer affizirten organischen Gebilde als nächste Ursache eines unter den Hausthieren nicht selten vorkommenden Faulfiebers annehmen und bestimmen.

Die über diese Seuche gesammelten Resultate sind folgende:

1) Befiel diese Krankheit mehr junge als alte Schweine. 2) Sie war ansteckend auf der Heerde und im Stalle. 3) Die Krankheit dauerte fünf, sieben bis eilf Tage, manchmal auch länger. 4) Die Erholung gieng langsam. 5) Bei guter trockner Streu, Absonderung von der Heerde und den kranken Stücken, bei gutem nahrhaftem Futter sind mehrere Stücke genesen, und viele von der Ansteckung verschont geblieben.

6) Durch unermüdete Nachforschungen über den Anfang und die Fortpflanzung dieser Seuche ergab sich, dass die ersten kranken Schweine durch böhmische Schweintreiber ins Land gebracht, und diese Seuche nur in jenen Ortschaften vorzüglich wüthete, welche zunächst mit den Ortschaften in Verbindung standen, durch welche böhmische kranke Schweine getrieben wurden, oder übernachteten.

In allen waren ungefähr 586 Schweine krank, wovon 165 gefallen sind.

Ziegen giebt es hier im Landgerichte vielerley Arten, und unter denselben gute und schlechte. Man hat sie mit Hörnern und ohne Hörner, mit langen und kurzen Ohren, mit langen und kurzen Haaren, mit Bommeln oder Warzen unter dem Halse, und ohne dieselben. Krankheiten unter den Ziegen herrschten seit 1759 gar keine, deswegen auch ihre Milch, besonders von der ärmern Klasse, mit Nutzen genossen wird.

Unter allen Hausthieren behauptet der Hund als das nützlichste den Vorzug. Ueberzeugt, dass manche Stadt- und Landbewohner, Stände und Gewerbe Hunde haben müssen, ist die Zahl derselben, besonders in hiesiger Stadt, auffallend gross, und um so bemerkenswürdiger, als seit 1759 zwei der fürchterlichsten Krankheiten sehr häufig unter ihnen vorgekommen sind, nämlich die Staupe oder Hundeseuche zwei und zwanzigmal, und die Tollheit achtzehenmal. Mehreres über die Schädlichkeit des übermässigen Hundehaltens und den Vorsichtsmaasregeln bei den benöthigten Hunden werde ich am Schlusse dieser Abhandlung bei den Bemerkungen über öffentliche

und private Gesundheitspflege anzuführen nicht unterlassen.

Katzen sind fast in allen Häusern anzutreffen; ihr Nutzen unverkennbar, aber auch ihr Schaden bemerkenswerth.

Gänse, Enten, Hühner, Tauben werden, besonders in gewissen Ortschaften auf dem Lande, stark gezogen, gut gehalten, und wenig Krankheiten unter ihnen angetroffen; wenigstens habe ich weder in den mir nie genug schätzbaren medizinischen Tagebüchern meines Vaters, noch aus allen angestellten Nachforschungen, ausser dem Zipf der Hühner, und der Läusesucht der Gänse (eigene Folgen der Unreinlichkeit), nichts von einer Krankheit in Erfahrung bringen können.

Naturgeſchichte des Bezirkes.

Syſtematiſches Verzeichniſs der Thiere,

welche

ich im Landgerichtsbezirke von Sulzbach gefunden habe.

Erſte Klaſſe.

Säugthiere.

1) Veſpertilio murinus, die gemeine Fledermaus.
2) Canis domeſticus, der Haushund.
— ſagax, der Iagdhund.
— grajus, der Windhund.
— moloſſus, der Bullenbeiſſer.
— aquaticus, der Pudel.
— melitens, der Bologneſer.
— fricator, der Mops.
— vertagus, der Dachshund.
— avicularius, der Hühnerhund.
— ovinarius, der Schaafhund.
— vulpes, der Fuchs.
3) Felis catus domeſticus, die gemeine Hauskatze.
4) Muſtela martes, der Marder.
— putorius, der Iltis.
— erminea, das Wieſel.
5) Urſus meles, der Dachs.
6) Talpa europaea, der Maulwurf.
7) Sorex araneus, die Spitzmaus.
8) Erinaceus europaeus, der Igel.

9) Lepus timidus, der Feldhaaſe.
— ſericeus, der Seidenhaaſe.
11) Mus cricetus, der Hamſter.
— terreſtris, die Feldmaus.
— rattus, die Hausratte.
— musculus, die Hausmaus.
— avellanarius, die Haſelmaus.
12) Sciurus vulgaris, das Eichhorn.
13) Cervus clavus, der Hirſch.
— capreolus, das Reh.
14) Capra hircus, der Bock und Ziege.
15) Ovis aries, das gemeine Schaaf.
16) Bos taurus, der Stier.
— bos, der Ochs.
— vacca, die Kuh.
— vitulus, das Kalb.
17) Equus Caballus, das Pferd.
18) Sus ſcrofa, das zahme Schwein.

Zweite Klaſſe.

Vögel.

1) Falco alaudarius, der Lerchenfalke.
— polumbarius, der Taubenhabicht.
— niſus, der Sperber.
2) Strix bubo, der Schuhu.
— ſcops, die Baumeule.
— aluco, die Nachteule.
— paſſerina, das Käuzlein.
4) Corvus corone, der gemeine Rabe.
— frugilegus, die Saatkrähe.
— cornix, die Nebelkrähe.

Corvus monedula, die Dohle.
— caryocatactes, der Nufsheher.
— pica, die Ellfter.
6) Oriolus galbula, die Golddroffel.
7) Cuculus canorus, der Gukuk.
9) Picus viridis, der Grünfpecht.
— minor, der Grasfpecht.
12) Upupa epops, der Wiedehopf.
14) Anfer anfer, die zahme Gans.
— ferus, die wilde Gans.
— ftrepera, die Schnatterente.
— fufca, die wilde braune Ente.
— bofchas, die gemeine Ente.
19) Ardea cinerca, der gemeine Reiher.
20) Scolopax rufticola, der Waldfchnepf.
— gullinula, das Wafferhünhchen.
27) Meleagris gallopavo, der Truthahn.
28) Phafianus Gallus, der Haushahn.
— gallus criftatus, das welfche Huhn.
30) Tetrao perdrix, das Rebhuhn.
— coturnix, die Wachtel.
31) Columba oenas, die Feldtaube.
— dofypus, die Trommeltaube.
— gutturofa, die Kropftaube.
— palumbus, die Ringeltaube.
— turtur, die Turteltaube.
32) Alauda arvenfis, die Feldlerche.
— pratenfis, die Wiefenlerche.
— campeftris, die Haidlerche.
33) Sturnus vulgaris, der gemeine Staar.
34) Turdus vifcivorus, die Droffel, Miftel.
— pilearis, der Krametsvogel.
— iliacus, die Weindroffel.

Turdus muſicus, die Singdroſſel.
— merula, die Schwarzdroſſel, Amſel.
35) Ampelis garrulus, der Seidenſchwanz.
38) Fringilla coelebs, der Buchfink.
— corduelis, der Stieglitz, Diſtelfink.
— canaria, der Kanarienvogel.
— ſpinus, der Zeiſig.
— linaria, der Hänfling.
— canabina, der Flachsfink.
— domeſtica, der Sperling.
40) Motacilla luscinea, die Nachtigall.
— hippolais, die Grasmücke.
— alba, die gemeine Bachſtelze.
— rubetra, das Braunkelchen.
— atricapilla, das Schwarzblätchen.
— phoenicorus, das Rothſchwänzel.
— trochlodytes, der Zaunkönig.
41) Parus major., die Kohlmeiſe.
— coeruleus, die Blaumeiſe.
42) Hirundo, urbica, die Stadtſchwalbe.
— opus, die Mauerſchwalbe.

Dritte Klaſſe.

Amphibien.

2) Rana bufo, die Kröte.
— rubeta, die Waſſerkröte.
— temporaria, der Landfroſch.
— eſculenta, der Waſſerfroſch.
— arborea, der Laubfroſch.
3) Lacerta agilis, die Springeidexe.
— aquatica, die Waſſereidexe.
— paluſtris, die Sumpfeidexe.
— Salamandra, der Salamander.

4) Coluber berus, die Natter.
5) Anguis fragilis, die Blindschleiche.

Vierte Klasse.
Fische.

1) Petromyzon fluviatilis, das Neunauge.
10) Salmo trutta, die Lachsforelle.
— fario, die Teichforelle.
11) Esox lucius, der Hecht.
12) Cyprinus rutilus, das Rothauge.
— tinca, der Schley.
— carpia, der Karpfe.
— rex ciprinorum, der Spiegelkarpfe.
— barbus, der Barbe.

Systema-

Systematisches Verzeichniss
der
im Physikatsbezirke Sulzbach bisher gefundenen Pflanzen.

(Die Giftpflanzen sind mit ausgezeichneten Buchstaben, die zum Arzneigebrauch dienlichen mit A, die zur Nahrung dienenden mit N, die zur Oekonomie zu benutzenden mit K, die zum Färben und andern Fabrikarbeiten anwendbaren mit F, und die den Bienen zur Nahrung nützlichen mit B bezeichnet).

Classis I.

Hippuris vulgaris.
Callitriche verna.
Callitriche autumnalis.
Blitum virgatum.

Classis II.

Ligustrum vulgare, Hartriegel. K. F. B.
Syringa vulgaris.
Circaea lutetiana.
Veronica longifolia
— spicata
— officinalis.
— aphylla.
— fruticosa
— alpina.
— serpillifolia.
— beccabunga, Bachbungen. N. K.
— anagallis.
— teucrium.
Veronica scutellata.
— montana.
— chamaedrys
— agrestis.
— arvensis.
— triphyllos.
— verna.
Gratiola officinalis, Gnadenkraut. A.
Verbena officinalis.
Lycopus europaeus.
Rosmarinus officinalis, Rosmarin. K. A.
Salvia *pratensis*, *Wiesensalbey.*

Salvia glutinofa.
— officinalis, Salbey A.
Salvia verticillata.
Anthoxatum odoratum.

C l a ſ ſ i s III.

Valeriana dioica.
— officinalis, Baldrian A.
— montana.
— olitoria, Rapunzel. N. K.
Iris germanica.
— pſeudoacorus, Teichlilie. B. K.
Schoenus albus.
— nigricans.
Scirpus paluſtris.
— caeſpitoſus.
— lacuſtris.
— Sylvaticus.
Eriophoron vaginatum, ſcheidiges Wollgras. K. B.
— polyſtachion, Seidenbinſe. K. B.
Phalaris canarienſis.
— phleoides.
— arundinacea.
Panicum verticillatum.
— glaucum.
— viride.
— crus galli.
— miliaceum, Hirſche. N.
Phleum pratenſe.
Phleum nodoſum.
Alopecurus pratenſis.
— geniculatus.
Milium effuſum.
Agroſtis ſpica Venti.
— capillaris.
— alba.
Aira caeſpitoſa.
— montana.
— caneſcens,
Melica nutans.
Poa aquatica.
— anguſtifolia
— pratenſis, Wieſenriſpengras. K.
— compreſſa.
Briza media.
Dactylis glomerata.
Cynoſurus criſtatus.
Feſtuca ovina.
— rubra.
— fluitans.
Bromus arvenſis.
— mollis.
— tectorum.
— pinnatus.
Avena elatior.
— ſativa, gemeiner Haber. N. K.

Avena pratenſis.
Arundo calamagroſtis.
Lolium perenne
— *temulentum, Lolch, betäubender.*
Secale cereale, Roggen N.
Hordeum vulgare, vierzeilige Gerſten. N.
Hordeum diſtichum, zweizeilige Gerſten. N.
Triticum cereale, gemeiner Weitzen. N.
— ſpelta, Dünkel. N.
— repens, Quecke. N. A.

Claſſis IV.

Globularia vulgaris.
Dipſacus fullonum, Walkerdiſtel. B. K.
Scabioſa arvenſis.
— columbaria.
— atropurpurea.
Knautia orientalis.
Scherardia arvenſis.
Aſperula odorata.
— tinctoria.
— arvenſis.
Galium verum, wahres Labkraut. F.
— mollugo, breitblätterigtes Labkraut. F.
Galium aparine, Klebkraut. F.
Plantago major.
— media.
— lanceolata.
Sanquiſorba officinalis.
Cornus mascula, Dürlitzenbaum. N. B.
— ſanguinea.
Alchemilla vulgaris, gemeiner Sinau. K.
Aphanes arvenſis.
Potamogeton natans.
— perfoliatum.
— criſpum.
Sagina procumbens.

Claſſis V.

Myoſotis annua.
— perennis.
Lithoſpermum officinale.
— arvenſe,
Anchuſa officinalis.
Cynogloſſum officinale.
Pulmonaria officinalis.
Symphytum officinale.

Cerinthe major.

Borago officinalis, gemeine Boragen. N. B.

Aſperugo procumbens.

Lycopſis arvenſis.

Echium vulgare, gemeiner Natterkopf. B.

Primula officinalis, offiz. Schlüſſelblume. B.

— auricula.

Cyclamen europaeum, europäiſche Erdſchiebe.

Menyanthes trifoliata, Bitterklee. A. F. K.

Lyſimachia vulgaris, gelber Weiderich. B.

Anagallis arvenſis.

— phoenicea.

Convolvulus arvenſis.

— ſepium.

Verbaſcum thapſoides.

— thapſus, Himmelskerze. B. A.

— lychnitis.

Datura ſtramonium, Stechapfel.

Hyoſciamus niger, gemeines Bilſenkraut. A.

Atropa belladona, Tollkirſche. A.

Phyſalis alkekengi, Iudenkirſche. N.

Solanum dulcamara, Bitterſüſs. A.

Solanum tuberoſum, Erdäpfel. N.

— *nigrum, kleiner Nachtſchatten.*

Campanula rotundifolia.

— rapunculus.

— trachelium.

— glomerata.

— medium.

— ſpeculum.

Phyteuma ſpicata.

Lonicera periclymenum.

— xyloſteum.

Vinca minor.

Rhamus cartharticus, Kreuzdorn. K.

— frangula, Fallbaum. K.

Evonymus vulgaris, gemeiner Spindelbaum. K.

Vitis vinifera, gem. Weinſtock. N.

Ribes rubrum, Iohannisbeer. N. B.

— nigrum,

— groſſularia, Stachelbeere. K. N. B.

Hedera helix.

Gentiana lutea.

— verna.

— centaureum, Tauſendguldenkraut. A.

— cruciata.

Afclepias fyriaca, Seidenpflanze. L.

Chenopodium bonus Henricus.

— album.

— viride.

— *hybridum*, *Gänfefufs mit Stechapfelblättern.*

Beta vulgaris, Mangold A. K.

Ulmus campeftris, gemeine Ulme. A. K.

Eryngium campeftre.

Sanicula europaea.

Aftrantia major.

Bupleurum rotundifolium.

Tordylium anthrifcus.

Caucalis glandiflora.

Daucus Carota, Möhren, gelbe Rüben. N. K.

Conium maculatum, Schirling, gefleckter.

Athamanta cervaria.

— montana.

Peucedanum officinale.

Laferpitium latifolium.

Heracleum fphondylium.

Angelica fylveftris, Engelswurz. A.

Sifon inundatum.

Oenanthe crocata, Rebendolde, gelbe.

Phelandrium aquaticum, gemeiner Wafferfenchel. A.

Cicuta virofa, giftiger Wüterich.

Aethufa cynapium, Gartenfchirling.

Scandix caerefolium.

Chaerophyllum fylveftre, gemeiner Kälberkropf.

Imperatoria oftruthium.

Paftinaca fativa.

Carum carvi, Kümmel. A. N. B.

Anethum Foeniculum, Fenchel. B. N.

Pimpinella faxifraga.

Aegopodium podagraria.

Rhus typhinum.

Apium petrofelinum, Peterfilge. N.

— graveolens, Zellery N.

Viburnum lantana.

— opulus.

Sambucus ebul. Attich. K. A.

— nigra, fchwarzer Hollunder. N. A.

— racemofa.

Alfine media.

Statice armeria.

Linum ufitatiffimum, Flachs K. A.

Myofurus minimus.

Classis VI.

Galanthus nivalis.
Leucojum vernum.
— aestivum.
— autumnale.
Narcissus poeticus.
— speudonarcissus.
Alium porrum, zahmer Lauch. N.
— vineale.
— senescens.
— cepa, Sommerzwiebel. N.
— schoenoprasum, Schnittlauch. N.
Lilium candidum.
— martagon.
Fritularia imperialis.
Tulipa gesneriana.
Ornithogalum lutaeum, gelbe Feldzwiebel. N.
— minimum.
Scilla bifolia.
Anthericum ramosum.
Asphodellus ramosus.
Asparagus officinalis, Spargel. N.
Convalaria majalis.
— polygonatum.
— multiflora.
Hyacinthus botryoides.
Acorus calamus, Kalmus A.
Iuncus conglomeratus.
— effusus.
— bufonius.
— pilosus.
— campestris.
Berberis vulgaris, gemeiner Sauerdorn. N. A. B. F. K.
Peplis portula.
Rumex crispus.
— acutus.
— acetosella.
— aquaticus.
— acetosa.
Colchicum autumnale, Herbstzeitlose.
Alysma plantago.

Classis VII.

Aesculus hipocastanum, gemeine Rosskastanie. A. K.

Classis VIII.

Tropaeolum minus.
Epilobium angustifolium.
Epilobium hirsutum.
— palustre.

Vaccinium myrtillus.
— vitis idaea.
Erica vulgaris, gemeine Heide. K.
— carnea.
— herbacea.
Daphne mezereum, *Keller-hals*. A.
Polygonum biſtorta.
— viviparum.
— amphibium.
— perſicaria.
— fagopyrum.
Paris quadrifolia, vierblätterige Einbeere.
Adoxa moſchatellina.

Claſſis IX.

Rheum palmatum, Rhabarber. A.
Butomus umbellatus.

Claſſis X.

Dictamnus albus.
Ruta graveolens, Raute. A.
Monotropa hypopythys.
Ledum paluſtre, Sumpfporſt.
Arbutus uva urſi. A.
Pyrola rotundifolia.
— minor.
Saxifraga maculata.
— autumnalis.
— rotundifolia.
— *granulata*, *körnige Steinbrech.*
— caeſpitoſa.
Scleranthus annuus.
— perennis.
Gypſophyla muralis.
Gypſophyla ſaxifraga.
Saponaria officinalis.
Dianthus carthuſianorum.
— caryophyllus.
— barbatus.
— plumarius.
Cucubalus behen.
— otites.
Silene ceraſtoides.
— nutans
— rupeſtris.
Stellaria nemorum.
— fontana.
— graminea.
Arenaria trinervia.
— ſerpyllifolia.
— ſaxatilis.

Sedum telephium.
— album.
— rubens.
— acre.
— ſexangulare.
Oxalis acetoſella.
Agroſtema githago.
Lychnis flos cuculi.
— dioica.
Ceraſtium arvenſe.
— viſcoſum.
Spergula arvenſis, Ackerſpark. K.
— pentandra.

Claſſis XI.

Aſarum europaeum, Haſelwurz, europäiſche. A.
Lythrum Salicaria.
Agrimonia eupatoria.
Reſeda luteola.
— lutea.
— odorata.
Euphorbia peplus, Gartenwolfsmilch.
— *exigua, kleine Wolfsmilch.*
— *eſula, gemeine Wolfsmilch.*
— ſylvatica.
Sempervivum tectorum.

Claſſis XII.

Philadelphus coronarius.
Prunus padus, Traubenkirſche. N. K.
— armeniaca, Aprikoſen. N. K.
— ceraſus, Kirſchen.
— avium, Vogelkirſchen. N. K.
— domeſtica, Zwetſchen. N. A. K.
— ſpinoſa, Schleendorn. N. K.
Amygdalus communis, Mandelbaum.
Crataegus oxyacantha, Weiſsdorn. K. K.
— torminalis, Mehlbeer. N.
Sorbus domeſtica, Vogelbeerbaum. K.
Meſpilus chamaemeſpilus.
Pyrus communis, Birnbaum. N. K.
— malus, Apfelb. N. K.

Pyrus cydonia, Quittenbaum. N. A.
Spiraea aruncus.
— filipendula.
Rosa centifolia.
— canina.
— moschata.
Rubus idaeus, Himbeerenstrauch. N. K. A.
— fruticosus.
— saxatilis.
Fragaria vesca, Erdbeer. N. K. B.
Potentilla anserina.
— recta.
— argentea.
— caulescens.
— rèptans.
Tormentilla erecta.
Geum urbanum.
— montanum.

Classis XIII.

Actaea spicata, ährentragendes Christophskraut.
Chelidonium majus, Schölkraut. A.
Papaver rheas, rothe Kornblume. A.
— *somniferum, Gartenmohn.* A. K.
Nymphaea lutea.
— alba.
Tilia europaea, Lindenbaum. K.
— cordata.
Cistus helianthemum.
Delphinium consolida.
Aconitum Lycoctonum.
— *napellus, blauer Sturmhut.* A.
Aconitum cammarum.
Nigella damascena.
— sativa.
Aquilegia vulgaris.
Anemone pulsatila, Küchenschelle.
— *pratensis, Wiesenküchenschelle.*
— *nemorosa, Buschanemone.*
Clematis vitalba, gemeine Waldrebe.
— *recta, aufrechte Waldrebe.*
Thalictrum flavum.
— aquilegifolium.
Adonis aestivalis.
— autumnalis.
Ranunculus ficaria, der Feigwarzenhahnenfuss.

Ranunculus flamula, kleiner Sumpfhahnenfuſs.
— *lingua, groſſer Sumpfhahnenfuſs.*
— *ſcelleratus, der Waſſereppich.*
— *aconitifolius, eiſenhutbl. Hahnenf.*
— *nivalis, Schneehahnenfuſs.*
Ranunculus acris, ſcharfer brenn. Hahnenf.
— *repens kriechenchender Hahnenf.*
— *bulboſus, der knollige Hahnenf.*
— *arvenſis, Acker-Hahnenfuſs.*
Caltha paluſtris, gemeine Kuhblume.

C l a ſ ſ i s XIV.

Ajuga pyramidalis.
— reptans.
Teucrium botrys.
— chamaepythys.
— ſcordium.
— Chamaedrys, gemeiner Gamander. A.
— montanum.
Satureja hortenſis, Gartenſaturey. A.
Hyſſopus officinalis, gemeiner Iſop. A.
Nepeta cataria.
Lavendula ſpica, Lavendel. A.
Sideritis montana.
Mentha criſpa, Krauſemünze. A.
Mentha piperita, Pfeffermünze. A.
Mentha aquatica.
— arvenſis.
Glecoma hederacea.
Lamium album, weiſſer Bienenſaug. B. K.
— purpureum, rother Bienenſaug. B. K.
Betonica officinalis.
Stachys ſylvatica.
— germanica.
— recta.
Ballota nigra.
Marrubium vulgare.
Clinopodium vulgare.
Origanum vulgare, gem. Wohlgemuth. A.
— majorana, Majoran. A.
Thymus ſerpyllum, Feldquendel. A.

Thymus alpinus.
— acinos.
Meliſſa officinalis, gemeine Meliſſe. A.
— nepeta.
Ocymum baſilicum.
— minimum.
Rhinanthus criſta galli.
Euphraſia officinalis.
Euphraſia lutea.
Melampyrum nemoroſum.
Pedicularis paluſtris, Sumpfläuſekraut.
Antirrhinum alpinum.
— *linaria, gemeines Löwenmaul.*
Digitalis purpurea, rother Fingerhut. A.
Orobanche major.

Claſſis XV.

Myagrum ſativum.
Draba verna.
Lepidium alpinum.
— ſativum, Gartenkreſſe. N.
— Latifolium.
Thlaſpi arvenſe.
— montanum.
— burſa paſtoris.
Cochlearia officinalis, gem. Löffelkraut. B.
— armoracia, Meerrettig. N. A.
Alyſſum incanum.
Lunaria rediviva.
Cardamine pratenſis.
Siſymbrium naſturtium.
— ſophia.
Eryſimum officinale.
Cheiranthus cheiri.
— incanus.
— maritimus.
Heſperis matronalis.
— verna.
— inodora.
Arabis alpina.
Braſſica napus, Stekrüben, N. K.
— rapa, weiſſe Rüben. N.
— oleracea,*) Küchenkohl. N.

*) Die Abarten dieſer Pflanze ſind:
Braſſica oleracea capitata viridis, weiſſer Kopfkohl.
B. o. c. rubra, blauer Kohl.
B. o. ſabauda, grüner Kohl.
B. o. napobraſſica, Dorſche.
B. o. ſelenifia. Blumaſch Kohl.
B. o. botrytis, Blumenkohl.

Sinapis arvenſis.
— alba, weiſſer, und
— nigra, ſchwarzer Senf. N. A.
Raphanus raphaniſtrum.
— ſativus, Monatrettig. N.
Iſatis tinctoria,gem.Weid F.

Claſſis XVI.

Geranium cicutarium.
— paluſtre.
— pratenſe.
— robertianum.
— rotundifolium
Geranium ſanguineum.
Althaea officin., Eibiſch. A.
Alcaea roſea.
Malva rotundifolia.
— ſylveſtris.

Claſſis XVII.

Fumaria officinalis.
Polygala vulgaris.
— amara. A.
— chamaebuxus.
Spartium ſcoparium.
Geniſta tinctoria, Färbegniſter. B. F. K.
Ononis ſpinoſa.
— arvenſis.
Anthylis vulneraria.
Phaſeolus vulgaris, Bohnen. N.
Piſum ſativum, Erbſen. N.
Orobus vernus.
Lathyrus pratenſis.
— odoratus.
— tuberoſus.
— ſylveſtris.
Lathyrus articulatus.
— annuus.
— latifolius.
Vicia ſylvatica.
— craca.
— ſativa, Futterwike K.
— ſepium. Zaunwike K.
Ervum lens, Linſe. N.
— tetraſpermum.
— hirſutum.
Cytiſus laburnum.
— capitatus.
— ſupinus.
— glabreſcens.
Robinia pſeudoacacia.
Coronilla varia.
Ornithopus perpuſillus.
Hippocrepis comoſa.

Trifolium repens, kriechender Klee. K.
— pratenſe, rother Wieſenklee. K.
— arvenſe, Katzenklee K.
— mont., Bergklee K.
Trifolium hybridum, langblättriger Klee. K.
Lotus ſiliquoſus.
— corniculatus.
Medicago ſativa.
— falcata.

Claſſis XVIII.

Hypericum perforatum, gemeines Iohanniskraut. K.

Claſſis XIX.

Trapopogon pratenſe.
Scorzonera humilis.
— purpurea.
Sonchus arvenſis.
— oleraceus.
— aſper.
Lactuca ſcariola, wilder Lattich.
— ſátiva, Gartenſallat. N.
— *viroſa, Giftlattich.*
Chondrilla juncea.
Prenanthes purpurea.
Taraxacum vulgare.
Hieracium auricula.
— ſylvaticum.
— humile.
— villoſum.
— aurimontanum.
Leontodon hiſpidum.
Crepis hieraeioides.
— tectorum.
Lapſana communis.
Hypocrepis radicata.
Cichorium intybus.
— Endivia, Endivien. N.
Arctium lappa.
Carduus tinctorius, Schartenkraut. K.
— medius.
— nutans.
— perſonata.
Cirſium oleraceum.
— arvenſe.
Onopordum acanthium.
— illyricum.
Carlina acaulis.
Bidens tripartita.

Carthamus tinctorius, Saflor. K.
Abſynthium vulgare, gemeiner Wermuth. A.
Artemiſia campeſtris.
— vulgaris.
Tanacetum vulgare, gemeiner Rheinfarren. A.
Gnaphalium dioicum.
Filago germanica.
Centaurea montana.
— moſchata.
— cyanus.
— ſcabioſa.
— benedicta.
— jacea.
Tuſſilago aſpina.
— farfara.
Senecio vugaris.
— ſylvatica.
Aſter tenellus.
— annuus.
— alpinus.
Solidago virga aurea.
Inula hirta.
Inula enſifolia.
Erigeron canadenſe.
— acre.
Doronicum bellidiflorum.
Bellis perennis.
Arnica montana, Wolferley. A.
Calendula arvenſis.
— officinalis.
Matricaria leucanthemum.
— Chamomilla, edle Chamille. A.
Anthemis arvenſis.
— tinctoria.
Achilea millefolium.
— nobilis.
Helianthus annuus, gemeine Sonnenblume. K.
Coreopſis bidens.
Viola odorata, Märzenveilchen. A.
— canina.
— tricolor, Fryſamkraut. A.
Impatiens balſamifera.

Claſſis XX.

Orchis monochis.
— bifolia.
— globoſa.
— maſcula.
Orchis maculata.
Serapias longifolia.
— latifolia.
Cypripedum calceolus.

Classis XXI.

Lemna trisulca.
— minor.
— polyrhirza.
Zea mays, türkisch Korn. K.
Carex dioica.
— spicata.
— vulpina.
— brizoides.
— limosa.
— caespitosa.
— montana.
— flava.
— vesicaria.
Sparganium natans.
Betula alba, Weifsbirke. K.
— humilis Morastbirke. K.
— alnus, Rotherle. K. F.
Buxus sempervirens.
Urtica dioica, grosse Brennnessel. K.
— urens, kleine Brennnessel. K.
Morus alba, weisser Maulbeerbaum. K.
— rubra, rother Maulbeerbaum. K.
Quercus robur, rothe Eiche.
— fructipendula, Steineiche. K. A.
Corylus avellana, gemeine Haselstaude. K. N.
Fagus sylvatica, Rothbuche K.
Carpinus betulus, Hagebuche. K.
Pinus sylvestris, Färenholz. K.
— larix, Lerchenbaum. K.
— abies, Fichte. K. A.
— picea, Weifstanne. K.
Cucurbita pepo, gemeiner Kürbis. N. K.
Cucumis sativus, Gurke. N.
Bryonia alba, weisse Zaunrübe.

Classis XXII.

Salix alba, Silberweide. K. B. F.
— vitellina, gelbe Weide. K.
— rubens, rothe Weide. B. K.
Salix triandra,
— fragilis, Bruchweide. A. K.
— helix.
— caprea, Werftweide. K. F.

Salix viminalis, Korbweide. K.
Viſcum album, Miſtel. K.
Spinacea oleracea, Spinnat. N.
Cannabis ſativa, Hanf. K.
Humulus lupulus, Hopfen. K.
Populus alba, weiſſer Papelbaum. K.
Populus tremula.
— nigra, ſchwarze Papel. K.
— balſamifera, Balſampapel. K.
Mercurialis perennis, ausdaurendes Bingelkr.
— annua.
Iuniperus comm., Wachholder. K. A.

Claſſis XXIII.

Valantia cruciata, Valantien. F.
Parietaria officinalis.
Acer pſeudoplatanus, weiſſer Ahorn. K.
Acer ſacharinum, Zuckerah.
— campeſtre, gemeiner Ahorn.
Fraxinus excelſior, gemeine Eſche.

Claſſis XXIV.

Equiſetum ſylvaticum.
— arvenſe.
— fluviatile.
— hyemale.
Ophiogloſſum vulgatum.
Osmunda lunaria.
Pteris aquilina.
Aſplenium ſcolopendrium.
— ruta muraria.
Polypodium vulgare.
— dentatum.
— filix mas, Farrenkrautmännlein. A.
Grimmia ovata.
— oblonga.
— arborea.
Polytrychum commune.
— piloſum.
Fuſcina ſcoparia.
— ſimplex.
Mollia ſubulata.
— muralis.
Leskia complanata.
— myoſuroides.
Hypnum filicinum.
— proliferum.

Hypnum

Hypnum fontanum.
— cupreſſiforme.
Webera pomiformis.
Fontinalis antipyretica.
Iungermannia polyanthos.
— bifurcata.
— undulata.
Marchantia ſtellata.
— triloba.
Octoſpora ſcutellata.
Lichen ſcriptus.
— carpineus.
— fragineus.
— limitatus.
— ſanguinarius.
— confluens.
— baeomyces.
— fulvus.
— lentiformis.
— ventoſus.
— punctiformis.
— palleſcens.
— ſubfuſcus.
— pallidus.
— nigreſcens.
— ſtellaris.
— laciniatus.
— parietinus, Wandflechte. F.
— tenellus.
— perlatus.
— juniperus, Wachholderflechte. F.

Lichen furfuraceus.
— fraxineus.
— Islandicus, isländiſche Flechte. A.
— pulmonarius, Lungenflechte. F.
— caninus.
— floridus.
— citrinus.
— chalybeiformis.
— jubatus.

Usnea radiciformis.
— hippothrichioides.

Lepra candellaris.
— lactea.
— phoſphorea.

Byſſus ſeptica.
— velutina.
— aurea.

Conferva rivularis.
— fontinalis.
— piſum.
— bulloſa.

Tremelia juniperina.
— umbilicata.
— orbicularis.
— meſenteriformis.

Phroenia purpurea.
— rugoſa.

Xylaria digitata.
— ſphaerocephala.

Clavaria militaris.

Clavaria clavus, *Mutterkorn.*
Merulius vaſtator.
— ſepiarius.
Acroſpermum ſiccum.
Phallus eſculentus, Spitzmorgel, N.
— patulus.
Elvela lacunoſa.
— auricula.
Agaricus muſcarius, *gem. Fliegenpilz.*
— nanus.
— muſcorum.
— lazarus.
— vernus.
— lactifluus.
— craſſus.
— delicioſus, eſsbarer Schwamm N.
— paraſiticus.
— eſculentus.
Agaricus campeſtris, Champignon. N.
— quernus.
Boletus igniarius.
— ſuaveolens.
— aeſtivus.
Hydnum auriſcalpium.
— gelatinoſum.
— paraſiticum.
Peziza hirſuta.
— punctata.
— luteum.
— gregarium.
— convellatum.
— ſcutellatum.
— uſtilago.
Stemonitis carnea.
Mucor glaucus.
— fungorum.
— albus.
— araneoſa.
Lycogala globoſum.

Anmerkung.

In gegenwärtige Flora von Sulzbach habe ich nicht nur alle wildwachſende, ſondern auch die durch Kultur in Gärten gezogene Pflanzen aufgenommen.

Mehrere Gartengewächſe hatte ich ſchon einige Iahre auf öde Hügel und entfernte Berge verpflanzt, mehrere, ſo zu ſagen, einheimiſch gemacht, wie z. B. den Mohn, Senf. Auch unter den nichtbezeichneten Pflanzen befinden ſich noch ſehr viele zu verſchiedenen Zwecken anwendbar und nützlich, vorzüglich ſehr gute Futterkräuter, Gewürz- und Bienenpflanzen.

Systematisches Verzeichniss
der
Minern und Versteinerungen,
welche
im Physikatsbezirke Sulzbach bisher gefunden worden.

Erste Klasse.
Erd- und Steinarten.
Erste Ordnung.
Kalchartige Erden, und Steine mit Kohlensäure verbunden.

Dichter Kalchstein von verschiedener Farbe, und Versteinerungen.

Tropfstein.

Dritte Ordnung.
Thonerden.

Gemeiner Thon, graulicht, grau, dunkel, röthlicht.

Leim.

Thonschiefer.

Mergelerde.

Vierte Ordnung.
Steinarten, welche die Kieselerde enthalten.

Gemeiner Feldspath, milchweiss, fleischroth, dunkelroth, mit Quarz vermischt.

Quarz, weissgelb, blaulicht, krystallisirter Quarz.

Feuerſtein mit Hornſtein durchſezt, geſtreift, mit Kalchlagen durchwebt.

Hornſtein.

Fünfte Ordnung.

Zuſammengeſezte Steine.

Sandſtein.

Grobkörnigter Sandſtein.
Schiefrigter Sandſtein.
Kalchartiger Sandſtein.
Mergelartiger Sandſtein.
Eiſenſchüſſiger Sandſtein.

Dritte Klaſſe.

Metalle.

Eiſen.

Dichter rother Eiſenſtein.
Thonartiges Eiſenerz.
Gelber Eiſenocher.
Schwefelkies.

Anmerkung.

Groſs iſt der Nutzen, den die Pharmacologie ſowohl, als vorzüglich die Oekonomie, Gewerb- und Handlungskunde von unſrer Flora zu erwarten hat, und, bei Ablegung mancher Vorurtheile, und Befolgung beſſerer Rathſchläge, immer noch mehr haben könnte. Meine eigene Erfahrung hat mich, beſonders in ärztlicher Hinſicht, ſattſam hievon überzeugt, ſo daſs ich dermalen nur einige wenige ausländiſche Arzneimittel aus dem Pflanzenreich zur Realiſirung irgend eines Heilungsprozeſſes mehr bedarf.

Auch unsere Feuersteine und Thonerden würden und könnten, bei gehöriger Bearbeitung und Behandlung der Gewerb- und Handlungskunde nicht geringen Vortheil gewähren. Und unser dichter rother Eisenstein und thonartiges Eisenerz, bei befsrer Veranstaltung, die ehemaligen groſſen Vortheile für die Gewerkerschaft wieder ertragen.

Stationäre und epidemische Krankheiten.

Einflüsse, welche die schädlichen Einwirkungen der epidemischen Krankheiten herbeiführen und die endemischen unterhalten.

Obwohl die meisten Stadt- und Landbewohner, welche sich nicht dem Trunke ergeben, ein hohes Alter erreichen, so unterliegen sie dennoch Krankheiten, welche sie, nach einem kurzen oder langen Krankenlager, zu den Schatten ihrer schon erblassten Väter und Verwandten befördern.

Diese sind vorzüglich Krankheitsformen der Respirations- und Verdauungsorgane, welche Krankheiten endemisch herrschen, und seit 1759, so wie die von diesem Iahre an durch meinen Vater sel. geführten Tagebücher bezeugen, immer mehr zu- als abnehmen: da ehedem mehrere tödliche Epidemieen, als Faulfieber, bösartige Fieber, jezt unter dem Namen Nervenfieber bekannt, mehrere bösartige Ruhren sollen geherrscht, und viele Bewohner jährlich weggeraft haben.

Lage, Bauart der Wohnungen, Gewohnheiten, Sitten, Lebensart und Vorurtheile bestimmen auch jezt noch die Anlage zu manchen oft tödlichen und allgemein herrschenden Krankheitsformen, und erzeugen solche oft wirklich, wenn schädliche Einflüsse der At-

mosphäre, Mangel oder schlechte Beschaffenheit der Nahrungsmittel, des Wassers, Unreinlichkeit der Wohnungen, Ausschweifungen mancher Art, und Contagien diese asthenische Anlage vermehren, und die nächste Ursache eines Nervenfiebers bestimmen.

Durch thätigst schnelle Vorkehrungen, durch gehörige Behandlung, Warte und Pflege der ersten Kranken, Entfernung aller schädlichen Einflüsse so viel als möglich für Gesunde, Reinlichkeit in Wohnungen und ganzen Ortschaften, stete Aufsicht auf medizinische Polizei, Verbot der übermässig oft angewandten Brech- und Purgiervergiftungen, der unvorsichtig unternommenen Aderlässe, durch dringende Vorstellungen und Warnungen an Freunde und Nachbarn, habe ich, nach dem Beispiel meines Vaters sel., zwar nicht alle ersten Kranken vom Tode erretten können, aber dennoch allezeit dem weitern Fortschreiten und Umsichgreifen solch einer immer mehr und mehr tödlich werdenden Krankheit Schranken gesezt.

Schon 1772 hat mein Vater, weil diese Krankheit mehrmalen in der Gegend und im Bezirke selbst geherrscht hatte, und viele Menschen, wegen Unwissenheit der dortmaligen Landbader sowohl, als auch wegen der immer heftiger wüthenden Krankheit, hinweggeraft wurden, eine kurze und gründliche Anweisung geschrieben, wie diess bösartige Fieber am besten und sicherſten zu behandeln sey, und wie man sich am besten hievor bewahren könne, und durch den Druck dem Publikum übergeben; und wirklich hat sich dieser würdige Greis einen vorzüglichen Ruhm in Behandlung dieser Krankheitsformen erworben. — Auch ich habe diese Krank-

heit schon in neun Ortschaften des Landgerichts während fünf Iahren zu behandeln gehabt.

Die pathognomischen Zeichen dieser so gefährlichen Krankheit waren, wie sie mir zur Behandlung vorkam:

1) auffallende Seelenschwäche mit sehr grossem Mattigkeitsgefühl,

2) schwacher, ungleicher und sehr veränderlicher Puls,

3) beengte Respiration,

4) widersprechende Symptome aller Art, und grosse Veränderlichkeit derselben,

5) Mangel an Energie, und Dauer bei allen Kraftäusserungen,

6) unbestimmte Dauer, Periode, Typus der Krankheit.

Der Tod erfolgte selten vor dem 17ten Tage. Die Reconvalescenz war langsam, und Rezidive bei nur etwas ungünstigen Einflüssen waren nicht selten, und meistens gefährlich.

Die zweite Krankheit, welche hier epidemisch geherrscht hat, war die Dysenterie, welche immer einen rheumatischen Charakter angenommen hatte, durch widersinnige und regelwidrige Behandlung, oder Vernachlässigung der geeigneten Vorsichtsregeln, und gemachten allgemeinen Verordnungen oft erst gefährlicher gemacht wurde, als solche bei gehöriger Behandlung und Befolgung des nöthigen Verhaltens der Kranken sowohl, als der Gesunden niemals geworden wäre; sie herrschte aber immer mehr auf dem Lande, als in der Stadt.

Die schweren Arbeiten in heissen Tagen, Mangel an reinlicher und genugsamer Bedeckung des Körpers vernachlässigte Hautkultur waren, nebst regelwidriger Nahrung in Speise und Trank, als Ursachen dieser Krankheit zu betrachten.

Eine den Krankheitsursachen angemessene Heilart, Entfernung der die Krankheit erzeugenden und unterhaltenden Einflüsse, begünstigten die Genesung der oft sehr entkräfteten und gefährlichen Kranken.

Nie aber war seit 1759 die Ruhr heftig wüthend, allgemein herrschend und ansteckend, sondern immer in dem regelwidrigen Verhalten in den noch gesunden Tagen zu suchen.

Der Keichhusten, meistens asthenischer Art, herrschte vorzüglich in kühlen Sommertagen schon mehrmals, und war nur bei komplizirten Krankheitsformen gefährlich und tödlich.

Die Masern, welche in 47 Iahren zehenmal epidemisch, meistens im Frühjahr, herrschten, waren nur in komplizirten Fällen gefährlich, selten tödlich.

Unter den endemischen Krankheiten behaupten die Krankheiten der Respirationsorgane, vorzüglich die Lungensucht, den ersten Platz; mehr aber in der Stadt, als auf dem Lande. Erziehung der Kinder, Lebensart, Kleidung, Luxus, schädliche Vergnügungen, besonders das übermässige Tanzen, schnelle Abwechslung der Witterung, die Beschäftigung verschiedener Handwerker und Gewerbe, die vielen katharralischen Affectionen, die Einathmung von bald sehr kalter, bald sehr heisser dämpfiger Luft, verursachen bei nur einiger körperlicher Anlage leicht Engbrüstig-

keit, Bruſtentzündung, und mehrere dergleichen Krankheitsformen, die ſich ſelten ſchnell, bei nur etwas vernünftiger Behandlung, mit dem Tode endigen, meiſtens in Lungenſchwäche, Verhärtung einzelner Stellen der Lungen, Bruſtwaſſerſucht und offenbare Lungenſucht langſam übergehen. Selten wird gleich Anfangs ärztliche Hülfe geſucht, daher auch ſpäterhin ſelten vollkommene Heilung und Geneſung Statt finden kann. Doch erreichen viele, welche erſt in ihrem 30ſten oder 40ſten Iahre dieſe Krankheit bekommen, oft dennoch ein Alter von 60 bis 70 Iahren.

Engen Bruſtbau, Knoten in den Lungen, verſchiedene Verwachſungen ſowohl der Lungen unter ſich, als mit dem Bruſtfell; oft auch Polypen findet man häufig bei mehrerer oder minderer Vereiterung eines Theiles der Lungen an den Leichnamen der an dieſer Krankheit und in dieſem Alter verſtorbenen Perſonen.

Im Iahre 1803 waren unter 292 Todten 98, welche an Lungenkrankheiten geſtorben ſind. Und wenn man die in der Tabelle an der Abzehrung geſtorbenen 26 Perſonen in Erwägung zieht, indem die Abzehrung in unſrer Gegend als Begleiterin der Lungenſucht zu betrachten iſt, ſo iſt das Verhältniſs der an den Lungenkrankheiten zu den an andern Krankheiten Verſtorbenen wie 31 zu 73.

Die meiſten ſchädlichen Einwirkungen, welche endemiſche Krankheiten unterhalten, ſind leider nicht ganz zu entfernen, doch aber durch Verordnungen und Geſetze für allgemeines Geſundheitswohl zu vermindern.

Dahin rechne ich vorzüglich das übermässige Tanzen, den für alle Stände so schädlichen Luxus. — Auch die schädlichen Einflüsse, denen manches Gewerb unterworfen ist, und die nachtheiligen Einwirkungen der schnellen Abwechslung der Witterung könnten durch vernünftige Belehrungen, Vorstellungen, Ermahnungen und Beispiele minder schädlich, und ihre Folgen seltner gemacht werden.

Menschenblattern.

Die Menschenblattern, Pocken, rafften ehedem fast alle Iahre eine grosse Anzahl Kinder hinweg; und es gab von 1760 bis 1800 achtzehn grosse und zugleich mörderische Blatternepidemieen. Mehrere Kinder wurden durch die von meinem Vater 1772 angefangenen und bis 1799 mehrmalen unternommenen Impfungen mit Menschenpocken gerettet. — Doch konnte diese Impfung, ungeachtet aller enthusiastischer Bemühungen, nicht allgemein eingeführt werden, obwohl solche jederzeit mit gutem Erfolge unternommen wurde, kein mit Menschenpocken geimpftes Kind starb, und sehr selten üble Nachwehen zu befürchten waren.

Nie hat im ganzen Landgerichtsbezirke von 1759 bis 1801 eine Krankheit fürchterlicher gewüthet, als die Menschenblattern. Ueber 6000 Mütter jammerten über dem Grabe ihrer geliebten Kinder, und mehr als 3000 Kinder hatten früh oder spät an den Folgen und Nachwehen derselben zu leiden. Besonders hat das Iahr 1800 sehr viele Kinder hinweggeraft, welche einst die Hoffnung, der Stolz der Eltern, die Stütze ihres Alters werden solten.

Schutzpocken, ihre Aufnahme und Verbreitung.

Beim Antrit meines Physikats 1801 im Frühjahre war es mein erstes und eifrigstes Bestreben, die für das ganze Menschengeschlecht so heilsame, und in Hinsicht des grossen Nutzens, den sie gewährt, nie genug zu schätzende Kuhpockenimpfung einzuführen. Nachdem ich ehevor, als ich noch beim kurfürstlichen Feldlazareth angestellt war, mehrere Soldatenkinder mit der von England über Hannover durch meinen verehrungswürdigen, und leider nun gestorbenen Freund Ballhorn erhaltenen Kuhpockenlymphe mit dem besten Erfolge geïmpft hatte.

Froh und willkommen, dachte ich, wird jeder Biedermann die uneigennützige Unternehmung aufnehmen und begünstigen, durch diese so leichte Art die gefährliche Menschenblatternseuche auf immer zu verhüten, und, wo nicht gänzlich zu tilgen, doch gewiss minder mörderisch und unschädlicher zu machen.

Leider aber war der Hass, der Neid, die Verfolgung einer gewissen Parthei, einer gewissen Familienrace gegen mich, so wie gegen alle meine rastlosen Bemühungen und Amtserfüllungen die Ursache, dass ich noch in demselben Iahre die an meinem eignen noch nicht ein Vierteljahr altem Kinde, und dann an mehreren Kindern, deren Eltern ich belohnt und bezahlt habe, um solche von mir impfen zu lassen, unternommene Kuhpockenimpfung aufgeben musste.

Endlich 1802, nachdem ich so manche grossen Hindernisse, welche durch Halbwisser und Layen, die von der Kuhpockenimpfung urtheilen wollten, aber keine Schriften gelesen, keine Erfahrungen hierüber

gemacht hatten, die nicht einmal wufsten, wie geimpft werden follte, dem guten Fortgange der Kuhpockenimpfung des lezten Iahrs 1801 in Sulzbach entgegengefezt wurden, hinweggeräumt hatte, und auf verfchiedenen Wegen mit Macht und Kraft nachdrücklich helleres Licht an die Stelle der Finfternifs zu bringen fuchte, und dadurch vernünftige Eltern bewog, ihre Kinder impfen zu laffen, unternahm ich den 21ften März 1802, alfo zum zweitenmal, die Kuhpockenimpfung in Sulzbach, und impfte bis im Monat September 121 Kinder mit dem beften Erfolge.

Nur die Iudenfchaft war lange noch entgegen, weil ihr Rabiner, den fie hierüber befragten, ihnen zur Antwort gab: „weil in ihrem Gefetze nichts von „den Kuhpocken ftünde, fo könne er die Impfung „mit folchen weder erlauben, noch verbieten."

Der Schutzjud, Mofes Engelländer, von Sulzbach, empfänglich für alles Gute, fezte fich aber über die Vorurtheile und D — — — des Rabiners hinaus, und liefs den 22ften Iunius fein Söhnlein Iakob impfen.

Der Wundarzt Bayer von Königftein, ein in jeder Hinficht brauchbarer rechtfchaffener Mann, brachte ebenfalls fein Kind zur Impfung, und fezte, hinlänglich in allen von mir unterrichtet, die Impfung in feinem Bezirke fort; fo auch der ehemalige Wundarzt Streng von Fürnrieth, der Wundarzt Eifenmann von Ezelwang, und der Wundarzt Rau. Noch aber war nicht alles Volk, noch waren nicht alle Klaffen der Einwohner von dem wohlthätigen Einfluffe, von dem mannichfaltigen Nutzen der Kuhpockenimpfung überzeugt, noch gab es Hinderniffe, die durch Frau Baa-

ſen und Gevatterinnen der guten Sache, beſonders auf dem Lande, neuerdings entgegengeſezt wurden.

Im Iahre 1803 den 8ten April unternahm ich zum drittenmal die Kuhpockenimpfung in Sulzbach, und ich muſs es bekennen, daſs ich die gröſste Bereitwilligkeit der meiſten hieſigen Einwohner gefunden habe. — Nicht ſo ganz noch auf dem Lande. Bis endlich zu Ende des Monats Mai zu Gerhardsberg im Landgerichte Sulzbach, nicht ferne von der nürnbergiſchen Gränze, durch einige fremde herumziehende Bettelmanns- oder eigentlich Lumpenſammlerskinder, welche eben mit den ehemaligen Menſchenblattern angeſteckt waren, drei Kinder des armen Taglöhners Hartmann von ſolchen angeſteckt wurden, die den regelmäſſigen Verlauf der Menſchenblattern nahmen, in der Eiterungsperiode aber ſehr bösartig wurden. Ein Knabe von 9 Iahren, der erſte Angeſteckte, hatte das Unglück, daſs beim Abtrocknen der Blattern um Naſe, Mund und Wange ſich ein freſſendes Geſchwür bildete, wodurch genannte Theile gröſstentheils zernichtet, einige Geſichtsknochen durch Beinfraſs zerſtört, und ein beträchtlicher und ein minder kleinerer durch die nachfolgende Eiterung ausgeſtoſſen wurde, welche ich noch beſitze, und Iedermann zeigen kann. Entſetzend und ſchrecklich ſchaudernd war der Anblick dieſes unglücklichen Knaben, und der Tod wäre Wohlthat für ihn geweſen. Allein die Vorſehung wollte ihn zur erſchütternden Warnung für manche noch eigenſinnige und trotzige Eltern beim Leben erhalten; denn unter einer zweckmäſſigen Behandlung nahm die Natur eine, obgleich ſehr langſame, doch ſehr ſchöne, bewunderungswürdige Heilung an, und der Knabe lebt noch.

Auch in die übrigen Wohnungen des Orts pflanzten ſich dieſe bösartigen Blattern fort, und nur ein einziges Mädchen, dem während dieſer Seuche die Kuhpocken eingeimpft wurden, welche ihre übrigen Geſchwiſtrige pflegte und wartete, blieb frei von den Menſchenblattern, bekam regelmäſſig die Kuhpocken, und genieſst nun jezt die Wohlthat dieſer Impfung, da ihre Geſchwiſtrige und Nachbarn tödlich krank, und einige Tage blind waren, nur mit gröſster Mühe gerettet werden konnten, und jezt noch für den Eigenſinn, oder vielmehr für die Unwiſſenheit ihrer Eltern büſſen müſſen.

Auch in Stifterſloh, Ekertsfelden und noch einigen einzelnen Ortſchaften meines Bezirkes wütheten die böſen Blattern, welche gleichfalls durch die angeſteckten Kinder des erwähnten Lumpenſammlers von einem Orte in den andern gebracht, und ſo durch fernere Mittheilung fortgepflanzt wurden. Zwei Kinder dieſes Lumpenſammlers ſtarben wirklich auf der Reiſe an den bösartigen Blattern.

Da durch das hieſige Landgericht auf meine gemachten Vorſtellungen ſogleich die geeigneten Verfügungen getroffen, alle mir untergeordneten Wundärzte ſogleich mit Schutzpockengift von mir verſehen, alle Gemeinſchaft mit dem Orte Gerhardsberg und allen übrigen angeſteckten Ortſchaften unterbrochen, und in den angränzenden und benachbarten Orten den Kindern die Schutzpocken eingeimpft wurden, auch die Leute ſelbſt, theils aus Furcht vor den böſen Blattern, wie ſie ſolche, und nicht mit Unrecht, benennen, theils aus Erfahrung und Ueberzeugung von der Wohlthat der guten Blattern oder Schutzpocken, nun Stunden

weit mit ihren Kindern daher wanderten, um solche impfen zu lassen, — da auch durch einige würdige Seelsorger die Landleute belehrt, unterrichtet und dringend aufgefordert wurden, und alle geimpften Kinder von den bösen Blattern verschont blieben, so ward diese böse Blatternseuche in kurzer Zeit getilgt, der Schutzpockenimpfung der gröſste Beifall ertheilt, und so der Satz bei dem gemeinen Mann bestätigt: daſs Ueberzeugung durch Erfahrung die beste Lehrmeisterin sey. —

Im Iahre 1801 wurden mit Schutzpocken geimpft . . . . . . 47 Kinder.

1802	121	—
1803	580	—
1804	429	—
1805	782	—
zusammen	1959	Kinder.

Noch habe ich keine schädlichen Folgen auf Schutzpockenimpfung entstehen sehen, und durch die strengsten Nachforschungen in Erfahrung bringen können. Nur das habe ich sehr oft vorzüglich bemerkt, daſs die Kinder, welche geimpft wurden, sehr bald und sehr leicht den Ausbruch der Zähne bekommen hatten.

Alle Iahre wird im Frühjahr die Schutzpockenimpfung theils von mir selbst, theils unter meiner Leitung und Aufsicht von einigen mir untergeordneten und fähigen Landwundärzten mit dem besten Erfolge vorgenommen und bis in den Herbst fortgesezt.

Anzahl

Anzahl

der

im Physikatsbezirke Sulzbach sich befindlichen

Diftrikte.	Wahnfinnigen.	Gemüthsgeftörten.	Blinden.	Gehörlofen.	Stummen.	Taubftummen.	Fallfüchtigen.	Gebrechlichen.
Sulzbach - - -	1	—	6	—	1	1	3	31
Königftein - - -	—	5	7	2	—	2	3	27
Ezelwang - - -	1	—	4	1	3	—	2	6
Fürnrieth - - -	—	8	1	2	1	2	1	18
Hollenftein - - -	—	3	—	7	—	—	—	10
Efchenfelden - -	—	—	2	1	—	1	—	10
Steinling - - -	—	1	2	—	—	—	—	3
Rofenberg - - -	—	—	2	—	—	—	2	12
Illfchwang - - -	—	—	1	2	—	—	—	12
Neukirchen - -	—	—	1	1	—	—	2	26
Högen - - - -	—	—	1	1	—	—	1	10
Summa - - -	2	17	27	17	5	6	14	165

Von der erften Bildung des Menfchen, von der Geburt an durch alle Stuffen des Alters, in allen Klaffen der Menfchen, fowohl in der Stadt als auf dem Lande finden wir bis ins hohe Alter fo mancherlei Urfachen in der Erziehung, Wart, Pflege und Behand-

lung der Kinder, in den Gewerben, Arbeiten, in der Lebensart, den Nahrungsmitteln, Unglücksfällen und so vielen andern ungünstigen Einflüssen, wodurch mehrere Menschen wahnsinnig, gemüthsgestört, blind, gehörlos, stumm, fallsüchtig und gebrechlich werden können, oft werden müssen. Freilich überdachte manche Mutter das Schreckliche des Uebels nicht, mancher Vater vernachlässigte die nöthige Hülfe, mancher Mensch vermehrte oft selbst sein Leiden durch regelwidriges Verhalten; und so entstand in jedem Bezirke eine Anzahl solcher unglücklicher, des allgemeinen Mitleids und der Unterstützung würdiger Menschen. — Das Verhältniss dieser Elenden zu der übrigen Menschenklasse im Bezirke Sulzbach ist wie 1 : 78.

Medizinalanſtalten.

Verpflegung der Armen.

Wenn je in einer Stadt der öffentliche Bettelunfug zur Laſt der Einwohner ſowohl, als zum Aergerniſs der Fremden von mehr als 50 Jahren her zugenommen hatte, ſo war es gewiſs ehemals Sulzbach, ungeachtet ſchon in ältern Zeiten die beſten Maasregeln von wohldenkenden Gutthätern dagegen getroffen wurden.

Dieſem ſchändlichen Unfuge half im Iahre 1790 die damals noch hier beſtandene kurfürſtliche Regierung, kraft einer unterm 8ten März deſſelben Iahrs verfaſsten höchſten Verordnung, auf einmal dadurch ab, daſs eine eigene Kommiſſion gnädigſt aufgeſtellt wurde, welche, mit Beiziehung beiderſeitiger Religionsgeiſtlichkeit und des Stadtmagiſtrats, von der Einführung dieſes gemeinnützigen neuen Armeninſtituts die nöthige Inſtruktion geben, ſohin mit Eintracht und Güte alle Einwohner dahin zu bewegen trachten muſste, daſs Ieder nach ſeinem Vermögen monatlich einen beſtimmten freiwilligen Beitrag an die neu zu errichtende Armenkaſſe zu leiſten ſich anheiſchig machte.

Das Armeninſtitut wurde errichtet, die Armen in fünf Klaſſen abgetheilt, welche wöchentlich, nach Verhältniſs ihrer Dürftigkeit, ein beſtimmtes Almoſen erhielten, und das Publikum ſowohl von den ehevor wöchentlich prozeſſionaliter herumgegangenen zwei Bettelhaufen, als andern Kirchen- und Gaſſenbettlern befreit.

Dieſer Armenfond war bei ſeiner Entſtehung von nicht geringer Bedeutung. Durch die Verſetzung der damals hier beſtandenen kurfürſtlichen Regierungs- und Hofkammerdikaſterien nach Amberg 1791, ſo wie durch den 1794 erfolgten Todesfall der weyland hier reſidirenden verwittibten Frau Herzogin von Pfalzzweibrücken, hochfürſtlichen Durchlaucht, wurde dieſer Fond merklich geſchwächt. Die darauf erfolgten Kriegsjahre, und der immerwährende Truppenwechſel brachte, wie in mehrere Dingen, ſo auch in den Armenfond groſſe Unordnung. Selbſt mehrere Bürger, die ohnedieſs nur 3 bis 4 Kreutzer monatlich gaben, wollten nicht mehr ordentlich bezahlen, ſondern lieber gegen die Ordnung den vor ihren Thüren ſich einfindenden Bettelleuten ſechsmal mehr bezahlen. Der Gaſſenbettel nahm nach und nach wieder zu, und bald wäre es vor vier Iahren ſo weit gekommen, daſs der alte Bettelunfug wieder eingetreten wäre, wenn nicht die hieſigen geiſtlichen und weltlichen Vorſtände mit Nachdruck und Eifer zum Beſten des Publikums und der Armen neuerdings nicht nur das alte Armeninſtitut erhalten, ſondern durch neue und ergiebige Hülfsquellen verbeſſert, dadurch aber dauerhaft begründet, und vor einer fernern Zerſtörung geſichert hätten. Nur wäre in mehrerer Hinſicht zu wünſchen, daſs der Phyſikus, nach dem Vorſchlag des Herrn Doktor Horſch, zugleich auch Mitglied der Armenkommiſſion wäre.

Die Armen ſind dermalen in vier Klaſſen abgetheilt, nämlich:

a) in Arme, welche gänzlich unvermögend ſind, etwas zu verdienen,

b) in Arme, die nicht ganz unvermögend ſind, ſich etwas zu verdienen,

c) in die Armen des Siech- und Seelhauſes,

d) in Arme, die häuslicher Verhältniſſe wegen einer Unterſtützung bedürftig ſind.

Die geringſte Gabe iſt wöchentlich 8 bis 12 Kreutzer, und ſteigt nach Verhältniſs der Umſtände bis zur dritten und zweiten Klaſſe auf 15 bis 24 Kreutzer; von dieſer ſteigen die Gaben ebenfalls nach Verhältniſs der Umſtände bis zur erſten und höchſten Klaſſe auf 48 Kreutzer.

Der Sulzbachiſche Arme vergieſst nun bei dem frohen Genuſſe der dermaligen Einrichtung Thränen des Dankes, und ruft lauten Segen von dem Allbelohner über diejenigen herab, welche ſowohl den Grund zu dieſer wohlthätigen Armenanſtalt gelegt, als ſolche auch neuerdings erhalten, verbeſſert und dauerhaft eingerichtet haben.

H o ſ p i t ä l e r.

Für alte verdienſtvolle Bürger und Bürgerswittwen iſt ein ſehr reinlich und geſund erbautes Spital mit mehreren Pfründen vorhanden. Sie erhalten, nebſt freier Wohnung und Holz, wöchentlich 30 Kreutzer an Geld, auch Brod und Bier, nebſt andern Schankungen zu gewiſſen Iahrszeiten.

Für arme Dienſtbothen, alte Taglöhner, Beiſaſſen und deren Wittwen iſt das ſogenannte Seelhaus beſtimmt. Die Pfründer deſſelben erhalten, nebſt freier Wohnung und Holz, wöchentlich etwas an Geld, und mehrere Schankungen an beſtimmten Tagen des Iahrs hindurch. Sie ſind zugleich verbunden, gegen eine

mässige Belohnung sich zum Krankenwärterdienst in der Stadt gebrauchen zu lassen, auch die in eben diesem Seelhaus von Zeit zu Zeit aufgenommenen kranken Dienstboten und Handwerkspursche, für welche vier kleine Zimmer nebst den nöthigen Geräthschaften vorhanden sind, und vom Arzt und Wundarzt umsonst behandelt werden, unentgeldlich zu bedienen und zu pflegen.

Für arme sieche, oder andere arme mit ansteckenden und unheilbaren Krankheiten behaftete Menschen ist in einer beträchtlichen Entfernung von der Stadt das sogenannte Siechenhaus bestimmt. Ein Mann mit seinem Weibe besorgt die dort aufgenommenen Armen. Freie Wohnung, Holz, und wöchentlich eine Gabe an Geld und Brod sind zu ihrer Unterstützung bestimmt. In eben diesem Hause befindet sich auch ein Zimmer für arme wahnsinnige Personen.

Für arme Reisende, oder andere auf der Strasse gefundene Kranke ist das Armenhaus ebenfalls in einer beträchtlichen Entfernung von der Stadt erbaut. Drei bis vier Personen geniessen freie Wohnung, Holz und eine wöchentliche Gabe an Geld für deren Pflege und Wartung. Obwohl nun auf diese Art sehr viel für Arme und Kranke jeder Klasse in hiesiger Stadt gesorgt war, obschon selbst Arzt und Wundarzt umsonst ihnen Beistand und Hülfe leisteten, und die verordneten Arzneien umsonst ertheilt wurden, so fehlte es doch bei den meisten an erforderlicher Sorgfalt und Anschaffung der von dem Arzte verordneten Speisen und Getränke, die doch nicht selten zur Genesung und Erholung das meiste beitragen müssen. Dieser Gegenstand erweckte 1796 das Menschengefühl einer

edeldenkenden abendlichen Gesellschaft auf hiesigem Posthause, von der sich Mann für Mann entschloss, monatlich einen bestimmten Beitrag zu diesem Behufe zu erlegen. Der vortheilhafte Ruf dieser Wohlthatsanstalt verbreitete sich bald mit dem lautesten Danke unter die meisten Einwohner der Stadt, und die Zahl der mitleidigen Theilnehmer vermehrte sich bis 1798 so stark, dass sich die Gesellschaft bemüssigt fand, einen Vorstand, einen Kassier und Rechnungsführer, einen Speisemeister etc. unter sich zu wählen, und sich zu gewissen Regeln verbindlich zu machen, wozu es nun dermalen zu einem förmlichen Institut gediehen ist, welches schon mehrmals öffentliche Rechnung abgelegt hat. — Die armen Kranken, sie mögen Hausarme, Dienstboten, Handwerkspursche oder Fremde seyn, erhalten die vom Arzte verordneten Speisen und Getränke, als Wein, Bier, Weinessig, Milch, Brod, Fleisch, Gerste, Reis etc. in Natura umsonst, nichts aber an Geld.

Der arme Kranke in Sulzbach hat also beinahe alles, was er bedarf, Unterkunft, Pflege, Wart, Kost und Trank, — Arzneien, Arzt und Wundarzt — alles umsonst.

Die Sterblichkeit unter den Armen ist aber auch sehr gering, indem sie, gesichert dieser Wohlthaten, früher, als die etwas Vermöglicheren und Wohlhabenden, ärztliche Hülfe suchen, und oft bessere Pflege und Wartung, als jene, erhalten.

Für arme Kranke auf dem Lande ist, ausser unentgeldlicher Hülfe des Arztes, Wundarztes und der Arznei, noch wenig für bequeme und geeignete Unterkunft, Pflege und Wartung gesorgt.

Sehr willkommen wäre alſo eine Anſtalt für arme Kranke auf dem Lande, und um ſo mehr nothwendig und nützlich, als meiſtens gerade von dieſer Menſchenklaſſe viele lebensgefährliche Krankheiten entſtehen, und epidemiſch auf andere Menſchen ſich fortpflanzen, wie mein Vater ſel. in 42 Iahren 32 mal beobachtet hat.

Noch vortheilhafter wäre die Errichtung eines allgemeinen Bezirkskrankenhauſes, wozu hier in zwei dermalen unbewohnten Gebäuden hinlängliche Gelegenheit wäre.

Bäder, Badanſtalten und Geſundheitsbrunnen.

Der Genuſs unſchädlicher und der Geſundheit zuträglicher Vergnügungen konnte zwar ſeiner Natur nach von jeher nicht durch Geſetze befohlen werden, wohl aber wurde derſelbe durch öffentliche Anſtalten, ſo wie durch Erziehung vorzugsweiſe begünſtigt, und die Neigung des Volkes auf ſolche nützliche Ergötzlichkeiten, welche jene Eigenſchaften hatten, mit kluger Rückſicht auf Klima und Nationalcharakter geleitet, und es wäre zu wünſchen, daſs vor allen das Baden und die öffentlichen Bäder, deren ſich unſere Vorfahrer mit ſo vielem Nutzen und ſo häufig bedienten, und welche für unſere gegenwärtige Nation in mehr als einer Hinſicht eines der nothwendigſten Bedürfniſſe wäre, wieder hergeſtellt, und ihr Gebrauch unter Aufſicht der Polizei mehr begünſtigt würde.

Nur einige aktenmäſſige Spuren bezeugen die ehemalige Einrichtung ſogenannter Bäder, Badhäuſer und öffentlicher Badanſtalten, die noch jezt unter den Namen der Badſtuben bekannt ſind, und welche einer eigenen Klaſſe von Menſchen, unter den Namen **Bader**, zur Aufſicht und Beſorgung übertragen wurde. — Faſt jeder ehemalige Ritterſitz auf dem Lande, jezt **Hofmark** genannt, hatte ſeine eigenen öffentlichen Badſtuben, und in hieſiger Stadt waren noch 1680 vier Badſtuben errichtet, und zum allgemeinen Gebrauche beſtimmt.

Dermalen ist nichts als der bloſſe Namen noch vorhanden; und ſo ſehr es jezt an natürlicher Anrichtung öffentlicher Bäder mangelt, ſo ſehr wäre es für die gegenwärtige Generation dringendes Bedürfniſs, durch eine öffentliche Badanſtalt zum allgemeinen Beſten das zu erſetzen, was durch die Natur uns ſtiefmütterlich verſagt wurde.

Der Hang unſerer Bezirksbewohner zum Baden iſt vorhanden, und die muntere Iugend ſucht in ſchlammigten Weihern, oft auch in kalten Bächen ſich die Wohlthat des Badens zu verſchaffen; und ich bin verſichert, daſs, wenn öffentliche Badſtuben, wie ehemals, errichtet, oder andere öffentliche Badanſtalten vorhanden wären, ſolche häufig beſucht würden.

So ſehr wir aber dermalen noch an allen öffentlichen Badanſtalten Mangel haben, ſo ſehr hat die Natur, nebſt mehreren reinen geſunden Waſſerquellen, uns vorzüglich mit einem ſogenannten Geſundheitsbrunnen verſorgt.

Ich meine die Mineralquelle zu Groſsalbertshof, deſſen Entdeckung, Beſtandtheile und Wirkung ich ſogleich beſchreiben werde.

Gegend und Lage von Groſsalbertshof.

Das Dorf Groſsalbertshof liegt eine kleine Stunde von Sulzbach, theils an einer Berganhöhe, theils am Fuſſe eines Berges. Nach Oſten hat es eine offene fruchtbare Gegend, von Süden begränzt es eine Berganhöhe, von Weſten abwechſelnd Wald mit Wies- und Feldgrund, und von Norden wird es durch einen Berg geſchüzt, auf deſſen Spitze das Auge die ange-

nehmsten Aussichten erhält.— Ehemals war ein kurfürstliches Schloss vorhanden, welches drei Stockwerke hoch war. Die Zimmer desselben waren bequem, und grösstentheils eingerichtet; auch waren alle häuslichen Bequemlichkeiten und ökonomischen Einrichtungen vorhanden. Leider aber wurde dieses Schloss den 17ten August 1796 durch feindliche Kriegsvölker in Brand gesteckt, und bis auf die Hauptmauern ein Raub der Flammen.

Nicht ferne von den Ruinen dieses Schlosses liegt gegen Mittag der ehemalige kurfürstliche grosse Baum- und Wiesengarten, der durch Verkauf ein Privateigenthum eines eben nicht gefühlvollen Bauers geworden ist. In diesem Garten befindet sich die Mineralquelle.

Die Lage von Grossalbertshof hat eben nicht alle Reize der Natur, welche die Dichter von einer angenehmen Gegend besingen, ist aber doch so beschaffen, dass, wer Schönheiten derselben bemerken will, solche in und um Grossalbertshof genugsam finden kann.

Entdeckung und Ursprung der Quelle.

Der Ort Grossalbertshof hat sein Entstehen dem baierschen Herzog, Albrecht dem Weisen, im Jahr 1472 zu verdanken. Nach dessen Tod konnte der Ort mehrere und verschiedene Besitzer zählen, bis er 1712 durch Kauf von Marquard Leopold Schütz ein Eigenthum des herzoglichen Hauses von Sulzbach geworden ist.

Herzog Theodor, der wegen der gesunden Lage von Grossalbertshof meistens den ganzen Sommer

hindurch in dem ehemaligen Schloſſe zubrachte, entdeckte durch Zufall den Urſprung dieſer Mineralquelle 1726.

Er ſah nämlich bei Ablaſſung einiger kleiner Fiſchbehälter, welche in dem tieferen Abhange des Baumgartens gelagert waren, in der Mitte des oberſten Fiſchbehälters eine reine Quelle, welche nach ihrem Urſprung ſogleich eine rothgelbe Erde zurücklegte. Er lieſs ein Glas Waſſer von dieſer Quelle auffangen, koſtete hievon, und da auch alle Anweſenden, ſo wie er ſelbſt, einen beſondern in einem andern Waſſer nicht bemerkbaren Geſchmack wahrgenommen hatte, ſo lieſs er dieſes Waſſer durch verſchiedene dortmals berühmte Aerzte unterſuchen, die Quelle ſelbſt aber zum beſſeren Gebrauche reinigen und einfaſſen.

Schon in dem darauffolgenden Iahre 1727 ſuchten 24 Menſchen ihre verlorne Geſundheit durch Trinken und Baden mit und in dieſem Waſſer wieder zu erlangen, und ſo, wie die Akten es bezeugen, ſollen ſie auch mit dem beſten Erfolge dieſes Waſſer gebraucht haben.

Im Iahre 1728 rühmten ſchon die Regensburger und Nürnberger Zeitungen die guten Wirkungen dieſes Waſſers mit nachfolgenden Worten an:

„In dem hochfürſtl. Pfalzſulzbachiſchen Landge„richt zu Groſsalbertshof, woſelbſt Ihro Hochfürſtl. „Durchlaucht öfters zu ſejourniren pflegen, hat man „ohnlängſt einen Geſundbrunnen entdeckt, wodurch „bereits viele ſchöne Proben geſchehen ſind, zumahlen „in ſcorbutiſchen Unreinigkeiten des Geblüts, Ver„ſchleimung und Verſtopfung deren Ingeweiden, be„ſonders der Milz, Leber und der Lungen, dann auch „kalten Fiebern und Cachexie.“

„Nachdeme nun ſolch heilſames Waſſer je länger „je mehr in gutem Rufe kommt, als wird wegen deſ- „ſen bequemern Gebrauchs auf hochfürſtl. Befehl die „nöthige Anſtalt zu Logierung und Bedienung deren „Trink- und Badgäſten gemacht, und iſt allſchon die „Quelle behöriger maſſen ſauber eingefaſst, und ver- „wahrt worden, dürfte auch in kurzem eine genauere „Nachricht davon durch den Druck publizirt wer- „den.“

Viele Kranke bedienten ſich dieſes Waſſers in den darauffolgenden Iahren mit dem beſten Erfolge. Herzog Theodor ſtarb, und mit ihm auch die Unterſtützung dieſer Quelle.

Freiherr von Schall, Statthalter in Sulzbach, brachte nach einiger Zeit das Gut Albertshof käuflich an ſich, und da ſowohl er, als ſeine Verwalter die Quelle nicht zu ſchätzen wuſsten, ſo wurde ſolche nicht nur nicht mehr gereinigt und unterhalten, ſondern gänzlich verſchüttet, und durch die Folgen des baierſchen Krieges vollends vernichtet, ſo zwar, daſs man keine Spur jemals mehr würde gefunden haben, wenn nicht einige Akten und das Gedächtniſs alter Leute, welche ehedem an dieſer Quelle ihre Geſundheit erhalten hatten, die 1759 gemachten Nachforſchungen meines Vaters unterſtüzt hätten.

Die Ausſage einer kranken Frau erregte die Aufmerkſamkeit meines Vorfahrers und Vaters ſel. Er lieſs ſich den Garten und den Ort zeigen, wo dieſe Quelle geweſen ſeyn ſoll, fand aber nichts, als ein ſehr tiefes, weites, mit ſtinkendem Waſſer angefülltes Behältniſs, und nur hie und da die Reſte einer rothgelben Erde. Fernere Nachforſchungen beſtätigten die

ehemals guten Wirkungen der Albertshofer Mineralquelle. Mein Vater liefs das gefundene Behältnifs ausfchöpfen und reinigen. Drei Männer waren lange nicht im Stande, folches zu bewirken, weil in einer Stunde wieder erfezt war, was fie in einem halben Tage ausgeleert hatten. Sechzig Schritte unterhalb diefer Quelle fand er in einem Graben eine rothgelbe Erde; er liefs eingraben, und entdeckte eine hölzerne Röhre, die er in ihrem Verlaufe aufwärts verfolgen liefs, und fie verftopft fand. Mit aller Kraftanftrengung liefs er folche reinigen, und nachdem auf einmal mit Gewalt eine Menge Waffer entgegeneilte und ablief, fand er erwähntes Behältnifs in kurzer Zeit leer, und in diefem einen in Stein gefafsten Brunnen.

Nachdem mein Vater alles auf feine Koften in möglichft guten Zuftand verfezt hatte, unterfuchte er das Waffer diefer Quelle, fchickte die gemachten Proben an das kurfürftliche Confilium medicum nach Mannheim, durch deffen ehemals würdigen Vorftand, titl. Herrn geheimen Rath und Leibmedicus Harrer, mein Vater aufgemuntert wurde, diefes Waffer mit Beiziehung zweier fachverftändiger Männer, Namens Vogt und Haunfelder, nochmals aufs Genauefte zu unterfuchen, deffen Refultate durch eine dritte pflichtmäffige Unterfuchung in Gegenwart eines kurfürftlichen Commiffärs, des titl. Herrn Regierungsraths Molitor, Herrn Doktors Klaus von Weiden, und Apothekers Haunfelder von Sulzbach vollkommen beftätigt wurde.

Mehreren Kranken wurde diefes Waffer gegen verfchiedene Krankheitsformen verordnet, und der

Erfolg rechtfertigte die ehemals guten Wirkungen dieſer Mineralquelle.

Die im Iahre 1768 mit vieler Vorſicht unter mehreren über dreiſsig angeſtellten Verſuche, nach dortmaliger Wiſſenſchaft und Kunſt, beweiſen hinlänglich die Eigenſchaften eines Mineralwaſſers, welches des vielen Eiſengehalts wegen Stahlwaſſer genannt zu werden verdiente.

Um mich von der Wahrheit und Aechtheit dieſer Mineralquelle vollends zu überzeugen, habe ich 1797 eine Unterſuchung derſelben vorgenommen, deſſen Reſultate folgende waren:

1) Es hatte einen zuſammenziehenden, dintenförmigen Geſchmack.

2) Mit allen zuſammenziehenden vegetabiliſchen Körpern ward es mehr oder minder roth, faſt ſchwärzlicht.

3) Es färbte den Violenſaft grün.

4) Wenn es offen an der Luft ſtand, ſo ſonderte ſich eiſenhaltige Erde ab. Dieſe ſiel theils zu Boden, theils ſezte ſich etwas an den Rand des Gefäſſes an, und der zuſammenziehende Geſchmack veränderte ſich in einen faulartigen.

5) Es enthält ſehr viel Luftſäure.

6) An den Rand und den Röhren ſezte ſich viel gelber Eiſenkalk ab.

7) Es brauste mit Wein und mit allen Säuerlingen.

Auch habe ich beſonders bemerkt, daſs es, an der Quelle getrunken, weniger vermehrten Stuhlgang verurſacht, als wenn es verſendet wird.

Durch die lezten Kriegsjahre und hierauf erfolgten vielen Geſchäfte wurde dieſe Mineralquelle wenig oder gar keiner Aufſicht gewürdigt. Bey meiner Anſtellung als Phyſikus 1801 war es, nebſt andern Phyſikatsgegenſtänden, auch eine meiner vorzüglichſten Beſchäftigungen, dieſe einige Iahre vernachläſſigte Mineralquelle wieder emporzuheben. Allein die Ableitungskanäle wurden nicht nur nicht gehörig unterhalten, dadurch dem wilden Waſſer zu viel Einfluſs auf die Mineralquelle geſtattet, und der Brunnenmauer ſelbſt geſchadet, ſondern auch durch rohe Leute an der Einfaſſung und übrigen Anrichtung allerlei Unfug ausgeübt.

Die gegenwärtige alles belebende Regierung hat auch dieſe Mineralquelle ihrer Aufmerkſamkeit gewürdigt, wie ein erfolgtes höchſtes Reſcript hinlänglich beſtätigt; und man kann ſich Hoffnung machen, daſs dieſe eiſenhaltige Schwefelquelle ſich durch ihre Wirkungen und groſſen Nutzen zu ihrem alten Ruhm wieder erheben wird.

Verſchiedene Krankheitsformen, die alle auf allgemeiner oder örtlicher Schwäche beruhten, hat von jeher dieſes Waſſer durch bloſſes Trinken befreit; und Herr Medizinalrath Graf ſagt (in ſeinem Verſuch einer pragmatiſchen Geſchichte der baierſchen und oberpfälziſchen Mineralwaſſer): „wir hätten an den Albertshofer Brunnen ein Mineralwaſſer, das mit allen bekannten eiſenhaltigen Schwefelwaſſern um den Vorzug ſtreiten könnte, und unter die erſten ſchwefelhaltigen Stahlwaſſer in und auſſer Teutſchland zu rechnen ſey;“ es iſt verführbar und hält Iahre lang.

Die in beiliegender Tabelle enthaltene Unterſuchung des Herrn Medizinalraths Graf zeigt ebenfalls, daſs dieſe Quelle wirklich ein eiſenhaltiges Schwefelwaſſer ſey, und bei mehrerer Reinigung und Freiheit von fremden Zuſchüſſen noch mehrere und vollkommnere qualitative Beſtandtheile enthalten würde.

Medizinal-

e b

ıit R

Im

e n I

ımal gek
gedam

ıch.

chen gan

wandt.

blau. (I
zt.)

lert. (I
zt.)

Medizinalperſonale
vom
Phyſikatsbezirke Sulzbach.

Phyſikus: Med. Doctor Schleis von Löwenfeld.

Oberwundarzt, Hebammenlehrer und Operateur: Chriſtoph Adam Bollmann.

Wundärzte der erſten Klaſſe:

Stephan Schuhmann, Gottfried Panzer, in Sulzbach.
Ulrich Bayer, in Königſtein.
Peter Dobmayer, in Fürnrieth.
Leonhard Eiſenmann, in Ezelwang.

Wundärzte der zweiten Klaſſe:

Michael Stockmayer, in Hollenſtein.
Andreas Wolf, in Eſchenfelden.
Anton Schärtl, in Steinling.
Sebaſtian Buchheit, in Roſenberg.
Georg Hillmayer, in Illſchwang.
Tobias Buchheit, in Högen.
Kaſpar Wolf, in Neukirken.

Hebammen der erſten Klaſſe:

Katharina Schmidtin, Karolina Regensburgerin, in Sulzbach.
Magdalena Hirſchmännin, in Fürnrieth.
Eva Sperberin, in Kürmreuth.
Dorothea Zaglin, in Eſchenfelden.

Hebammen der zweiten Klasse:

Rosina Hillmayerin, in Illschwang.
Walburga Wagnerin, ⎤
Katharina Mayerin, ⎦ in Neukirchen.
Kunigunda Papenheimerin, in Rosenberg.
Margaretha Kollin, in Högen.
Margaretha Stroblin, in Ezelwang.
Margaretha Panzerin, in Edelsfelden.
Magdalena Hirschmännin, in Eissmannsberg.
Barbara Taubmännin, ⎤
Elisabetha Stroblin, ⎦ in Königstein.
Kunigunda Pürnerin, in Pesensricht.
Magdalena Reisin, in Nonhof.
Katharina Götzin, in Popenricht.
Anna Maulerin, in Hirschbach.

Dem Landgerichtsarzt ist, gemäs höchster Verordnung vom 28sten Oktober 1803, und 17ten Oktober 1804, in einer eigenen Instruktion sein Wirkungskreis bezeichnet, seine Pflichten und Amtsverrichtungen bestimmt worden.

Den Wundärzten ist gleichfalls eine ihrem Kunstvermögen und Wirkungskreis angemessene Instruktion ertheilt worden.

Die Wundärzte der ersten Klasse sind fast alle zugleich Geburtshelfer.

Nicht alle Wundärzte der zweiten Klasse sind hinlänglich unterrichtet, doch lieben die meisten Lektüre.

Zur ferneren Bildung und Vervollkommnung der Wundärzte des Physikatsbezirkes von Sulzbach habe ich, nach aufgehobener Zunft und Lade, ein chirurgi-

ſches Leſeinſtitut errichtet. Von der jährlichen Einlagsſumme von 1 fl. 12 kr. und den freiwilligen Beiträgen eines Ieden werden die nothwendigſten nützlichſten chirurgiſchen Werke und Iournale angeſchaft und zum Leſen mitgetheilt.

Der beſſeren Wundärzte ſind für den Phyſikatsbezirk genug, der minderfähigen zu viele.

Zur Bildung angehender Wundärzte und chirurgiſcher Zöglinge werden täglich zwei Stunden unentgeldlich Vorleſungen über nachfolgende Doktrinnen gehalten, als: 1) Naturgeſchichte des Bezirkes, 2) Anthropologie, 3) Anatomie, und 4) Phyſiologie, 5) Heilmittellehre, 6) theoretiſche und praktiſche chirurgiſche Heilkunde, 7) Anleitung zu Operationen, Körperzergliederungen und Belebung ſcheintodter Men chen.

Dieſe Doktrinnen werden in zwei Abtheilungen gelehrt, und nach jeden vollendeten Kurs die Schüler ſchriftlich und mündlich geprüft.

Die Hebammen ſind in genüglicher Anzahl vorhanden, regelmäſſig vertheilt, alle gut unterrichtet, geprüft und verpflichtet, mit den nöthigen Büchern und Geräthſchaften verſehen, und ihnen eine eigene Inſtruktion ertheilt, nach welcher ſie ſich zu achten haben.

Durch einen geringen Beitrag der Neuverehlichten entſtand ſchon vor 24 Iahren hier in Sulzbach ein eigenes Hebammeninſtitut für das ganze Herzogthum Sulzbach, welches in der Folge immer mehr vervollkommnet wurde. Ein eigener Lehrer, verſehen mit dem nöthigen Apparat, beſorgt den Unterricht der

Hebammen, welche nicht nur während der Lehrzeit täglich 10 bis 18 Kreuzer zu ihrem Unterhalt, ſondern, nebſt Spritzen und Bücher, jährlich 5 Gulden als Sold erhalten.

Die hieſige Landgerichtsbezirksapotheke hat alle die Eigenſchaften der Medizinalverordnungen. Der Inhaber derſelben, Herr Alois Schieſsl, iſt über ſeine Fähigkeit und Kenntniſſe ſtrenge geprüft, approbirt und verpflichtet, und ganz in ſeinem Fache eingeweiht. Nur Schade, daſs er ſeine Talente und Kenntniſſe mehr auf andere Gegenſtände, als ſein beſtimmtes Fach, verwenden muſs. — Ein ſehr fleiſſiges Subjekt verſieht unter ſeiner Leitung und ſtrenger Aufſicht des Landgerichtsarztes die Apotheke. Im Jahr 1764 wurde zwar für alle Offizinen des Herzogthums Sulzbach eine eigene Taxordnung der einfachen ſowohl, als zuſammengeſezten Arzneimittel verfaſst, beſtätigt, gedruckt und eingeführt. Da aber Zeit und Umſtände ſehr vieles geändert haben, ſo kann ſolche für gegenwärtige Zeiten nicht mehr als gültig beibehalten werden. Die Apotheke wird alle Jahre nach den allerhöchſten Verordnungen gerichtlich unterſucht, und das Publikum für alle Fälle geſichert.

Medizinifche Pfufchereien.

Da die oberfte Polizeibehörde mit Strenge medizinifche Pfufchereien unterfuchen läfst, und mit Nachdruck beftraft, Wundärzte und Bader in Schranken gehalten werden, die Königfeer und ungarifche Oelträger unfer Gebiet nicht mehr betreten dürfen, das königliche Landgericht dem Landgerichtsarzt hülfreiche Hand zur Ausrottung medizinifcher Pfufchereien leiftet, fo find, auffer einigen benachbarten nürnbergifchen Badern, einigen Frau Baafen und drei andern Frauen, nämlich D. M. S., welche ungeachtet alles Verbotes dennoch Pflafter, Salben und Regensburger Pillen verkaufen, keine medizinifche Pfufchereien bekannt.

Nur wäre, zum Beften des allgemeinen Gefundheitswohls, zu wünfchen, dafs die in den politifchen Zeitungen, vorzüglich aber in der kaiferl. königl. Reichsoberpoftamtszeitung von Nürnberg, fo wie in dem allgemeinen Reichsanzeiger enthaltenen Avertiffements, Bekanntmachungen, und Anpreifungen von Arkannen und medizinifchem Geheimnifskram, Nachrichten von Wunderkuren, welche medizinifche Pfufchereien und dergleichen Unfug verbreiten, unterfagt und verboten würde; denn dergleichen Nachrichten find für den Nichtarzt das, was ein zweifchneidiges Meffer in der Hand eines Kindes ift. Man liest dergleichen Dinge, und verfteht fie oft nicht, man will nach diefen über Heil-

verfahren der Aerzte urtheilen, ohne selbst Kenntnisse von Arzneiwissenschaft zu haben; und dergleichen medizinische Halbwisser sind so gefährlich, als medizinische Ignoranten.

Und wenn nur alle Volkslehrer nach dem Beispiele einiger würdiger Männer in meinem Bezirke das Volk, vorzüglich die Kinder schon in Schulen, und die Erwachsenen bei andern Gelegenheiten über den Werth ihrer Gesundheit und des Lebensgenusses belehren, und im Krankenzustande ihnen die Hülfe des wahren Arztes nicht nur anempfehlen, sondern auch als nothwendig ans Herz legen, und als Gewissenssache vortragen würden; wenn solche selbst Freunde des wahren Arztes sind, und sich nicht selbst medizinischen Pfuschern und Halbwissern anvertrauen, das Volk also durch eigenes Beispiel und durch Ueberzeugung belehren würden: dann erst wäre dem schrecklichen Unfuge, dem im Stillen die Menschen dahinraffenden Gifte, der medizinischen Pfuscherei Einhalt gethan, die Aerzte in ihrer Würde und Achtung erhalten, und so das Wohl der Unterthanen befördert.

Bemerkungen
über
einige dem allgemeinen Gesundheitswohl nachtheiligen Einflüsse, und Vorschläge zu deren Entfernung oder Verbesserung.

Vollkommen überzeugt, daſs Unterricht und Belehrung in Rücksicht auf Dinge, welche auf das allgemeine Gesundheitswohl so mächtigen Einfluſs äussern, mehr, als Gesetze, bewirken; überzeugt aus Erfahrung, daſs der Charakter des Menschen, so wie sein Handeln, meistens von der Erziehung und von Beispielen abhängt, die er genieſst und vor sich sieht, bestimme ich als das sicherste Mittel, den Medizinalgesetzen Ansehen und Gehorsam zu verschaffen, daſs man für eine vernünftige Erziehung der Staatsbürger sorge, und dadurch, so wie durch die Ueberzeugung, daſs dieſs zum eigenen Vortheil jedes einzelnen Menschen gereicht, gesetzmässige Handlungen gleichsam zur Gewohnheit mache.

Durch die dermalige Organisation des Schulunterrichts sind zwar schon manche den allgemeinen Wohlstand und die Gesundheit bezweckende Verfügungen getroffen worden; noch aber sind manche Dinge vorhanden, welche direkte oder indirekte dem allgemeinen Gesundheitswohl nachtheilig werden müssen. Ueber diese, in so weit es meinen Physikatsbezirk zunächst angeht, meine Bemerkungen zu machen, und Vor-

fchläge zur Abwendung und Verbefferung derfelben anzugeben, achte ich für meine Pflicht.

Die Iugend aber über folche Gegenftände zu belehren, ift nothwendig und fehr nützlich.

Sehr nachtheilig für die Gefundheit find alle die Wohnungen, welche durch das Aufbewahren mehrerer durch ihre Ausdünftung fchädlicher Dinge verunreinigt werden. Schädlich die Wohnungen, in welchen zur Winterszeit gewafchen wird, in welchen fich fchlechte Oefen befinden, welche eng, finfter und mit kleinen Fenfteröffnungen verfehen find. Schädlich find alle die Wohnungen, in welchen fich eine nicht verhältnifsmäffig groffe Menfchenzahl verfammelt, wobei übermäffig eingeheizt, und für Menfchen und Vieh gekocht wird. Schädlich find ferner die Wohnungen, vor deren Eingang die Miftftätte und Abtritte angebracht find. Schädlich diejenigen, welche feuergefährlich und baufällig find. Schädlich die Ausflüffe und die für das Geruchsorgan gewifs fehr unangenehmen Ausdunftungen mancher Gewerbe, welche in den vorzüglicheren Straffen der Stadt noch geduldet werden.

Unfchicklich ift die gegen Süden nicht ferne von der Stadt gelegene Abdeckerei. — Warum folche auf meine wiederholten und von der hiefigen Polizeibehörde kräftigft unterftüzten Erinnerungen nicht auf den alten entfernten Platz verfezt worden ift, warum ein kleines Stück wenig nutzbarer Holzgrund dem allgemeinen Gefundheitswohl vorgezogen wurde, darüber mufs ich fchweigen. Könnte die Ausübung der

Abdecker nach den Grundsätzen grosser Polizeiärzte nicht abgeschaft, diese in so mancher Hinsicht schädliche Klasse von Menschen zu nützlicheren Beschäftigungen angehalten, und jeder Thierbesitzer zur Verscharrung seines gefallenen Viehes verbunden werden? Gewifs eine Menge Schädlichkeiten für Gesundheit, Vermögen und Vernunft würden dadurch beseitigt.

Der die hiesige Stadt von Osten und Norden umgebende Stadtgraben ist trocken, und für die Gesundheit der Einwohner nicht nachtheilig; er könnte aber durch Anpflanzung von Obstbäumen sehr vortheilhaft für solche benüzt werden.

Die Nothwendigkeit einer Belehrung der Menschen über die ihnen zunächst schädlichen Pflanzen, Früchte und andere Stoffe bestätigen meine und meines Vaters beobachteten traurigen Ereignisse; denn nur während fünf Iahren sind durch den Genufs der Tollkirsche fünf, durch den Genufs des Pilsenkrauts zwei, durch den Genufs des schwarzen Nachtschattens sechs, durch den Genufs des Kälberkropfs drei Menschen vergiftet, und nur mit gröster Mühe gerettet worden.

Wäre es nicht möglich, die vorzüglichsten giftigen Pflanzen zu vermindern, manche vielleicht auszurotten?

Schädlich ist der Genufs der Schwämme; denn nur in dem leztern Sommer habe ich hievon, theils in der Stadt, theils auf dem Lande, 23 Personen an Krankheitsformen der Verdauungsorgane in ärztlicher Behandlung gehabt.

Schädlich ist der Genuſs todter abgeſtandener Fiſche, welche noch manche Iuden verzehren.

Mehrere als bisher gepflogene Aufſicht und Unterſuchung verdient die Glaſur der gemeinen irdenen Küchengeſchirre; und vortheilhafter für Geſundheit und Vermögen wäre die Einführung des Steinguts, zu deſſen Verglaſung nur Kochſalz und Braunſtein genommen wird.

Die Anrichtung mehrerer Brunnen auf dem Lande, deſſen Möglichkeit ſeit einigen Iahren bewieſen wurde, iſt dringendes Bedürfniſs.

Schädlich und nachtheilig für Manche iſt hier die üble Verfaſſung, daſs jedem Bürger zu brauen erlaubt iſt. Denn die ſtrengſte Aufſicht der hieſigen Polizeibehörde kann nicht alle Unreinlichkeiten und Unordnungen bei Behandlung der Biere, ſo wie das Verfälſchen mit Malzſtaub und Auffüllen mit Waſſer verhindern.

Durch ſchlecht zubereiteten, oder aufbewahrten, oder mit nachtheiligen Stoffen angeſezten Eſſig werden mancherlei Krankheitsformen der Verdauungsorgane erzeugt. Deſswegen dürfte ſowohl über Wein- als Biereſſig eine ſtrenge Polizeiaufſicht Statt finden. Denn durch den Regensburger und Nürnberger ſeyn ſollenden Weineſſig werden Börſe und Geſundheit geſchwächt.

Bedeutend iſt die Quantität des Getreides, welche in unſrer Gegend zu Branntwein verwendet wird;

und es ist dringende Nothwendigkeit, diesem Unfug zu steuern, und die Wachholderbranntweinbrennereien dafür zu begünstigen, statt solche verdrängen zu wollen.

Da nach einem Zeitraum von 15 Iahren der Preis aller Lebensmittel immer höher steigt, und vorzüglich für die mittlere Bürgerklasse und jenen besoldeten Staatsdiener drückend werden muſs, die, ohne von häuslichen Unglücksfällen überrascht zu werden, nur eine etwas zahlreiche Familie zu ernähren haben: so verdient der häufige und täglich mehr zunehmende Genuſs des Kaffees, Zuckers und mehrerer ausländischer Gewürze wirklich groſse Aufmerksamkeit; denn diese mehr zum Arzneigebrauch, als zum täglichen Genuſs bestimmten Dinge rauben bedeutende Summen Geldes aus dem Bezirke, und werden durch Miſsbrauch für die allgemeine Gesundheit sehr nachtheilig.

Ueberzeugt, daſs die Ursachen der dermaligen und noch künftig zu erwartenden Holztheuerung theils natürlich, theils willkürlich sind; so ist es für jezt schon Nothwendigkeit, solche zu entfernen. Hieher gehört vorzüglich die Verschwendung des Holzes in unsern schlecht gebauten Oefen, die nicht ganz regelmäſsige Behandlung der Forsten, die Unterlassung des Gebrauchs der Lohküſse und anderer nützlicher Feuerungsmaterialien.

Sehr schlecht und an manchen Stellen oft lebensgefährlich sind noch viele Gemeinds- und andere Landfahrwege. Da doch längstens in drei Iahren alles das vollendet seyn könnte, was schon mehrere die Ver-

besserung der Wege bezielende allerhöchstlandesherrliche Verordnungen anbefohlen haben, wenn nur einmal mit Ernst und Nachdruck verfahren würde; besonders könnte durch Verbesserung der Fahrwege in den Wäldern die überflüssigen und immer vermehrt werdenden Wege eingeschränkt, und schon durch dieses Verfahren gewiss die Holzkultur mehr und besser, als durch Pflanzung einiger Lerchen- und Akazienbäume befördert werden.

Grosse Nachtheile für die Gesundheit entspringen durch den Kauf und Verkauf alter Kleidungsstücke, Betten und Leibwäsche von an gewissen Krankheiten verstorbenen Personen. Auch hierinn dürfte die Polizei um so mehr strenge Aufsicht haben, da besonders die ärmere Klasse der Menschen dergleichen Kleidungsstücke ohne fernere Reinigung von den Iuden kauft.

Nicht blos Belehrung und Warnungen, sondern auch Polizeianstalten sind nothwendig, das im hiesigen Bezirke durch Uebertreibung und Missbrauch schädliche Tanzen zu verhüten, um wenigstens die traurigen Folgen dieses durch Unmässigkeit so nachtheilig gewordenen Vergnügens in etwas zu mindern. Man darf nur einem Kirchweihfeste auf dem Lande beiwohnen, die Menge Menschen sehen, die sich meistens in Sommer- oder Herbsttagen in einem Wirthshause versammeln, in niedern für die anwesende Volksmenge viel zu kleinen Zimmern gedrängt mit grösster Anstrengung in der durch menschliche Ausdünstung, Staub, Tabacksrauch und Lichterdampf verdorbenen Luft bis zur grösten Ermattung tanzen, und triefend von Schweiss

in leichter Bekleidung mit entblöſstem Hals und Bruſt ſich der offenen oder gar der Zugluft ausſetzen ſehen, und man wird ſtaunen, daſs nicht allezeit mehrere Menſchen an ſolch einem Tage das Opfer eines ſchnellen Todes werden, beſonders da es ſelten ohne Rippenſtöſſe und andere eben nicht höfliche Neckereien ablauft, und meiſtens bei ſolchen ländlichen Feierlichkeiten eben nicht das beſte Bier ausgeſchenkt wird.

Eine ſtrenge Polizei könnte und ſollte die Zahl, Ordnung und Stunden der Tänze beſtimmen, und durch die Gerichtsdiener genaue Aufſicht halten laſſen. Muſs ja die kultivirtere Klaſſe der Menſchen ſich ähnlichen Anordnungen unterwerfen, warum ſollte dieſs nicht auch bei der mindern, gröſſern und weniger noch für ſolche Lehren und Ermahnungen empfänglichen Volksklaſſe Statt finden dürfen?

Das Baden wird für mehrere Bezirksbewohner von Tag zu Tag immer mehr dringenderes Bedürfniſs, und die Errichtung einiger Badſtuben, oder einer ähnlichen Anrichtung wäre von ſehr groſſem Nutzen.

Mancherlei ſchädliche Einflüſſe, deren mehrere Handwerker unterworfen und ausgeſezt ſind, laſſen ſich vermindern und ganz entfernen, wenn, um künftig einige traurigen Ereigniſſe zu vermeiden, die höchſtnothwendige ſtrenge Aufſicht über Maurer und Zimmerleute Statt findet, daſs die zu brauchenden Gerüſte und Saile die nothwendige Feſtigkeit und Haltbarkeit haben, daſs die Steinbrecher hinlängliche Bergfeſten in ihren

Steinbrüchen ſtehen laſſen, und daſs ſie über die nothwendige Vorſicht beim Sprengen etc. belehrt werden.

Mehrere Erfahrungen überzeugten meinen Vater, daſs Ehen zwiſchen Perſonen, welche einander an Iahren ſehr ungleich ſind, groſſen Nachtheil für die Verehelichten ſowohl, als für ihre Nachkommenſchaft zur Folge hatten; und ich fand ſeine Erfahrungen, ſo wie die Nothwendigkeit beſtätigt: „daſs „Niemand ſollte getraut werden, welcher nicht ein „Geſundheitsatteſt von dem legalen Arzt des Bezir„kes, in welchem ſich der Heyrathsluſtige befindet, „aufweiſen könnte; daſs ferner Neuverehelichte, be„ſonders die Gattin, über die Pflichten des Eheſtandes „hinlänglich unterrichtet würde.“ Denn nur dadurch kann der eheliche Kindermord vermieden, und ſo manche traurigen Scenen des Eheſtandes vermindert werden.

Für Schwangere iſt durch Geſetze und mehrere Anſtalten gröſstentheils geſorgt, aber Vorurtheile, Aberglauben in Wart, Pflege und Behandlung der Neugebornen durch Groſsmütter fortgepflanzt, und durch Frau Baaſen und Gevatterinen unterhalten, ſind noch vorhanden. Mehrere Kinder werden durch Schnuller, Zuller, Kindsbrei von Mehl und Milch, durch oft allzufeſtes Wickeln zu mancherlei Krankheitsformen beſtimmt, manche nicht ſelten ſchon in den erſten Lebenstagen ihren Eltern entriſſen. Manche Eltern habe ich bisher durch Belehrung und Ermahnung von dieſem unſinnigen Verfahren überzeugt.

Schädlich ist die Gewohnheit, dass manche Mütter, sowohl in der Stadt, als vorzüglich auf dem Lande ihren Kindern oft ein und ein halb bis zwei Iahre lang die Brust reichen. Sollten unedle Absichten dabei zum Grunde liegen? —

Der Unterricht in den öffentlichen Schulen des Bezirkes naht sich zwar von Iahr zu Iahr mehr dem Besserwerden; nur sollte, besonders auf dem Lande, auch mehr dafür gesorgt werden, dass diesen Schulen eine solche Einrichtung gegeben werde, welche der Gesundheit sowohl, als auch der Ausbildung des Verstandes und dem Charakter der Zöglinge immer möglichst angemessener wäre. — Wir haben zwar gute Schulgesetze, meistens rechtschaffene geschickte Lehrer, aber leider ist noch die Unterstützung nicht vorhanden, die erstere erfordern und leztere gebrauchen. Mehrere öffentliche Schulgebäude sind noch lange nicht in dem Zustand, in welchem sie der Anzahl der Schüler und den Gesetzen der Gesundheitspflege gemäs seyn sollten. Noch sind Knaben und Mädchen in einer Schulstube versammelt, welches vielleicht dadurch am leichtesten abgestellt werden könnte, wenn (da meistens in einem Pfarrdorfe ein katholischer und ein evangelischer Schullehrer sich befindet) der eine die Knaben, der andere die Mädchen unterrichtet, da ohnediess der Religionsunterricht von dem Seelsorger ertheilt werden soll.

Noch wohnt in mehreren Ortschaften auf dem Lande der Schullehrer mit einer oft sehr zahlreichen Familie in eben dem kleinen Zimmer, in welchem Schule gehalten wird. — Die Schulmeisterin verrichtet

verschiedene häusliche Arbeiten, oder liegt in den Wochen, oder ein Mitglied der Familie ist krank, in eben dem Zimmer, in welchem der grossen Anzahl der Schüler wegen für Erhaltung einer gesunden Luft gesorgt werden soll! —— Leider sind auch die körperlichen Züchtigungen bei der Erziehung noch nicht ganz entfernt, obwohl einige würdige Lehrer des Bezirkes die Entbehrlichkeit derselben bereits durch Erfahrung bestätigt haben. Leider habe ich binnen fünf Iahren 18 Kinder, theils in der Stadt, theils auf dem Lande in ärztliche Pflege erhalten, welche verschiedene Krankheitsformen als Folge empfangener Schläge auf den Kopf, Stössen auf den Rücken unterworfen waren. Und noch nicht lange sah ich während eines erhabenen religiösen Akts an einem grossen Feste, wo meistens nebst der Musik die grösste Andacht unter dem christlichen Volke herrscht, „dass ein von Anbe-„ginn seines unnöthigen Daseyns grober Kirchenscherg „einen kaum siebenjährigen Knaben solche grobe vier „sogenannte Ohrfeigen versezte, dass der Knabe zur „Erde fiel, und alles Volk dadurch in seiner Andacht „aufgeschreckt wurde."

Dass gewisse Eltern ihre noch unmündigen Kinder schon zu allen Festen und öffentlichen Lustbarkeiten mitnehmen, sie zu früh an erhitzenden Getränken Theil nehmen lassen, ist der Gesundheit eben so nachtheilig, als dass manche solche unbekümmert ohne alle Aufsicht auf freier Strasse umherlaufen lassen, oder, wie sehr oft auf dem Lande, zu Hause einsperren, wodurch schon mehrere bedeutende Folgen für Sicherheit, Gesundheit und Leben derselben entstanden sind.

Ungeachtet

Ungeachtet der strengen Polizeiverordnungen sind noch die meisten Wasserhüllen auf dem Lande ohne gehörige Einfassung; und es geht kein Iahr vorüber, ohne dass nicht ein Kind oder eine alte schwächliche Person den Tod in solchen Hüllen findet.

Noch sind eine Menge offener oder nicht genugsam bedeckter Brunnen vorhanden.

Mehrere Krankheitsformen und Unfälle, welche durch das Wärmen der Betten mit den in den Oefen warmgemachten Brettern, Sandflaschen etc., durch das Sitzen einiger weiblichen Subjekte über mit Kohlen gefüllten Häfen, und durch das Räuchern in den Ställen entstanden sind, hat mein Vater aufgezeichnet und ich schon öfters beobachtet.

Das überflüssige Hundehalten, obwohl es schon mehrmals gerügt worden, selbst eine Steuer von 15 Kreuzer auf jeden Hund liegt, strenge Polizeiaufsicht über solche herrscht, nimmt noch wenig ab, und verdient, des schon mehrmals in dem Bezirke entstandenen Unglücks wegen, vorzüglich Bemerkung. — Wäre denn die Polizei nicht befugt, die unnöthige Zahl derselben zu vermindern, und die Hündinnen ganz zu vertilgen? — Mir wenigstens scheint diess in mehrerer Hinsicht sehr nothwendig zu seyn.

Für die Rettung der Scheintodten wäre hinlänglich gesorgt, ein Rettungsapparat angeschaft, und jeder Wundarzt und Hebamme hinlänglich unterrich-

tet, und mit den nöthigſten Belebungsmitteln verſehen. Nur ſind hie und da noch einige religiöſe Vorurtheile der guten Sache entgegen.

Alle im Bezirke Sulzbachs befindlichen Seelſorger beobachten die nothwendige Vorſicht bei Kindestaufen, die freundſchaftliche, mehr aufheiternde, als Schrecken erregende Art bei Krankenbeſuchen. Nur einer, Herr H. zu K., tauft noch in der kalten Kirche die ſchon zwei bis drei Stunden weit hergetragenen neugebornen Kinder. — Dieſem nach eben nicht günſtigen Anſichten bekannten Manne wäre Mezlers Paſtoralmedizin freundſchaftlichſt anzurathen, um ſich aus dieſem ſehr nützlichen Werke beſſere Kenntniſſe für die Ausübung ſeines Faches erwerben zu können.

Für Sterbende und Todte iſt noch nicht hinlänglich geſorgt. Verwandte und Nachbarn verbittern, beſonders auf dem Lande, durch ihre Gegenwart und Iammergeſchrei dem Sterbenden ſein leztes Daſeyn. Noch wird an vielen Ortſchaften des Bezirkes auch bei noch ungewiſſen Todeszeichen dem Verblichenen der Mund zugebunden, ſolcher eiligſt auf ein Brett gelegt, und in eine kleine kalte Kammer getragen. Durch die vor zwei Iahren nach der höchſten Generalinſtruktion für die Landgerichtsärzte der obern Pfalz im ganzen Bezirke ſchon veranſtalteten Todtenbeſchau wurde zwar manchem ſolchen Unfuge vorgebeugt; aber leider dadurch wieder freier Spielraum verſtattet, als dieſe ſchon eingeführt geweſene Todtenbeſchau, wozu die Wundärzte hinlänglichen mündlichen und ſchrift-

lichen Unterricht erhalten, und eidlich verpflichtet waren, wieder aufgehoben werden mufste.

Leichenhäuſer zu erbauen iſt zwar ſtrenge anbefohlen; gewiſſe Individuen wollen aber, theils aus Eigenſinn, theils aus gewiſſen Abſichten, hievon nichts wiſſen, und ſo werden ſie, wenn nicht ein Machtſpruch erfolgt, noch lange nicht zu Stande kommen.

Zur Entfernung epidemiſcher Krankheiten wird gröſstentheils die nothwendige Sorgfalt beobachtet, zur Vertilgung gewiſſer anſteckender Krankheiten aber die ärztlichen Rathſchläge nicht befolgt. So wird in einer gewiſſen I — — Familie blos durch Unreinlichkeit ſchon Iahre lang die Krätze unterhalten und fortgepflanzt. — Sollte hier die mediziniſche Polizei nicht mit Macht alle Mittel anwenden dürfen, dieſe ſchon Iahre lang dauernde Krankheitsform zu vertilgen? Sollten bei dergleichen Krankheiten nicht alle die Geſetze in Anwendung gebracht werden, die man ehemals gegen den Ausſatz nützlich fand, nämlich Abſonderung von der übrigen Menſchengeſellſchaft, und Verbot aller Verbindung und alles Handelsverkehrs der mit ſolcher Krankheit behafteten Menſchen? — Gewiſs ſie würden früher und williger gleich Anfangs den nothwendigſten nützlichſten Veranſtaltungen ſich unterwerfen, und dadurch alſo eine vollkommnere Heilung Statt finden können.

Zur Unterſtützung der Armen und armen Kranken ſind, auſſer den ſchon erwähnten guten Anſtalten, noch mehrere bedeutende Stiftungen vorhanden, durch

welche, wenn ſie alle oder wenigſtens einige vereinigt würden, manches Gute ſich veranſtalten lieſs. So lange ſolche aber nicht vom Staate aus, oder wenigſtens unter deſſen ſtrengerer Aufſicht adminiſtrirt werden, für deſſen Bürger ſie doch von Staatsbürgern geſtiftet worden iſt, ſo lange werden ſie noch nicht den Nutzen verſchaffen und verſchaffen können, den ſich die gewiſs menſchenfreundlichen Stifter verſprochen hatten.

Wie leicht könnte hier in Sulzbach ein allgemeines Bezirkskrankenhaus, eine Wärmſtube, eine Suppenanſtalt für Arme errichtet, und ſchon dadurch manchem ungerechten Genuſs des Almoſens, manchem Betrug, manchem Diebſtahl, mancher Krankheit, mancher Sittenloſigkeit vorgebeugt werden! Denn es iſt richtig und durch Erfahrung beſtätigt, daſs manche Bürger, welche keine guten Haushälter waren, ſich bei ihrem Armwerden ganz auf die Unterſtützung der hieſigen Stiftungen verlaſſen, daſs viele hieſige Arme arbeiten, und ſich wenigſtens etwas verdienen könnten, wenn ſie nur wollten.

Noch wird und kann für die im Bezirke Sulzbach ſich befindlichen Wahnſinnigen, Gemüthsgeſtörten, Blinden Gehörloſen, Stummen, Taubſtummen, Fallſüchtigen und andern Gebrechlichen nicht geſorgt werden. Es ſoll zwar eine allgemeine Irrenanſtalt errichtet werden, aber wann?— wie?— und wo?— *)

*) Wie und wo ſoll und kann das Irrenhaus für die obere Pfalz, Neuburg und Sulzbach errichtet werden. Sulzbach 1805.

Es ſoll in jedem Bezirke ein allgemeines Krankenhaus veranſtaltet werden; dieſs könnte hier in Sulzbach ſehr leicht bewerkſtelligt werden, wenn das hieſige Armen-, Seel- und Siechenhaus in ein Gebäude vereinigt würden, wenn jeder Handwerkspurſche, jeder Dienſtbote nur einen Kreuzer wöchentlichen Beitrag lieferte, ſo könnte mittelſt Unterſtützung von den hiezu geeigneten Stiftungen das im Kleinen zu Stande kommen, was in dem muſterhaften allgemeinen Krankenhauſe zu Bamberg im Gröſſern Iahre lang ſchon Statt findet.

Bei jeder nur anfangenden allgemeinen Viehkrankheit werden zwar von Seite der Medizinalbehörde alle möglich zweckmäſſigen Vorkehrungen getroffen, die Wundärzte jederzeit für jeden beſondern Fall hinlänglich unterrichtet, welche mit gutem Erfolg die ihnen übertragenen Geſchäfte verrichten; aber leider waren den meiſten der wohlthätigen Verfügungen, die ich bisher in mehreren Seuchen getroffen habe, immer eine Rotte von markſchreieriſchen und abergläubiſchen Hirten, Abdeckern, Schmiden und dergleichen Pfuſchern entgegenwirkend. Sie beſitzen wenig oder gar keine Kenntniſſe von der Thierheilkunde; ſie ſind unvermögend, Gründe ihres Verfahrens anzugeben, und deſswegen als Charlatane und Pfuſcher zu betrachten. Ich finde daher für eben ſo nützlich als nothwendig, die Heilung von Thierkrankheiten den Landwundärzten zu übertragen, und den dermaligen Schmiden, welche nicht planmäſſig von dieſer Doktrin ſich Kenntniſſe verſchaft haben, ſo wie beſonders allen Abdeckern, Schäfern und Hirten alles Kurirenwollen von Viehkrankheiten ſchärfeſt zu verbieten.

Die Wundärzte ſind doch geeigneter und fähiger, die Behandlung von Thierkrankheiten zu übernehmen, als dieſe erſt erwähnte Klaſſe von unwiſſenden ſchmutzigen Menſchen. — Die Wundärzte erhielten einen neuen Nahrungszweig, da ihnen ohnedieſs durch Unterdrückung mediziniſcher Pfuſchereien, Verminderung des Aderlaſſens, Verbot des Purgierens viel des Erwerbes entzogen wurde. Und wie manche heimliche Pfuſchereien der Hirten, Schmide und Schinder in Rückſicht auch auf innerliche und äuſſerliche Heilkunde an Menſchen könnten dadurch für die Zukunft entfernt und nach und nach ganz ausgerottet werden!

Da bei den Erwägungen, welche von Polizeibehörden gepflogen werden ſollen, gröſstentheils ſolche Gegenſtände vorkommen, die als Hauptbedingniſs einen Arzt erfordern, ſo iſt nothwendig und nützlich, daſs in allen den Gegenſtänden, welche auf allgemeine Geſundheitspflege und überhaupt auf mediziniſche Polizei Bezug haben, allezeit der Landgerichtsarzt beizuziehen, und alle dergleichen Verhandlungen von ihm unterzeichnet werden, ſo wie ihm überhaupt das Referat über ſolche Gegenſtände ganz allein zukommt. Dadurch könnte ſo manche Inkonvenienz mit geiſtlichen und weltlichen Behörden, mit einigen den Landgerichtsarzt untergeordneten Medizinalperſonen, die Mitglieder der Polizeikommiſſion ſind, vermieden, und die Gegenſtände nach ihrer wahren Anſicht behandelt werden.

Ich ſchweige aus Menſchenliebe über die widerrechtlichen nur auf gewiſſen Abſichten beruhenden, erſt im Jahre 1805 bei Erweiterung des hieſigen Be-

gräbniſsplatzes wegen Auſſerachtlaſſung dieſes Grundſatzes geſchehenen Verfügungen. Ich ſchwöre aber bei allem, was heilig iſt, daſs ich ohne Schonung dergleichen innormalen Verhandlungen in Zukunft alle nebſt ihren Vorgängern der Publizität übergeben werde.

Wundärzte und Hebammen, welche ſich hinlängliche Kenntniſſe in ihrem Fache erworben haben, und daſs ſie das ſind, was ſie ſeyn ſollen, nicht blos durch eine halbe Stunde lange Prüfung, ſondern durch Erfahrung in der Ausübung beſtätigen, verdienen 1) einen jährlichen ihnen mehrmals verheiſſenen, ſey es auch geringen Sold. 2) Die Befreiung von Scharwerk für ſich und ihr Anweſen. 3) Auszeichnung vor dem Volke, und 4) gewiſſe Freiheiten.

Da der Staat ſo viel zum Beſten der Unterthanen ausführt, und jezt ſchon die Früchte ſo mancher heilſamen Veranſtaltung eingeärndtet werden können, der Unterthan aber noch zu wenig den Staat in ſeinem guten und nützlichen Unternehmen unterſtüzt: ſo könnte und würde dieſes erzweckt werden, wenn dieſe über mediziniſche Polizeigegenſtände gemachte Bemerkungen in Erwägung gezogen, und die der ganzen Organiſation des Medizinalweſens im Bezirke Sulzbach ſo bedeutend ſchädliche Einflüſſe entfernt würden. Dieſes kann aber nur dann am beſten geſchehen, wenn der Wirkſamkeit des Sanitätsbeamten weder Hinderniſſe noch Schranken geſezt werden.

Sulzbach,
gedruckt mit Seidelſchen Schriften 1806.

Verbesserungen.

Seite 8 Zeile 16 statt 5 kathol. lies 6 kathol. S. 9. Z. 5. st. Vichberg l. Viehberg. S. 18 Z. 2 st. Girschricht l. Görschricht. S. 32 Nro. 62 st. 2 Stunden v. Sulzbach l. 2 u. eine halbe Stunde v. Sulzbach. S. 32 Nro. 69 st. 2 u. eine halbe Stunde v. Sulzbach l. 3 Stunden v. Sulzbach. S. 36 Nro. 85 st. 3 Stunden v. Sulzbach l. 3 u. eine halbe Stunde v. Sulzbach. S. 44. Nro. 127 st. eine halbe Stunde v. Sulzbach l. eine Viertelstunde v. Sulzbach. S. 64. Nro. 224 st. 4 Stunden von Sulzbach l. 3 und eine halbe Stunde v. Sulzbach. S. 66 in der Anmerkung Z. 7 st. dermalen l. mehrmals. S. 77 Z. 1 st. den l. vielen. S. 99 Z. 7 statt manche l. manches. S. 115 Z. 22 st. der l. den. S. 124 Z. 13 st. melitens l. meliteus. S. 125 Z. 9. st. clavn, l. clavus. S. 126. Z. 14. st. cinerca l. cinerea. S. 127 nach Zeile 3 lies Emperiza citrinella, der Goldammer. S. 127 Z. 5 st. cordnelis l. carduelis. S. 127 Z. 20 st. opus l. apus. S. 128 Z. 11 st. carpia l. carpio. S. 132 erste Spalte Z. 12 statt Erdschiebe l. Erdscheibe. S. 133 erste Spalte Z. 2 st. L l. B. S. 138 zweite Spalte Z. 4 st. -chender l. -der. S. 142 erste Spalte Z. 17 st. aspina l. alpina. S. 142 erste Spalte Z. 24 st. virga aurea l. virgaurea. S. 142 zweite Spalte Z. 23 st. Frysamkraut l. Freysamkraut. S. 143 zweite Spalte nach Zeile 23 ist zur Zaunrübe zu setzen N. S. 146 zweite Spalte Z. 3. st. quernus l. quercinus. S. 175 Z. 24 st. enthält l. enthielt.
